

Eine heilige Priesterschaft

*Die Heiligung vollenden
in der Furcht Gottes*

3. Mose 11:44–45; 1. Petr. 1:14–17; 2. Kor. 7:1;
1. Thess. 4:1–3a, 7; 3:13; Hebr. 12:10, 14

Frühjahrskonferenz 1996 in der Gemeinde in Stuttgart

John So

Inhalt

- I. Heiligkeit – das Hauptmerkmal der Priesterschaft** Seite 9
(1. Petr. 2:5; 2. Mose 28:36–38)
- A. Heiligkeit ist die Natur Gottes – „Ich bin heilig“
 - 1. Seine Schönheit in Heiligkeit (Ps. 29:2)
 - 2. Er spricht in Heiligkeit (Ps. 60:8)
 - 3. Er wohnt in Heiligkeit (Ps. 93:5; 48:2)
 - 4. Er herrscht in Heiligkeit (Ps. 47:9)
 - 5. Er schwört bei seiner Heiligkeit (Ps. 89:36)
 - 6. Sein Weg heißt der heilige Weg (Jes. 35:8)
 - B. Gottes Absicht mit uns vor Grundlegung der Welt (Eph. 1:4)
 - C. Gottes Ziel in der zukünftigen Ewigkeit – eine herrliche Gemeinde, die heilig und ohne Flecken ist (Eph. 5:26–27)
 - D. Der neue Mensch ist geschaffen in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit (Eph. 4:24)
 - E. Die Gläubigen wandeln täglich in der Heiligung
(1. Thess. 4:1–3, 7; 1. Petr. 1:13–15)
 - 1. Sie geben ihre Glieder als Sklaven der Gerechtigkeit zur Heiligung (Röm. 6:19, 22)
 - 2. Den Wunsch haben, Gott zu gefallen
 - 3. Sie reinigen sich von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes (2. Kor. 7:1)
 - 4. Sie vollenden die Heiligung in der Furcht Gottes
 - F. Heilig sein, weil er heilig ist – ein Gebot des Herrn
(3. Mose 11:44–45; 1. Petr. 1:16)
 - G. Nadab und Abihu – eine ernsthafte Warnung an die Priesterschaft (3. Mose 10)
 - 1. Gottes Heiligkeit nicht mißachten
 - 2. Nicht anmaßend sein
 - 3. Nicht auf die Entschuldigungen und Vorlieben der Menschen achten
 - H. Die Priester sollen keinen Wein oder starkes Getränk trinken (3. Mose 10:8–11)
 - 1. Damit sie nicht sterben
 - 2. Damit sie unterscheiden zwischen heilig und gewöhnlich, zwischen rein und unrein
 - 3. Damit sie nüchtern und treu die Satzungen des Herrn lehren können
- II. Gesetze über reine und unreine Speisen** Seite 20
(3. Mose 11; Phil. 1:9–11; Hebr. 5:14; 1. Thess. 5:21–23)
- A. Die Tiere
 - 1. Reine Tiere
 - a) Alle, die gespaltene Hufe haben (Jes. 2:5; Eph. 5:8–11, 15–18; Kol. 2:6)

- b) Alle, die wiederkäuen (Jer. 15:16; Hiob 23:12; Ps. 119:11, 97, 101–105; Mt. 4:4; Joh. 6:57)
- 2. Unreine Tiere
 - a) Alle, die wiederkäuen, aber keine gespaltenen Hufe haben – z. B. das Kamel (2. Thess. 3:11; 2. Petr. 2:10; Phil. 3:18)
 - b) Alle, die gespaltene Hufe haben, aber nicht wiederkäuen – z. B. das Schwein
- B. Lebewesen im Wasser
 - 1. Reine: alle, die Flossen und Schuppen haben (Phil. 2:15–16; Röm. 12:2; 5. Mose 18:9, 13)
 - 2. Unreine: alle, die keine Flossen und Schuppen haben (Hebr. 5:11–13; 6:1; Röm. 10:2)
- C. Vögel (3. Mose 11:13–23; 1. Kor. 15:48–49; Hebr. 3:1; Kol. 3:1–3)
 - 1. Unreine Vögel
 - a) Alle Fleischfresser und Allesfresser – die Fleisch fressen oder einfach irgend etwas verschlingen
 - b) Alles kleine Getier, das Flügel hat und auf vier Füßen geht – die auf zweierlei Art und Weise leben können
 - 2. Ausnahme: kleines Getier mit Flügeln, das oberhalb der Füße noch zwei Schenkel hat, womit es auf Erden hüpfet (1. Joh. 2:15–17, 13b, 14b; 5:4)
- D. Alles, was auf der Erde kriecht, ist ein Greuel (3. Mose 11:41–45)
 - 1. Alles, was auf dem Bauch kriecht
 - 2. Alles, was auf vier Füßen geht
 - 3. Alles, was auf vielen Füßen geht
- E. Vorschriften über Dinge, die mit Aas in Berührung gekommen sind (3. Mose 11:29–40)
 - 1. Gebrauchsgegenstände aus Holz (Gefäße) oder Kleidung, ein Fell oder ein Sack sollen ins Wasser gelegt werden und unrein sein bis zum Abend
 - 2. Ein irdenes Gefäß soll zerbrochen werden
 - 3. Alle Speise bleibt unrein
 - 4. Ein Ofen oder Herd (Gegenstände zur Zubereitung von Speise) soll zerbrochen werden
 - 5. Dinge, die nicht verunreinigt werden können
 - a) Ein Brunnen oder eine Zisterne, in denen sich Wasser sammelt
 - b) Samen – außer wenn Wasser darauf gegossen wird
 - 6. Ein reines Tier, das von selbst stirbt, wird unrein
- F. Ernsthaftige Warnungen (3. Mose 11:24–28, 43–47)
 - 1. Nichts Unreines essen
 - 2. Nichts berühren – unrein bis zum Abend
 - 3. Nichts aufbewahren – Kleider waschen und unrein sein bis zum Abend
 - 4. Eine klare Unterscheidung treffen zwischen rein und unrein
 - 5. „Darum sollt ihr euch heiligen ..., denn ich bin heilig“

- III. Die Reinigung einer Wöchnerin – die gesamte Menschheit ist in Sünde geboren, ist in Gottes Augen unrein und braucht die Errettung, die Reinigung und die Erneuerung** Seite 40
(3. Mose 12; Hiob 14:4; Ps. 51:7; Joh. 3:6; Röm. 5:12, 15–20; 1. Tim. 2:12–14; Kol. 2:11–13; Röm. 2:29b; 6:3–8)
- A. Wenn sie einen Knaben gebiert
 - 1. Sieben Tage unrein
 - 2. Das Kind soll am achten Tage beschnitten werden
 - 3. Weitere Reinigung über 33 Tage
 - B. Wenn sie ein Mädchen gebiert
 - 1. Zwei Wochen lang unrein
 - 2. Reinigung über 66 Tage
 - C. Opfer
 - 1. Ein einjähriges Schaf zum Brandopfer und eine junge Taube oder eine Turteltaube zum Sündopfer
 - 2. Wenn die Frau arm ist und kein Schaf bringen kann
 - a) Sie soll nur zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben darbringen
 - b) Eine zum Brandopfer, die andere zum Sündopfer
- IV. Aussatz – der Ausbruch der Sünde in einem Menschen, an einem Kleidungsstück oder an einem Haus** Seite 54
(3. Mose 13–14)
- A. Beispiele für Aussatz in der Schrift
 - 1. Naëman (2. Kön. 5:1–19)
 - 2. Gehasi (2. Kön. 5:20–27)
 - 3. König Usia (2. Chron. 26)
 - 4. Mirjam (4. Mose 12)
 - B. Die Priester sollen den Aussatz am Fleisch eines Menschen sorgfältig prüfen und feststellen
 - 1. Eine Schwellung, eine Erhöhung (Ausschlag) oder ein weißer Flecken auf der Haut (3. Mose 13:1–8)
 - a) Das Haar auf der befallenen Stelle wird weiß
 - b) Die Stelle ist tiefer als die übrige Haut
 - c) Ihn sieben Tage lang einschließen und dann wieder besehen
 - d) Ihn weitere sieben Tage einschließen und dann endgültige Prüfung
 - 2. Wildes Fleisch in der weißen Erhöhung (3. Mose 13:9–17)
 - a) Ein chronischer alter Aussatz
 - b) Wenn der Aussatz den ganzen Leib von Kopf bis Fuß bedeckt, wird der Befallene rein gesprochen
(Spr. 28:13; 30:12)
 - c) Die Gefahr eines erneuten Ausbruchs
 - 3. Aussatz, der sich aus einem geheilten Geschwür oder aus einem Brandmal auf der Haut entwickelt (3. Mose 13:18–28)

4. Aussatz auf dem Kopf, am Bart oder auf einem kahlen Kopf (3. Mose 13:29–44)
 - a) Tiefer als die übrige Haut
 - b) Dünnes goldgelbes Haar
 - c) Eine weißbrötliche Erhöhung an der Glatze
5. Wie ein Aussätziger zu behandeln ist (3. Mose 13:45–46)
 - a) Er soll zerrissene Kleider tragen
 - b) Das Haar lose
 - c) Seine Oberlippe (und den Oberlippenbart) verhüllt
 - d) Er soll rufen: „Unrein, unrein!“
 - e) Er soll unrein bleiben, solange die Stelle an ihm ist
 - f) Alleine wohnen
 - g) Seine Wohnung außerhalb des Lagers haben
6. Gesetz über die Reinigung des Aussatzes (3. Mose 14:1–32)
 - a) Zwei reine Vögel, Zedernholz, scharlachfarbene Wolle und Ysop – der gekreuzigte und auferstandene Christus in seinem vollkommenen Menschsein, mit seiner Demut und Erlösung
 - b) Der Priester soll einen Vogel in einem irdenen Gefäß über fließendem (frischem) Wasser schlachten – der fleischgewordene Christus, der sich am Kreuz durch den ewigen Geist dargebracht hat (Hebr. 9:14)
 - c) Den lebendigen Vogel mit dem Zedernholz, der scharlachfarbenen Wolle und dem Ysop in das Blut des geschlachteten Vogels und in das frische Wasser tauchen
 - d) Den Menschen siebenmal besprengen
 - e) Den lebenden Vogel ins freie Feld fliegen lassen
 - f) Derjenige, der sich reinigt, soll seine Kleider waschen, alle seine Haare abschneiden und sich mit Wasser abwaschen; danach darf er ins Lager gehen, aber erst nach sieben Tagen in sein Zelt
 - g) Am siebten Tag soll er wiederum seine Kleider waschen, alle seine Haare (an Kopf, Bart und Augenbrauen) scheren und seinen Leib mit Wasser abwaschen
 - h) Am achten Tag soll er die geforderten Opfer darbringen (3. Mose 14:10–32)
 - das Sünd- und Übertretungsopfer
 - das Brandopfer
 - das Speisopfer
 - einen Becher Öl
 - eine besondere Verordnung für einen Armen (3. Mose 14:21–32)
- C. Aussatz an einem Kleid (3. Mose 13:47–59)
 1. Aus Wolle (Jes. 1:18; Ps. 147:16; Offb. 1:14)
 2. Aus Leinen (Offb. 19:8)
 3. Aus Leder (bzw. Fell) (Hebr. 11:37)
 4. Gewebt oder gewirkt (Apg. 24:16)

- a) Eine grünliche oder rötliche Stelle
 - b) Es soll sieben Tage eingeschlossen werden
 - c) Die Stelle hat sich ausgebreitet
 - d) Das Kleid soll verbrannt werden
 - e) Weitere Prüfung des Kleides, wenn sich die Stelle nicht ausgebreitet hat
(3. Mose 13:53–59)
- D. Aussatz an einem Haus (3. Mose 14:33–53, 10:6; Ps. 115:12; Mt. 23:37–38; 1. Tim. 3:15; Offb. 2:5 ff.; Mt. 13:33; 1. Kor. 5:1–8; Röm. 16:17–18; 2. Tim. 2:14–18; 3:1–7)
- 1. Gott läßt eine aussätzliche Stelle entstehen
 - 2. Das Haus soll ausgeräumt werden, bevor man es prüft
 - 3. Grüne oder rötliche Stellen, tiefer als die Oberfläche
 - 4. Das Haus soll für sieben Tage geschlossen und dann wieder geprüft werden
 - 5. Steine, an denen der Ausschlag ist, sollen ausgebrochen und an einen unreinen Ort außerhalb der Stadt geworfen werden – das sind die unreinen Menschen
 - 6. Der Lehm soll innen ringsherum abgeschabt und an einen unreinen Ort geschüttet werden
 - 7. Steine und Lehm sollen ersetzt werden
 - 8. Die Reinigung des Hauses (3. Mose 14:48–53)
 - a) Zwei reine Vögel, Zedernholz und karmesinfarbene Wolle und Ysop
 - b) Der Priester soll einen Vogel in einem irdenen Gefäß über frischem Wasser schlachten – der fleischgewordene Christus, der sich selbst am Kreuz durch den ewigen Geist Gott darbrachte (Hebr. 9:14)
 - c) Den lebendigen Vogel mit dem Zedernholz, der karmesinfarbenen Wolle und dem Ysop in das Blut des geschlachteten Vogels und in das frische Wasser tauchen
 - d) Das Haus siebenmal besprengen
 - e) Den lebendigen Vogel ins freie Feld fliegen lassen
 - 8. Bricht der Ausschlag wieder aus, soll das Haus abgerissen werden

- V. Unreine Ausflüsse bei Menschen** Seite 86
(3. Mose 15; Jes. 6:5–6; 64:5; Hiob 42:5–6; Röm. 7:17–18)
- A. Was vom natürlichen Menschen kommt, ist unrein (Mt. 15:11, 18–20)
 - B. Was der natürliche Mensch anrührt, wird befleckt – Sünde ist ansteckend
 - C. Reinigung ist notwendig

- VI. Die Sühnung** Seite 90
(3. Mose 16; Röm. 3:23–26; Hebr. 9:24–26; 10:12, 14, 19–22)
- A. Aaron – ein Bild auf Christus – zieht ein leinenes Gewand, leinene Beinkleider mit leinenem Gürtel und einen leinenen Kopfbund an, nachdem er sein Fleisch (seinen Leib) in Wasser gebadet hat
 - 1. Kein priesterliches Gewand in Herrlichkeit und Schönheit

- 2. Ein leinenes Gewand der Niedrigkeit, Gerechtigkeit und Heiligkeit (Phil. 2:7–8; Hebr. 2:17; 4:15–16; 5:7)
- B. Die Sühnung für die Priesterschaft – für Aaron und sein Haus
 - 1. Ein junger Stier als Sündopfer
 - 2. Ein Widder als Brandopfer
- C. Die Sühnung für die Kinder Israel
 - 1. Zwei Ziegenböcke als Sündopfer – Aaron soll über die Böcke das Los werfen
 - a) Ein Los für den Herrn, damit der Bock dem Herrn geopfert wird
 - b) Ein Los für Asasel, damit der Bock in die Wüste geschickt wird, um die Sünde des Volkes wegzunehmen
 - 2. Ein Widder als Brandopfer
- D. Sühnung schaffen für das Heiligtum, die Stiftshütte und den Altar (3. Mose 16:15–19)
 - 1. Wegen der Unreinheit des Volkes
 - 2. Wegen der Übertretung des Volkes
 - 3. Durch das Blut des Sündopfers
 - 4. Niemand soll im Zelt der Zusammenkunft sein
- E. Das Brandopfer wird nach dem Sündopfer geopfert (3. Mose 16:23–24)
- F. Weitere Einzelheiten bezüglich des Sündopfers (3. Mose 16:25–28)
- G. Eine ewige Ordnung
 - 1. Damit die vom Volk ihre Seele demütigen und beugen
 - 2. Ein hochheiliger Sabbat, ein Sabbat völliger Ruhe

VII. Das Blut für die Sühnung (3. Mose 17) Seite 103

- A. Alle Opfer müssen zur Stiftshütte gebracht werden
 - 1. Um dem Herrn als Friedensopfer geopfert zu werden
 - 2. Um zu verhindern, daß den Feldgeistern (Elbf.: Bocksdämonen) geopfert wird – geistliche Unzucht
 - 3. Jeder Übertreter soll von seinem Volk ausgerottet werden
- B. Niemand darf irgendwelches Blut essen
 - 1. Denn das Leben des Fleisches ist in dem Blut
 - 2. Übertreter sollen ausgerottet werden
- C. Kein Aas und kein zerrissenes Tier dürfen gegessen werden

Botschaft eins

Eine heilige Priesterschaft

Mit dieser Konferenz wollen wir die vorhergegangenen Konferenzen fortsetzen, in denen wir über die Priesterschaft gesprochen haben. Ich hoffe, daß der Herr uns durch seinen Geist Schritt für Schritt in die Wirklichkeit solch eines Priesterdienstes hineinführt, damit der Vater zufriedengestellt wird und sein Wille geschieht. Dazu ist es nötig, daß wir alle Einzelheiten dieses Priesterdienstes kennenlernen und daß uns der Herr viel Gnade und Licht in seinem Wort gibt.

Das dritte Buch Mose zeigt uns viele Einzelheiten über den Priesterdienst und ist daher nicht ganz einfach zu lesen. Aber Gott gibt uns sein Wort, damit wir ihn darin kennenlernen, und deshalb ist jedes Wort für unser geistliches Vorangehen, für die Erfahrung von Christus und für das Kennenlernen unseres Gottes von Bedeutung.

Eines der wichtigsten Worte in der ganzen Bibel ist das Wort „heilig“ oder „Heiligkeit“. Es wird sehr oft gebraucht, um das Wesen Gottes zu beschreiben. Gott ist heilig, doch wir müssen bekennen, daß wir kaum ein Empfinden für seine Heiligkeit haben. Das dritte Buch Mose hilft uns einerseits, Gott in seiner Heiligkeit zu erkennen, andererseits sehen wir aber auch, wie unheilig wir selber sind. Wenn wir durch das Wort des Herrn Licht über uns empfangen, dann erkennen wir, daß in unserem Selbst, in unserem Fleisch und in unserem natürlichen Wesen alles unheilig ist.

I. Heiligkeit – das Hauptmerkmal der Priesterschaft

(1. Petr. 2:5; 2. Mose 28:36–38)

Ein Priester muß viele Dinge in seinem Priesterdienst beachten: die verschiedenen Opfer und ihre Zubereitung, die verschiedenen Dienste im Vorhof und im Heiligtum und die Priesterkleidung. Doch neben allen diesen äußeren Dingen müssen wir noch eine wichtige Eigenschaft der Priester beachten: ihre Heiligkeit. Gott ist die Heiligung derer, die ihm dienen, sehr wichtig. Wir

Menschen interessieren uns in erster Linie für die richtige Lehre, für Bibelwissen, für Aktivitäten und Werke und vernachlässigen unsere Heiligung. Aber wenn wir nicht heilig sind, ist unsere Aktivität für Gott von geringem Wert. Alles, was in Gottes Augen unrein ist, muß er ablehnen. Es fehlen uns die Worte, zu beschreiben, wie heilig unser Gott ist.

In der letzten Konferenz haben wir über den Priesterdienst gesprochen und dabei am Bild der Stiftshütte gesehen, daß Gott, der im Allerheiligsten wohnt, sich auf dreifache Weise von der unheiligen Welt abgeschirmt hat: durch die Umzäunung des Vorhofs, durch die Trennwand des Heiligtums und durch den Vorhang vor dem Allerheiligsten. Dieses Bild läßt uns erkennen, wie heilig unser Gott ist. Seine Absonderung ist aber auch ein Schutz für die Priester, denn wie könnten unheilige Menschen vor ihm bestehen, wenn sie in die Gegenwart des heiligen Gottes treten? Daher mußte die heilige Priesterschaft für ihren Dienst die Anweisungen Gottes genau befolgen.

Im dritten Buch Mose sehen wir ab Kapitel zehn weitere Einzelheiten, die wir als Diener Gottes, als seine Priester, beachten müssen, wenn wir ihm gemäß dienen wollen. Vielleicht ist der eine oder andere durch diese unzähligen Details entmutigt und denkt, dieser Dienst sei zu kompliziert. Aber wenn der Herr uns in diesen Tagen die Herrlichkeit dieses Dienstes offenbart, werden wir auch gerne nach Gottes Anweisung zu dienen lernen.

A. Heiligkeit ist die Natur Gottes – „Ich bin heilig“

Wir möchten Gott, dem wir dienen, kennen, und ihm in unserem Dienst auch entsprechen. Gott sagt: „*Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig*“ (1. Petr. 1:16). Warum müssen wir heilig sein? Weil Gott heilig ist! Das ist Gottes einzige Begründung, und es ist der Maßstab für unser normales tägliches Leben sowie für das Gemeindeleben. Wenn wir uns danach richten, wird automatisch alles Unheilige fernbleiben und alles Heilige Eingang finden. Die Frage ist nicht, ob wir anderen gegenüber offen oder verschlossen sind, sondern ob wir Gott, der heilig ist, entsprechen. Alles, was Gott annimmt, nehmen wir an. Alles, was Gott in seiner heiligen Natur als unrein bezeichnet und ablehnt, nennen auch wir unrein und lehnen es ab. Wenn wir irgend etwas anderes praktizieren oder etwas anderes zum Maßstab erheben, wird das zu Schwierigkeiten führen. Unser Dienst geschieht vor Gott und muß ihm allein gefallen. Dieses Wort möchte ich besonders an die jungen Geschwister richten und sie ermutigen, sowohl in ihrem persönlichen Leben, als auch im Gemeindeleben diesen wunderbaren Gott in seiner Heiligkeit kennenzulernen. Alles, was Gottes hei-

liger Natur nicht entspricht, was Gott als unheilig ansieht, müssen wir gleichermaßen ablehnen. Und es genügt, wenn wir dafür nur diese eine Begründung abgeben: Gott ist heilig.

Welche Begründung gab Gott, nachdem Nadab und Abihu vom Feuer verzehrt worden waren? Er sagte nicht, daß sie seine Anweisungen nicht befolgt hätten, sondern daß sie seine Heiligkeit mißachtet hätten. Alles, was wir in unserem Selbst tun, ist unheilig, selbst wenn wir nicht einmal Anweisungen Gottes übertreten. Wenn wir Menschen nicht auf die Heiligkeit Gottes achten und aus unserem Selbst heraus handeln, dann ist das in den Augen Gottes unrein, und er muß uns verzehren. Gott läßt nicht zu, daß seine Heiligkeit verletzt wird.

Gottes Schönheit in seiner Heiligkeit

„Bringet dar dem Herrn die Ehre seines Namens, betet an den Herrn in heiligem Schmuck“ (Ps. 29:2). Wenn der Priester in das Heiligtum eintritt, kommt er an einen schönen Ort. Die Schönheit und auch die ganze Herrlichkeit dieses Ortes liegen in seiner Heiligkeit, d. h. in dem Ausdruck der Natur Gottes. Was sieht ein Mensch, wenn er in die Gemeinde, in das Haus Gottes, kommt? Worin liegt die Schönheit der Gemeinde? Ist es nur eine schöne Versammlungshalle? Die Schönheit des Herrn liegt in seiner Heiligkeit. Wir möchten die Schönheit des Herrn in seiner Heiligkeit mehr und mehr in der Gemeinde erkennen. Wer seine Schönheit schauen möchte, der betrachte seine Heiligkeit. Und auch in unserem Leben soll die Schönheit der Heiligkeit zum Ausdruck kommen. In der Gemeinde stellen wir nicht unsere gute Lehre oder unser Bibelwissen aus, sondern die Heiligkeit des Herrn.

Der Herr spricht in seiner Heiligkeit

„Gott hat in seinem Heiligtum (oder: seiner Heiligkeit) geredet: Ich will frohlocken“ (Ps. 60:8). Was immer Gott tut, offenbart seine Heiligkeit. Selbst in seinem Sprechen kommt seine heilige Natur zum Ausdruck. Wir sollen daher lernen, ein geistliches Wort nicht nur nach der Lehre zu beurteilen, sondern vor allem nach dem Maßstab der Heiligkeit Gottes. Und unser eigenes Reden sollte ebenfalls diesem Maßstab entsprechen. Gottes Sprechen ist immer auch ein Ausdruck seiner Göttlichkeit und seiner Heiligkeit, es dringt in unsere Herzen ein und heiligt uns. Laßt uns, wenn wir das Wort Gottes hören, Gott selber, sein Wesen und seine Heiligkeit darin berühren. Laßt uns auch üben, in unseren Gemeinschaften und Mitteilungen nicht in natürlicher, unheiliger und

weltlicher Weise mit geistlichen Dingen umzugehen, sondern laßt uns ganz spezifisch für unser Sprechen Gnade nehmen. Auch Paulus redete nicht leichtfertig oder um Menschen zu gefallen: „... und meine Rede und meine Predigt geschah nicht mit überredenden Worten der Weisheit, sondern mit Erweisung des Geistes und der Kraft“ (1. Kor. 2:4).

„... was wir auch reden – nicht mit Worten, die menschliche Weisheit lehrt, sondern mit Worten, die vom Geist gelehrt sind, und deuten geistliche Dinge durch geistliche Mittel“ (1. Kor. 2:13).

Vor König Agrippa bezeugte Paulus: „Weil ich nun die Hilfe von Gott erfahren habe, stehe ich da bis zu diesem Tag, lege Zeugnis ab vor klein und groß und sage dabei nichts, als was die Propheten und Mose gesagt haben, daß es geschehen werde“ (Apg. 26:22); und die Gläubigen in Ephesus ermahnte er: „Unzucht aber und alle Unreinheit oder Habgier sollen unter euch nicht einmal genannt werden, wie es Heiligen zukommt, ebenso unanständige Reden, albernes Geschwätz oder weltgewandtes Plaudern, was alles nicht angemessen ist, sondern vielmehr Danksagung“ (Eph. 5:3–4).

„Euer Reden sei allezeit in Gnade, mit Salz gewürzt...“ (Kol. 4:6).

Gott wohnt in Heiligkeit

„Dein Wort ist wahrhaftig und gewiß; Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses, Herr, für alle Zeit“ (Ps. 93:5).

„Groß ist der Herr und hoch zu rühmen in der Stadt unsres Gottes, auf seinem heiligen Berge“ (Ps. 48:2).

Wir kommen nicht nur zusammen, um gute Botschaften zu hören, sondern weil wir Gott ein Haus bauen möchten. Doch wie bauen wir das Haus Gottes? Gott ist ein heiliger Gott, und damit er sich in seinem Haus wohl fühlen kann, muß auch sein Haus heilig sein. Heute gibt es viele Gruppen, die behaupten, die Gemeinde zu sein, dabei aber mit den Dingen Gottes in weltlicher und unheiliger Weise umgehen. Doch Gott ist heilig, und er möchte in seiner Gemeinde als der Heilige und Wahrhaftige von den Gläubigen gekannt und in ihrem Leben bezeugt werden: „Und dem Boten der Gemeinde in Philadelphia schreibe: Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige...“ (Offb. 3:7).

Er herrscht in Heiligkeit

„Gott ist König über die Völker; Gott sitzt auf seinem heiligen Thron“ (Ps. 47:9).

Er schwört bei seiner Heiligkeit

„Ich habe einmal geschworen bei meiner Heiligkeit“ (Ps. 89:36). Daß Gott bei seiner Heiligkeit schwören kann, zeigt uns, wie fest, wie zuverlässig und unveränderlich seine Heiligkeit ist.

Wenn wir das heilige Wesen unseres Gottes erkennen, wird uns das in unserem täglichen Leben erretten: unsere Gedanken, unsere Beziehungen zueinander, unser Familienleben, zu Hause, bei der Arbeit, in jeder Situation können wir uns darin üben, seine Heiligkeit noch mehr zu erkennen und an ihr Anteil zu bekommen.

Sein Weg heißt der heilige Weg

„Und dort wird eine Straße sein und ein Weg, und er wird der heilige Weg genannt werden. Kein Unreiner wird darüber hinziehen“ (Jes. 35:8). Für die Ausbreitung des Evangeliums könnten wir viele verschiedene Methoden oder Wege benutzen. Die entscheidende Frage dabei ist nicht, wie effektiv die eine oder andere Methode ist, sondern ob sie heilig ist. Je mehr wir Gott kennen, desto mehr machen wir die Erfahrung, daß alles, was mit ihm zu tun hat, heilig sein muß.

B. Gottes Absicht mit uns vor Grundlegung der Welt

„... da er uns auserwählt hat in ihm vor Grundlegung der Welt, daß wir heilig und makellos seien vor ihm in Liebe“ (Eph. 1:4). Wenn wir dieses Wort lesen, soll uns nicht nur die Tatsache beeindrucken, daß Gott uns schon vor Grundlegung der Welt erwählt hat, sondern auch die Absicht, mit der wir erwählt sind: daß wir heilig seien. Gott geht es nicht in erster Linie darum, daß wir ein Werk für ihn tun, sondern um unser Sein. Für uns steht meistens die Aktivität an erster Stelle, doch Gott hat uns berufen, um unser ganzes Sein zu heiligen. Gott legt mehr Wert auf unser inneres Wesen als auf unsere Handlungen.

Der Mensch ist zu vielem fähig, aber er ist außerstande, aus sich selbst heraus heilig zu sein. Seit seinem Fall ist er verdorben und für den heiligen Gott völlig unbrauchbar geworden. Doch schon bevor Adam fiel, ja schon vor Grundlegung der Welt hat Gott eine Gruppe von Menschen erwählt, damit diese heilig und makellos vor ihm sein sollte. Diese Tatsache zeigt uns, wie wichtig die Heiligung für Gott ist.

C. Gottes Ziel in der zukünftigen Ewigkeit – eine herrliche Gemeinde, die heilig und ohne Flecken ist

„... um sie zu heiligen, indem er sie reinigte durch das Wasserbad im Wort, damit er sie sich selbst darstellte als eine Gemeinde, die herrlich sei, die nicht habe einen Flecken oder Runzel oder etwas dergleichen, sondern daß sie heilig sei und ohne Makel“ (Eph. 5:26–27).

In diesen Versen sehen wir Gottes Absicht mit der Gemeinde. Christus liebt die Gemeinde, und er möchte sie sich selbst darstellen als eine heilige und herrliche Gemeinde. Dieser Vers offenbart uns, daß die Herrlichkeit des Herrn auf seiner Heiligkeit beruht. Gott möchte nicht nur einzelne heilige Gläubige haben, sondern eine heilige, aufgebaute Gemeinde zu seiner Herrlichkeit.

Die Ursache für viele Probleme im Gemeindeleben ist unser Mangel an der Heiligkeit des Herrn in unserem Sein. Menschlich gesehen mögen wir unsere Veranlagung oder Eigenart für die Schwierigkeiten im Gemeindeleben verantwortlich machen, aber der eigentliche Grund liegt darin, daß wir noch nicht in der Heiligung vollendet sind. Wenn wir für den Aufbau der Gemeinde sind, dann müssen wir ganz praktisch lernen, auf die Heiligkeit in unserem Leben zu achten, z. B. in unserem Denken und Reden. Der Herr möchte eine heilige, makellose und herrliche Gemeinde für sich bekommen.

D. Der neue Mensch ist geschaffen in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit

„... und den neuen Menschen angezogen habt, der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit“ (Eph. 4:24).

Auch der neue Mensch ist geschaffen in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit. Gottes Wort betont hier bei der Erschaffung des neuen Menschen seine Heiligkeit.

E. Die Gläubigen wandeln täglich in der Heiligung

Dieser Wandel in der Heiligung erfordert eine beständige, tägliche Übung. Die ganze Welt ist heute unheilig und verdorben, besonders die Beziehungen unter jungen Menschen. Weil wir täglich in solch einer Atmosphäre leben und mit unheiligen Dingen konfrontiert werden, beeinflußt dies auch unser Den-

ken und unser Unterscheidungsvermögen für das, was heilig und unheilig ist. Deshalb müssen wir bewußt lernen, in unserem Wandel auf die Heiligkeit des Herrn zu achten.

„Im übrigen, Brüder, bitten und ermahnen wir euch deshalb in dem Herrn Jesus, daß ihr, wie ihr von uns empfangen habt, auf welche Weise ihr wandeln und Gott gefallen sollt – ihr wandelt ja auch wirklich so – daß ihr darin immer noch zunehmt. Denn ihr wißt, welche Gebote wir euch gegeben haben durch den Herrn Jesus. Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung; daß ihr meidet die Unzucht“ (1. Thess. 4:1–3). Wir dürfen nie denken, daß unser Wandel schon heilig genug sei, sondern sollen stets danach trachten, in Heiligung immer noch mehr zuzunehmen.

„... und ein jeder unter euch sein eigenes Gefäß in Heiligung und Ehre zu besitzen weiß“ (1. Thess. 4:4). Da in 1. Petrus 3:7 die Ehefrau als *„schwächeres, weibliches Gefäß“* bezeichnet wird, ist möglicherweise auch hier die Beziehung zwischen Eheleuten angesprochen. In der Ehe haben besonders die Ehemänner eine große Verantwortung, ihre Frauen nicht nur zu lieben, sondern sie in Heiligung und Ehre zu besitzen, um jeder Verwirrung vorzubeugen. Die Gnade unseres Herrn ist auch dafür da, daß wir im Gemeindeleben und im Familienleben lernen, ein heiliges Leben zu führen.

„Darum begürtet die Lenden eures Denksinnes, seid nüchtern und setzt so eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch gebracht wird bei der Offenbarung Jesu Christi. Paßt euch als Kinder des Gehorsams nicht – wie früher in eurer Unwissenheit – den Begierden an, sondern wie der Heilige, der euch berufen hat, werdet auch ihr heilig in eurem ganzen Wandel“ (1. Petr. 1:13–15). Alle diese Verse zeigen, wie Gott uns ganz praktisch in unserem täglichen menschlichen Leben heiligen möchte.

Eure Glieder als Sklaven der Gerechtigkeit zur Heiligung geben

„Ich rede menschlich wegen der Schwachheit eures Fleisches. Denn wie ihr eure Glieder der Unreinheit und Gesetzlosigkeit als Sklaven gegeben habt zur Gesetzlosigkeit, so gebt eure Glieder jetzt als Sklaven der Gerechtigkeit zur Heiligung“ (Röm. 6:19).

„Jetzt aber, von der Sünde frei gemacht und Gottes Sklaven geworden, habt ihr eure Frucht zur Heiligung und als das Ende ewiges Leben“ (Röm. 6:22).

Vor unserer Errettung konnten wir viele gewöhnliche und unheilige Dinge in dieser Welt tun, wir konnten uns alles ansehen, überall hingehen und allerlei unreine Dinge berühren. Doch ist es nach der Schrift etwas ganz Normales, daß wir, nachdem wir gerettet sind, unsere Glieder als Sklaven der Gerechtig-

keit zur Heiligung geben. Gott möchte, daß wir uns nach unserer Errettung für ein ganz bestimmtes Ziel hingeben: unsere Heiligung.

Den Wunsch haben, Gott zu gefallen

„... so reden wir, nicht um Menschen zu gefallen, sondern Gott, der unsere Herzen prüft“ (1. Thess. 2:4).

„... um des Herrn würdig zu wandeln zu allem Wohlgefallen, indem ihr in jedem guten Werk Frucht bringt und wachst durch die völlige Erkenntnis Gottes“ (Kol. 1:10). Paulus hatte den Vorsatz, durch seinen Wandel Gott zu gefallen. Wer Gott gefallen möchte, muß einen heiligen Wandel führen, denn nur so kann er Gott gefallen. Daher ermutigte Paulus die Gläubigen, besonders auf ihren Wandel zu achten. Wenn wir bei unserem Dienst und unserem Werk für Gott kein Bewußtsein für seine Heiligkeit haben, dann wird dieses Werk nicht nur Gott mißfallen, sondern es wird auch keinen Bestand haben.

In der Bibel können wir sehen, daß alles Unreine wie Bakterien wirkt, wie Sauerteig, der sich ausbreitet und schließlich alles durchsäuert. Wenn ich daher ein Werk für Gott mit unheiligen, unreinen Händen ausführe, wird sich diese Unreinheit in dem ganzen Werk ausbreiten und es schließlich verderben. Wie könnte Gott dann an diesem Werk noch Wohlgefallen haben. Viele Werke, die mit einer guten Absicht für Gott begonnen wurden, endeten in un-guter Weise, führten zu Verwirrung und Spaltung unter Gottes Kindern. Wenn mein Werk sich in dieser Weise entwickelt, dann muß ich vor Gott bekennen, daß ich unheilig bin.

Uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reinigen

„Weil wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so laßt uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen ...“ (2. Kor. 7:1). Es gibt nicht nur Befleckung im fleischlichen Bereich, sondern auch im geistlichen Bereich. Die Tatsache, daß der Herr vor der Lehre der Sadduzäer und Pharisäer warnt, zeigt, daß die Dinge Gottes, die drei Scheffel feinstes Mehl (Mt. 13:33), durchsäuert und damit für Gott unbrauchbar werden können. Daher müssen wir auch die Befleckungen im geistlichen Bereich kennen und erkennen, um uns davor zu schützen. Geistliche Unzucht zeigt sich in Vermischungen, in Götzendienst und in vielerlei Praktiken, die zu Befleckung führen und sich immer weiter ausbreiten, bis schließlich alles davon durchdrungen und der reine Teig völlig verdorben ist.

Denken wir nur nicht, es gäbe keine geistlichen Befleckungen. Sonst hätte Paulus sie hier nicht ausdrücklich erwähnt. Unser Gott ist heilig und kann keine Vermischung dulden. Gott liebt die ganze Welt, und er hat seinen Sohn gesandt, um die Welt zu retten. Aber in bezug auf seinen Vorsatz und das, was er für sich gewinnen möchte, müssen wir seine Heiligkeit kennen und respektieren. Laßt uns alle die Gnade nehmen und uns von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes reinigen.

Die Heiligung vollenden in der Furcht Gottes

„... und die Heiligung vollenden in der Furcht Gottes“ (2. Kor. 7:1).

Dieser Vers zeigt uns, daß auch Paulus Gottesfurcht hatte. Alle Menschen brauchen eine gesunde Gottesfurcht. Ohne die Furcht Gottes könnte mein Fleisch sich ungehindert entfalten, und im Haus Gottes wäre bald alles verdorben. Wenn jemand eine christliche Disko veranstalten möchte, brauchen wir nicht diplomatisch zu reagieren und darüber noch zu beten, denn als Priester besitzen wir ein Unterscheidungsvermögen und wissen, was heilig und was unheilig ist. Auch Bileam wußte, was Gott von ihm verlangte, und dennoch fragte er Gott noch weiter. Wenn wir so diplomatisch sind wie Bileam und nach einem Kompromiß suchen, zeigt das, daß wir den heiligen Gott nicht fürchten, und wir werden schließlich wie Bileam ins Verderben gehen.

Weil Paulus wußte, daß wir Menschen in Schwachheit in unserem Fleisch leben (2. Kor. 5:1–11), sagte er, daß wir unsere Heiligung in der Furcht Gottes vollenden sollen. Wenn wir keine Furcht mehr vor Gott haben, werden wir in unserem Wandel lose, verlieren unser geistliches Unterscheidungsvermögen und können ohne Einschränkung allerlei unreine und unheilige Dinge aufnehmen und beflecken damit sein Werk.

F. Heilig sein, weil er heilig ist – ein Gebot des Herrn

„Denn ich bin der Herr, euer Gott. Darum sollt ihr euch heiligen, so daß ihr heilig werdet, denn ich bin heilig; und ihr sollt euch nicht unrein machen an irgendeinem Getier, das auf der Erde kriecht. Denn ich bin der Herr, der euch aus Ägyptenland geführt hat, daß ich euer Gott sei. Darum sollt ihr heilig sein, denn ich bin heilig“ (3. Mose 11:44–45).

„... denn es steht geschrieben: Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig“ (1. Petr. 1:16).

Hier läßt uns Gott in seinem Wort keine freie Wahl, sondern er fordert in aller Klarheit, daß wir heilig sein sollen. Und der einzige Grund, der vor Gott

zählt, ist der, daß er selbst heilig ist. Wenn wir über eine Sache diskutieren und fragen, was denn daran verkehrt sei, dann führt das nur zu Streit und Uneinigkeit. Gottes einfache und klare Antwort ist: „Ich bin heilig“. Wenn wir ihr zustimmen oder sie ablehnen, dann nur mit dieser einen Begründung: „Gott ist heilig.“ Diese Haltung müssen wir zumindest in unserem Herzen bewahren.

G. Nadab und Abihu – eine ernsthafte Warnung an die Priesterschaft

(3. Mose 10)

Gottes Heiligkeit nicht mißachten und nicht anmaßend sein

Was war der Grund, warum die Priester Nadab und Abihu mit Feuer verzehrt wurden? Sie hatten Gottes Heiligkeit mißachtet. Wenn wir unheilig und nach eigenem Gutdünken dienen, ist das eine Anmaßung, ein Zeichen unserer Unheiligkeit. Alle die guten Gründe, mit denen wir unser Handeln rechtfertigen, zeigen nur, wie unheilig wir sind.

Nicht auf die Entschuldigungen und Vorlieben der Menschen achten

Nachdem Nadab und Abihu gestorben waren, haben Aaron und seine Söhne das Fleisch der Opfer, das für sie bestimmt war, nicht gegessen. Mose war anfänglich über diesen Ungehorsam zornig, doch dann ließ er sich besänftigen, weil Aaron sich damit entschuldigte, daß seine zwei Söhne soeben gestorben waren; wie konnte da jemand von ihm erwarten, daß er noch essen und trinken könnte. Mose hat sich diese Entschuldigung gefallen lassen, doch war Gott auch einverstanden? Aus dieser Begebenheit können wir lernen, wie schwach uns unsere menschlichen Sympathien machen. Wir haben mehr Mitgefühl mit Menschen als mit Gott. Dies zeigt sich auch in unserer Haltung beim Evangeliumpredigen. Viele Christen predigen das Evangelium aus Mitgefühl mit den verlorenen Menschen, doch nur sehr wenige zeigen Gott gegenüber Mitgefühl und geben sich hin, ihm ein Haus auf dieser Erde zu bauen. Gott hat ein großes Verlangen, auf dieser Erde seine heilige Wohnung zu bekommen und sein Reich aufzurichten. Aber nur wenige Menschen haben Mitgefühl mit Gott für die Erfüllung seines Vorsatzes. Mose zeigte hier Mitgefühl mit Aaron. Wäre er

jedoch objektiv gewesen, wäre er zornig geworden wie am Anfang. Doch schließlich hatte er Mitleid mit Aaron und verletzte dabei das Gebot des heiligen Gottes.

H. Die Priester sollen keinen Wein oder starkes Getränk trinken

1. Damit sie nicht sterben

2. Damit sie unterscheiden zwischen heilig und gewöhnlich, zwischen rein und unrein

3. Damit sie nüchtern und treu die Satzungen des Herrn lehren können

„Und der Herr redete zu Aaron: Wein und berauschendes Getränk sollst du nicht trinken, du und deine Söhne mit dir; wenn ihr in das Zelt der Begegnung hineingeht, damit ihr nicht sterbt – eine ewige Ordnung für eure Generationen – und damit ihr unterscheidet zwischen dem Heiligen und dem Unheiligen und zwischen dem Reinen und dem Unreinen und damit ihr die Söhne Israel all die Ordnungen, die der Herr durch Mose zu euch geredet hat, lehrt“ (3. Mose 10:9–11).

Wenn die Priester in das Heiligtum hineingehen, sollen sie weder Wein noch starke Getränke trinken. Wein und starke Getränke machen uns unnüchtern und beeinträchtigen unser Unterscheidungsvermögen. Wir können nicht mehr klar denken und nicht mehr gerade wandeln, auch unser Reden ist nicht mehr eindeutig und klar. Als geistliche Priester sollen wir allezeit klar unterscheiden können, was Welt ist, was heilig und unheilig, was rein und unrein ist. Das bedeutet, daß wir auf alles verzichten, was auf unseren geistlichen Menschen dieselbe Wirkung ausübt wie starkes Getränk auf unseren Leib. Gott ist heilig! Daher sollen auch wir als seine heilige Priesterschaft heilig sein in unserem ganzen Wandel und besonders für unseren Priesterdienst im Hause Gottes, damit Gott sich eine heilige und reine Gemeinde ohne Flecken und ohne Makel zu seiner Herrlichkeit zubereiten kann.

Botschaft zwei

II. Gesetze über reine und unreine Speisen

„Und die vier lebendigen Wesen, von denen eines wie das andere sechs Flügel hat, sind außen herum und inwendig voller Augen; und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht und sagen: Heilig, heilig, heilig ist Gott der Herr, der Allmächtige, der war und der ist und der kommt“ (Offb. 4:8). Wir haben gesehen, wie wunderbar unser Gott in seiner Heiligkeit ist, und daß die Schönheit Gottes auf seiner Heiligkeit beruht. Die Tatsache, daß die Schrift uns Gläubige als „Heilige“ bezeichnet zeigt, es ist Gottes Vorsatz, daß wir heilig sein sollen. Wir sind nicht nur Gläubige, wir sind auch Heilige. Dazu hat uns der Herr gemacht, und dem müssen wir auch gerecht werden. Gott ist ein Gott der Heiligkeit, und alle Heiligen sollen ihn als solchen Gott kennenlernen. Weil Gott heilig ist, muß auch seine Priesterschaft, die ihm dient, heilig sein. Und weil Gott einen Unterschied und eine Scheidung macht zwischen rein und unrein, zwischen heilig und unheilig, soll seine heilige Priesterschaft in gleicher Weise unterscheiden. Gott ist heilig, und Unreines kann er nicht dulden. Er erlaubt keine Vermischung, sondern macht einen sehr klaren Unterschied zwischen dem, was rein ist, und dem, was unrein ist. Die Priester dürfen weder Wein noch starkes Getränk trinken, damit ihr Unterscheidungsvermögen nicht beeinträchtigt wird (3. Mose 10:9–11; Elbf.).

Wenn wir in der Gemeinde als eine heilige Priesterschaft nicht mehr nüchtern sind, wenn irgendeine Vermischung oder etwas Unreines in uns hineinkommt und dadurch unser Herz vor Gott nicht mehr rein ist, dann können wir nicht mehr unterscheiden zwischen dem, was heilig ist und was unheilig und gewöhnlich ist, zwischen dem, was rein und unrein ist.

„Und dies bete ich, daß eure Liebe noch mehr und mehr überfließe in völliger Erkenntnis und allem Feingefühl, damit ihr das prüfen könnt, was anders ist, um rein und ohne Anstoß zu sein auf den Tag Christi, erfüllt mit Frucht der Gerechtigkeit durch Jesus Christus zu Gottes Herrlichkeit und Lob“ (Phil. 1:9–11).

„Die feste Speise aber gehört den Gereiften, die durch Gewöhnung geübte Sinne haben, Gutes und Böses zu unterscheiden“ (Hebr. 5:14). Möge der Herr uns helfen, zu unterscheiden, was rein und was unrein ist.

„Prüft aber alles und haltet das Gute fest. Von jeder Gestalt des Bösen haltet euch fern. Und er selbst, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist, eure Seele und euer Leib mögen vollständig, ohne Tadel bewahrt werden bei der Ankunft unsres Herrn Jesus Christus“ (1. Thess. 5:21–23).

Wenn wir die Heiligkeit Gottes kennen und uns in der Heiligung üben, können wir auch geistliche Dinge in rechter Weise unterscheiden. Im dritten Buch Mose zeigt uns das Wort Gottes in aller Klarheit, was rein und was unrein ist, damit auch wir zu unterscheiden lernen. Gott ist sehr genau und zeigt uns alle Einzelheiten, damit auch wir uns anhand von seinem Wort, seinem Wesen und seinem Geist prüfen. Das Wort Gottes ist sehr wichtig für die Ausübung unseres Priesterdienstes. Nachdem Gott Mose gezeigt hatte, wie Aaron dienen sollte, brachten seine Söhne *„fremdes Feuer vor den Herrn, das er ihnen nicht geboten hatte“* (3. Mose 10:1) und mißachteten dabei Gottes Heiligkeit (V. 3). Das soll uns eine ernsthafte Warnung sein, daß wir Gott nicht nur dienen, sondern auch darauf achten, wie wir dienen, damit wir seine Heiligkeit nicht mißachten. Kurz nach dieser Begebenheit zeigte Gott Mose, was rein und was unrein, was heilig und was unheilig ist. Weil dies so wichtig ist, hat Gott alles bis in die Einzelheiten genau beschrieben.

A. Die Tiere

1. Reine Tiere

a) Alle, die gespaltene Hufe haben

(3. Mose 11:3; Jes. 2:5; Eph. 5:8–11, 15–18; Kol. 2:6)

„Alles, was gespaltene Klauen hat, ganz durchgespalten, und wiederkäut unter den Tieren, das dürft ihr essen“ (3. Mose 11:3). Für Reinheit gibt es zwei Voraussetzungen, die Gott prüft: die Hufe müssen ganz durchgespalten, und das Tier muß ein Wiederkäuer sein. Die gespaltenen Hufe bezeichnen unseren Lebenswandel und daß wir in unserem Wandel unterscheiden können, was richtig und was falsch, was rein und was unrein ist. Unser Lebenswandel ist Gott sehr wichtig. Jeder, der durch die Gnade des Herrn rein geworden ist, muß auch einen reinen Lebenswandel haben. Ob eine Sache gutzuheißen ist oder nicht, entscheidet sich nicht allein an der richtigen Lehre; im Wandel der betroffenen Personen muß eine klare Scheidung festzustellen sein.

„Kommt nun, ihr vom Hause Jakob, laßt uns wandeln im Licht des Herrn!“ (Jes. 2:5). Gespaltene Hufe bedeuten, daß du in deinem Wandel klar unter-

scheidest zwischen Licht und Finsternis. Die Bibel betont, daß wir im Licht wandeln sollen: „*Wenn wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln in der Finsternis, so lügen wir und tun nicht die Wahrheit*“ (1. Joh. 1:6).

b) Alle, die wiederkäuen

(3. Mose 11:3; Jer. 15:16; Hiob 23:12; Ps. 119:11, 97, 101–105;
Mt. 4:4; Joh. 6:57)

Wir Gläubige sind alle „Wiederkäuer“. Ein Wiederkäuer besitzt vier Mägen, um die einmal aufgenommene Nahrung in aller Ruhe wiederholt zu kauen und dann endgültig zu verdauen. Wenn wir Gläubige die himmlische Speise, das Wort Gottes, essen, aber nie gelernt haben, das Wort, das wir z. B. frühmorgens aufgenommen haben, tagsüber wieder hervorzuholen, erneut zu kauen und die anderen Teile unseres Magens damit zu füllen, dann dient uns Gottes Wort nicht zur Ernährung und gibt uns kein Leben. Wenn wir zwar eine gute Morgenwache hatten, aber während des Tages das einmal aufgenommene Wort nicht wiederholt kauen und noch einmal darüber nachdenken mit der Absicht, es zu leben und zu erfahren, dann merken wir, daß es keine Auswirkung auf unseren Wandel und in unserem Sein hat. Beim ersten Lesen des Wortes nehmen wir es meistens rein verstandesmäßig auf. Vielleicht haben wir sogar einen guten Geschmack bekommen, das Wort mit Freude genossen und Licht empfangen, aber das ist nur die anfängliche Aufnahme, das Sammeln in den ersten Teil des Magens. Erst wenn wir gelernt und geübt haben, dieses Wort wieder hervorzuholen, um es nochmals vor dem Herrn mit Gebet zu bewegen: „Herr, ich möchte dieses Wort jetzt in meinem Leben anwenden“, dann wird es verdaut und wird zu unserem Leben. Wenn wir auf diese Weise unsere geistliche Speise aufnehmen, ist das ein weiteres Anzeichen von Reinheit. Gott zeigt uns in seinem Wort in aller Klarheit, was in seinen Augen rein ist: Erstens hängt es davon ab, wie ein Mensch mit dem Wort Gottes umgeht und zweitens, ob er im Licht wandelt oder nicht. Und wenn einer dieser beiden Aspekte fehlt, dann mußt du sagen: „unrein“. Diese zwei Kriterien sind wichtig. Es kann durchaus sein, daß wir sehr gute Gemeinschaft haben und gut mitteilen können, aber wenn in unserem Wandel einer dieser beiden Punkte fehlt, nennt uns Gottes Wort unrein. Deshalb müssen wir lernen, einen reinen Wandel zu führen, um selbst erkennen zu können, was Gott als rein beurteilt.

2. Unreine Tiere

a) Alle, die wiederkäuen, aber keine gespaltenen Hufe haben – z. B. das Kamel

(2. Thess. 3:11; 2. Petr. 2:10; Phil. 3:18)

„Nur diese dürft ihr nicht essen von dem, was wiederkäut und gespaltene Klauen hat: das Kamel, denn es ist zwar ein Wiederkäuer, hat aber keine durchgespaltenen Klauen, darum soll es euch unrein sein“ (3. Mose 11:4). Es gibt Menschen, die sich sehr viel mit dem Wort Gottes beschäftigen, die das Wort Gottes sehr gut kennen und auslegen können. Laßt uns das Ergebnis ihres Wandels betrachten, nicht nur ihren persönlichen menschlichen Wandel, sondern wie sie mit geistlichen Dingen, mit dem Wort Gottes, umgehen. Wenn wir die gespaltenen Hufe vermissen, dann müssen wir urteilen, wie der Herr urteilt: unrein. Alle Priester im Hause Gottes müssen lernen, diese Unterscheidung zu treffen. Als Jesus auf dieser Erde lebte, kannten die Pharisäer und die Schriftgelehrten das Wort sehr gut, sogar auswendig, aber das macht einen Menschen noch nicht rein. Der Umgang mit dem Wort Gottes ist zwar sehr wichtig, aber dieses Kriterium allein ist noch nicht ausreichend. Wir müssen auch lernen, einen Wandel im Lichte Gottes zu führen. Diese zwei Aspekte sind gleichermaßen wichtig. Und wenn wir mit dem Wort Gottes in rechter Weise umgehen, werden wir auch Licht empfangen und das Ergebnis wird ein heiliger Wandel sein. Dann haben wir das Wort wirklich als Speise aufgenommen und Leben für uns empfangen.

Wir haben gelernt, das Wort betend zu lesen. Aber gleichzeitig müssen wir das Verlangen haben, dieses Wort auch auszuleben, so daß es in unserem Leben zur Wirkung kommt. Indem wir es uns tagsüber immer wieder in Erinnerung rufen, hat es eine Auswirkung in unserem Sein. Wir sind alle Wiederkäuer. Das soll unsere normale und gesunde geistliche Eßgewohnheit sein. Wir wollen nicht Freude und Licht aus dem Wort der Bibel oder einer Botschaft empfangen und mit allem einverstanden sein, ohne daß es in unserem Leben eine Auswirkung hat. Laßt uns das gehörte Wort immer wieder hervorholen, es uns in Erinnerung rufen, darüber nachsinnen und im Gebet bewegen: „Herr, bei der Arbeit möchte ich dein Wort bewahren und erfahren, ich möchte, daß es nicht nur ein Buchstabe, sondern Geist ist und als Kraft in meinem Sein wirkt. Gib, daß dein Wort ein Licht ist für meinen Wandel.“ Wenn wir in dieser Weise mit dem Wort praktisch umgehen und es verdauen, merken wir, daß es uns tatsächlich reinigt. Andernfalls werden wir nur sehr viel Wissen ansammeln, aber unser Lebenswandel bleibt davon unberührt. Das ist enttäuschend und kann dazu führen, daß wir gleichgültig werden, sogar aufgeben.

Um rein zu sein, ist es sehr wichtig, daß wir Wiederkäuer sind und in unserem täglichen Leben auf unseren Wandel achten. Unser Wandel muß heilig sein. Ich hoffe, daß der Herr uns Gnade schenkt, nicht nur mit offenen Ohren sein Wort zu hören, sondern daß er uns auch in die Wirklichkeit hineinleitet.

In 3. Mose 11 hat der Herr uns alle diese Einzelheiten offenbart, damit wir wissen, welche Prinzipien für die Reinheit gelten. In Psalm 1 wird erwähnt, daß die Gerechten Tag und Nacht über das Wort nachsinnen. Das bedeutet nicht, daß wir „Meditationsstunden“ abhalten oder über das Wort nachgrübeln, sondern daß wir es im Tagesverlauf immer wieder aus unserem Herzen hervorholen, und es mit dem Wunsch vor dem Herrn bewegen: „Herr, ich möchte danach leben.“ Das Wort Gottes ist uns nicht nur zur Erkenntnis gegeben, sondern damit wir danach leben. Das ist auch der Grund, warum wir kein Theologiestudium empfehlen: Der Schwerpunkt liegt auf dem Analysieren des Wortes, anstatt auf der Wirkung des Wortes im täglichen Leben. Wir Menschen haben alle diese Neigung, nur nach Wissen zu streben, welches uns schließlich unabhängig von Gott macht. Hat Gott den Menschen nicht davor gewarnt, vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen zu essen? Dort bekommen wir zwar Erkenntnis, doch sind wir unfähig, das Gute zu tun. Geschwister, lernen wir doch, mit dem Gebet das Wort zu lesen: „Herr, dein Wort soll für mich Leben sein.“ Leben bedeutet dann, daß ich danach lebe. Nicht nur, daß ich das Wort lese, es genieße und dann zufrieden bin. Jakobus hat uns sehr eindringlich gewarnt, daß wir nicht nur Hörer des Wortes, sondern auch Täter des Wortes sein sollen: „*Werdet aber Täter des Wortes und nicht allein Hörer, die sich selbst betrügen*“ (Jak. 1:22). In anderen Worten: Lassen wir das Wort Gottes für uns nicht nur Wissen, sondern auch Leben sein – dann sind wir rein.

**b) Alle, die gespaltene Hufe haben, aber nicht wiederkäuen –
z. B. das Schwein**

(3. Mose 11:6–7)

Es gibt Menschen, die auf einen vorbildlichen Wandel großen Wert legen, wie z. B. die Mormonen. Ich kenne keine Gruppe von Menschen, die versuchen, so korrekt und anständig zu sein wie sie. Sie trinken nicht einmal Tee oder Kaffee, weil diese Suchtmittel sein könnten. Jeder Mensch ist von ihrem Wandel beeindruckt, von der Art und Weise, wie sie sich kleiden, wie sie sich um ihre Gäste kümmern, wie wohlherzogen sie alle sind. Man kann sagen, daß sie „durchgespaltene Hufe“ haben. Aber das Problem ist, daß sie keine Wiederkäuer sind. Ihre Quelle ist eine ganz andere, sie ist nicht aus Gott, nicht aus

dem göttlichen Leben heraus. Wer nicht unterscheiden kann, findet nichts Falsches an ihnen. Aber wer nach Gottes Beurteilung rein sein will, muß zwei Voraussetzungen erfüllen: Er muß Wiederkäuer sein und durchgespaltene Hufe haben. Als heilige Priesterschaft müssen wir diese Unterscheidung treffen und selber gereinigt werden. Möge der Herr uns Gnade schenken. Wir können nur über das Prinzip reden, aber ich hoffe, daß der Herr jeden von uns erleuchtet.

B. Lebewesen im Wasser

1. Reine: alle, die Flossen und Schuppen haben

(3. Mose 11:9; Phil. 2:15–16; Röm. 12:2; 5. Mose 18:9, 13)

2. Unreine: alle, die keine Flossen und Schuppen haben

(3. Mose 11:10; Hebr. 5:11–13; 6:1; Röm. 10:2)

Gott hat es so bestimmt, daß Flossen und Schuppen zusammengehören. Flossen dienen der Fortbewegung. Wir Gläubigen sollen Flossen haben, denn wir sollen nicht passiv sein, sondern aktiv vorangehen. Die Schrift ermutigt uns alle, für den Herrn aktiv zu sein, ihm zu dienen und in seinem Werk voranzugehen und nicht stehenzubleiben. Alle jungen Leute sollen Flossen haben und mutig vorangehen. Die Schrift ermutigt uns, brennend und eifrig zu sein. Wir müssen alle hinankommen und vorwärtsgehen „bis wir alle hinankommen zur Einheit des Glaubens und der vollen Erkenntnis des Sohnes Gottes, zu einem erwachsenen Mann, zum Maß des vollen Wachses der Fülle Christi“ (Eph. 4:13).

Alle Christen sollten eigentlich sehr aktiv sein, aber nicht nur aktiv für die Welt, sondern in der Welt aktiv für Gottes Vorsatz. Es ist nicht gut, wenn Christen nicht aktiv sind. Ich ermutige uns alle, aktiv zu werden. Dafür brauchen wir die Flossen, aber alle unsere Bewegungen sollen gemäß dem Geist des Herrn für Gottes Vorsatz sein. In unserem geistlichen Leben müssen wir vorwärtsgehen, im Hause des Herrn dienen und auch das Evangelium predigen.

Die Flossen allein reichen jedoch nicht aus, wir Christen brauchen auch Schuppen. Viele Bibellehrer sind sich darüber einig, daß die Schuppen zu unserem Schutz sind. Wenn wir ohne Schutz aktiv sind, werden wir mit vielen Dingen der Welt infiziert. In unseren Aktivitäten für den Herrn müssen wir uns bewußt sein, daß viele Dinge der Welt uns beeinflussen können. Wir dür-

fen nicht denken, daß uns nichts passieren kann. Die Welt ist sehr einflußreich, und wir Menschen sind sehr anfällig. Wenn wir uns auf dieser Erde bewegen und mit dem Herrn vorangehen, dabei aber ohne Schutz sind, werden unreine weltliche Dinge oder Methoden unser geistliches Vorangehen hindern und zum Stillstand bringen, und wir werden sogar verlieren, was wir bereits erreicht haben. Gleichzeitig wird unser Dienst für den Herrn dadurch verdorben. Wenn der Tod dieser Welt in uns hineinkommt, können wir geistlich nicht mehr vorangehen. Wir haben erlebt, wie Menschen, die einmal die Gemeinde gesehen haben, wieder in die Denominationen und Spaltungen zurückgekehrt sind, aus denen sie herausgekommen waren. Wenn wir uns nicht schützen und so vieles auf uns einwirken lassen, geht uns jedes Unterscheidungsvermögen verloren für das, was Gemeinde und was Babylon ist. Wenn nur über die Bibel geredet wird, hältst du es schon für gut. Als Gläubige sollen wir in dieser Welt Fische mit Flossen und Schuppen sein. Vielleicht bist du sehr eifrig, aber bei allem Eifer fehlt dir der Schutz. Du willst dem Herrn dienen, aber du dienst in weltlicher Weise. Das nennt der Herr unrein. Du magst antworten: „Herr, ich tue das doch für dich. Meine Aktivität und mein Dienst sind für dich.“ Dann wird der Herr erwidern: „Ich weiß, daß du Flossen hast, aber wo sind deine Schuppen? Dein Dienst ist nicht rein, ich kann ihn nicht annehmen.“ Um in den Augen des Herrn rein zu sein, muß beides vorhanden sein. In jeder Bewegung für den Herrn müssen wir sehr darauf achten, daß nichts von der Welt, nichts Unreines und nichts von unserer eigenen Vorstellung hineinkommt, sonst wird der Herr eines Tages zu uns sagen: „Das ist nicht rein, damit habe ich nichts zu tun.“ Laßt uns alle lernen, rein zu sein vor dem Herrn. Denke nicht, das sei unwichtig. Es ist sehr entscheidend. Gottes Wort ist sehr klar: *„... damit ihr ohne Tadel und lauter werdet, Kinder Gottes, makellos mitten unter einem verdorbenen und verkehrten Geschlecht, unter welchem ihr scheint als Lichter in der Welt, indem ihr das Wort des Lebens darstellt, mir zum Ruhm auf den Tag Christi, daß ich nicht vergeblich gelaufen bin und mich nicht vergeblich abgemüht habe“* (Phil. 2:15–16).

Wir leben heute in dieser Welt mitten unter einem verdorbenen und verkehrten Geschlecht. Leider sind wir so empfindungslos geworden, daß wir viele unmoralische Dinge und religiöse Praktiken nicht als verkehrt empfinden. Als Jesus unter den Juden lebte, erkannte er, daß das ganze Judentum verkehrt und verdorben war, aber die anderen haben das nicht so empfunden. Wir sollen als Lichter in der Welt scheinen, indem wir das Wort des Lebens darstellen. Es ist gut, wenn wir alle in der Welt aktiv sind für den Herrn, aber in einer lauterer Weise, ohne Tadel, indem wir scheinen. Wir wollen lernen, dem Herrn in reiner Weise, unvermischt mit den Dingen dieser Welt, zu dienen. *„Und paßt*

euch nicht diesem Zeitalter an, sondern werdet umgewandelt durch die Erneuerung des Verstandes, daß ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene“ (Röm. 12:2). Bitte lernt, die Dinge des Herrn und der Gemeinde nicht mit weltlichen Dingen zu vermischen. Ihr jungen Geschwister dürft das nie vergessen. Vielleicht sagst du dir angesichts irgendeiner Veranstaltung: „Was ist denn falsch damit?“ Es geht nicht um richtig oder falsch, es gibt nur eine Antwort: unser Gott ist heilig. Diskutiere nicht im Hause Gottes über unheilige Dinge, sondern sage einfach: „Mein Vater ist heilig, und die Gemeinde ist sein Haus.“ Je mehr wir diskutieren, desto unheiliger werden wir. Paulus sagte, daß alles Wortgezänke zu mehr Ungöttlichkeit führt: „*Die profanen, leeren Geschwätze aber meide, denn sie werden zu mehr Ungöttlichkeit fortschreiten*“ (2. Tim. 2:16). Respektieren wir doch unseren heiligen Vater, indem wir alle Vermischung abweisen und uns nicht diesem Zeitalter anpassen.

Heute gibt es viele christliche Werke, die mit Dingen der Welt, weltlichen Methoden und Praktiken vermischt sind. Manche christliche Gruppe macht sogar Puppenspiele, um Menschen anzuziehen. Es mag eine gute Absicht dahinterstehen, aber in der Gemeinde müssen wir jede Vermischung mit der Welt zurückweisen mit der Begründung: „Unser Vater ist heilig, und die Gemeinde ist die Wohnung Gottes.“ Bevor die Kinder Israel in das gute Land kamen, warnte sie Gott, ja nicht von den Einheimischen zu lernen, denn deren Wege und Taten sind ihm ein Greuel: „*Wenn du in das Land kommst, das dir der Herr, dein Gott, geben wird, so sollst du nicht lernen, die Greuel dieser Völker zu tun*“ (5. Mose 18:9). Warum hat Gott immer wieder in dieser Weise gewarnt? Weil hierin eine große Gefahr liegt. Wenn die Heiligung in deinem Sein und dein Unterscheidungsvermögen einmal nachlassen sollte, können dich Dinge der Welt und Dinge, die in den Augen Gottes unrein sind, beeinflussen. Daher brauchen wir Schuppen. Ja, vielleicht tust du immer noch eifrig das Werk des Herrn und liebst ihn, aber deine Schuppen werden immer weniger, du läßt dich immer leichter beeinflussen und findest viele gute Gründe für dein freizügiges Handeln, bis du schließlich jegliches Unterscheidungsvermögen verloren hast. Möge der Herr uns retten und uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes reinigen, damit wir die Heiligung vollenden in der Furcht Gottes (2. Kor. 7:1). Alle äußerlichen Vorschriften sind heute für uns geistliche Richtlinien: Es sind immer zwei Seiten notwendig: nicht nur Flossen, sondern auch Schuppen; nicht nur gespaltene Hufe, sondern auch das Wiederkäuen.

C. Vögel

(3. Mose 11:13–23; 1. Kor. 15:48–49; Hebr. 3:1; Kol. 3:1–3)

1. Unreine Vögel

a) Alle Fleischfresser und Allesfresser – die Fleisch fressen oder einfach irgend etwas verschlingen

Nicht nur die Fleischfresser sind unrein, sondern auch die Allesfresser. Es ist nicht gut, alles aufzunehmen. Sicherlich hat der Vogel in der Bibel auch einen himmlischen Aspekt, weil er in der Luft fliegt. Aber in der Luft gibt es nicht nur die guten Engel, sondern auch die bösen. Nicht alles, was himmlisch erscheint, ist auch himmlisch. Alle Raubvögel, die Fleisch fressen, die mit den toten Dingen umgehen und immer mit dem Tod in Berührung kommen, sind unrein. Es gibt auch unter den Vögeln Allesfresser. Das sind Menschen, die für alles offen sind und alles aufnehmen. Heute wird in der Welt vieles toleriert. In den USA hat der neue Bürgermeister von San Francisco zum ersten Mal in der Geschichte der Stadt etwa dreihundert Paare gleichen Geschlechts getraut. So tolerant sind die Menschen und sogar stolz darauf, aufgeklärt zu sein. Das sind Allesfresser.

Wir rühmen uns nicht der Offenheit, denn wir sind keine Allesfresser. Die Gemeinde ist kein Allesfresser. Sie „frisst“ nicht alles, was fleischlich und tot ist. Die Raubvögel fressen nur das Fleisch von Aas. Aber es gibt auch Vögel, die alles fressen. Geschwister, lernt, alles zu meiden, was fleischlich ist und was auch nur den Anschein hat, fleischlich zu sein, und alles, was tot ist. Seid keine Allesfresser!

b) Alles kleine Getier, das Flügel hat und auf vier Füßen geht – die auf zweierlei Art und Weise leben können

Die Flügel zeigen uns, daß diese Tiere fliegen können, sie gehen aber auch auf der Erde auf vier Füßen. Das ist nicht gut. Das heißt, einerseits geben sie den Anschein, himmlisch zu sein, und sie bewegen sich im himmlischen Raum, aber sobald sie herunterkommen, gehen sie auf allen Füßen auf der Erde. Das ist für den Herrn unrein. Wir können nicht sowohl himmlisch, als auch irdisch sein. Der Herr muß uns vor einem solchen Leben retten. Und die Schrift zeigt uns tatsächlich viele Verse, daß wir Gläubige, die wir mit Christus gestorben sind, die Dinge suchen sollen, die droben sind: „... mit Christus zusammen lebendig gemacht ... und zusammen auferweckt und zusammen in den Himmeln

niedergesetzt in Christus Jesus“ (Eph. 2:5–6). „Richtet euer Denken auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist“ (Kol. 3:2). Wir sitzen mit dem Herrn in den Himmeln, und wenn wir auch auf dieser Erde leben, sind wir dennoch nicht von dieser Erde. Diese kleinen Tiere, die Flügel haben, aber auch auf vier Füßen gehen können, sind unrein. Wir müssen lernen, zu unterscheiden und vom Herrn die Gnade nehmen und sagen: „Herr, ich bin eins mit dir, rette mich, reinige mich von meiner irdischen Gesinnung und allen irdischen Bindungen.“

2. Ausnahme: kleines Getier mit Flügeln, das oberhalb der Füße noch zwei Schenkel hat, womit es auf Erden hüpf

(1. Joh. 2:15–17, 13b, 14b; 5:4)

Es gibt allerdings eine Ausnahme bei diesen Insekten, nämlich solche, die oberhalb der Füße noch zwei Schenkel haben, womit sie auf der Erde hüpfen. Wir Christen sollen nicht auf allen Vieren fest mit der Erde verbunden sein, sondern wir müssen „hüpfen“ können wie die Heuschrecken. Habt ihr schon einmal versucht, Heuschrecken zu fangen? Sie hüpfen tatsächlich sehr weit und sehr hoch, und wir Christen sollen alle diese Fähigkeit besitzen und „hüpfen“ können, um rein zu sein. Ich bin nicht einverstanden, wenn jemand behauptet, zu überwinden sei für junge Leute zu schwierig. Nein, die Schrift sagt es anders. Johannes schrieb ausdrücklich an die jungen Männer, daß sie stark sind und den Bösen und die Welt überwunden haben: „*Ich habe euch Vätern geschrieben, weil ihr den erkannt habt, der von Anfang ist. Ich habe euch jungen Männern geschrieben, weil ihr stark seid und das Wort Gottes in euch wohnt und ihr den Bösen überwunden habt*“ (1. Joh. 2:14). Die Schrift sagt uns, daß alle jungen Geschwister qualifiziert sind, den Bösen zu überwinden, indem sie das Wort Gottes reichlich in sich wohnen lassen. „*Wodurch hält ein Jüngling seinen Pfad rein? Indem er sich bewahrt nach deinem Wort*“ (Psalm 119:9). Ich hoffe, daß unsere jungen Geschwister in der Gemeinde lernen, sich rein zu bewahren. Und wie das Wort Gottes sagt: Rein ist, wer oberhalb der Füße noch zwei Schenkel hat, um auf der Erde zu hüpfen. Sei nicht mit allen Vieren auf dem Boden, sondern lerne, das Böse dieser Welt zu überwinden; dann bist du rein.

D. Alles, was auf der Erde kriecht, ist ein Greuel

(3. Mose 11:41–45)

1. Alles, was auf dem Bauch kriecht

Alle kriechenden Tiere werden in der Bibel mit dem Bösen in Verbindung gebracht. Die Schlange bezeichnet den Satan, den Teufel, andere kriechende Tiere die bösen Geister und Dämonen; und der gefallene Mensch ist eins geworden mit dem Feind Gottes. Auch wir waren, bevor wir gläubig wurden, nichts anderes als Otterngezücht: *„Ihr Schlangen, ihr Otternbrut! Wie wollt ihr dem Gericht der Gehenna entrinnen?“* (Mt. 23:33). Dies gilt für Menschen, die völlig irdisch sind, die sozusagen auf dem Bauch kriechen. Es gibt ein paar Verse in der Bibel, die von Menschen sprechen, die nicht Gott dienen, sondern ihrem eigenen Bauch: *„Denn solche dienen nicht unserem Herrn Christus, sondern ihrem eigenen Bauch; und durch süße Worte und schöne Reden verführen sie die Herzen der Arglosen“* (Röm. 16:18); *„... deren Ende Vernichtung ist, deren Gott der Bauch ist und deren Ruhm in ihrer Schande liegt, die ihren Sinn auf die irdischen Dinge richten“* (Phil. 3:19). Solche Menschen sind völlig für sich selbst. Unser Selbst ist Speise für die Schlange. Es ist nicht gut, wenn wir in unserem Fleische sind und nur für uns selbst leben, nur für unseren eigenen Genuß und unsere eigene Zufriedenstellung.

„Alle ihre Wächter sind blind, sie wissen alle nichts. Stumme Hunde sind sie, die nicht bellen können, sie liegen und jappen und schlafen gerne. Aber es sind gierige Hunde, die nie satt werden können. Das sind die Hirten, die keinen Verstand haben; ein jeder sieht auf seinen Weg, alle sind auf ihren Gewinn aus und sagen: Kommt her, ich will Wein holen, wir wollen uns vollsaufen, und es soll morgen sein wie heute und noch viel herrlicher!“ (Jesaja 56:10–12).

Könnt ihr glauben, daß Gott mit solchen Worten über die damaligen Hirten und Wächter des Volkes Israel sprach? So tief sind wir Menschen gefallen!

Laßt uns nun noch einige der für unrein geltenden Tiere betrachten: *„Diese sollen euch auch unrein sein unter den Tieren, die auf der Erde wimmeln: das Wiesel, die Maus, die Kröte, ein jedes mit seiner Art, der Gecko, der Molch, die Eidechse, die Blindschleiche und der Maulwurf. Diese sind euch unrein unter allem, was da kriecht“* (3. Mose 11:29). Diese Verse sprechen von kriechenden Tieren, die „auf der Erde wimmeln“. Wir sollen nicht wie das Wiesel, wie die Maus, die Blindschleiche, der Maulwurf, der sogar unter der Erde lebt etc. auf der Erde kriechen. Die hier genannten Tiere laufen oder kriechen überall hin, und es ist nicht so einfach, sie zu finden oder gar zu fangen. Der

Herr zeigt uns durch diese Verse, daß solche Menschen denen, die mit ihnen in Berührung kommen, nicht nur Unreinheit, sondern sogar den Tod bringen, d. h. ihr geistliches Leben töten.

Der Tod bedeutet in der Bibel äußerste Verunreinigung durch Sünde – „... *obgleich wir tot waren in den Übertretungen*“ (Eph. 2:5). – Wir sollen diese Warnung ernst nehmen und lieber Abstand halten, anstatt uns töten zu lassen.

2. Alles, was auf vier Füßen geht

Alles, was auf vier Füßen geht, ist unrein. Das sind solche Menschen, die mit jedem Schritt, was immer sie auch tun, nur irdische Dinge berühren. Das ist nicht gut. Solche Menschen dürfen wir nicht sein.

3. Alles, was auf vielen Füßen geht

Mit vier Füßen auf der Erde verhaftet zu sein, ist schon schlimm genug, mit vielen Füßen ist es noch schlimmer. Die Bibel sagt, ihre Füße gehen schnell bösen Dingen nach, „... *ihre Füße eilen, Blut zu vergießen*“ (Röm. 3:15).

Gottes Wort ist sehr klar. Es zeigt, daß es gut für uns ist, daß wir nur zwei Füße haben, damit wir nicht so schnell handeln und uns nicht durch fleischliche Reaktionen und durch die Bosheit unseres eigenen Herzens ins Verderben bringen:

„*Trügerisch ist das Herz, mehr als alles, unheilbar ist es*“ (Jer. 17:9).

„*Ihr wißt das, meine geliebten Brüder; jeder Mensch aber sei schnell zum Hören, langsam zum Reden, langsam zum Zorn*“ (Jak. 1:19).

„*Alle Bitterkeit und Ärger und Zorn und Geschrei und Lästerung soll aus eurer Mitte weggetan werden samt aller Bosheit*“ (Eph. 4:31).

„*Jetzt aber legt auch ihr dies alles ab: Zorn, Wut, Bosheit, Lästerung, schändliches Reden aus eurem Mund*“ (Kol. 3:8).

Wenn es uns in unserem persönlichen Leben oder im Gemeindeleben an Klarheit fehlt, sollen wir nicht so schnell handeln, sondern beten. Gott ist heilig, und er möchte, daß auch wir zu einem heiligen Volk werden. Er hat uns sein klares Wort gegeben, damit wir wissen, was rein und was unrein ist. Weil Gott ein heiliges Volk haben möchte, hat er ihm diese Anweisungen mit allen Einzelheiten gegeben, damit es wissen kann, was rein ist und was nicht, was es essen darf und was nicht.

Wir sollen die Geschwister lieben, und ich hoffe, daß die Liebe zueinander im Hause des Herrn immer mehr zunimmt. Aber andererseits sollen wir unter-

scheiden können. Alles, was auf dem Bauch kriecht, ist im Gemeindeleben nicht brauchbar. Habgier z. B. nennt die Bibel Götzendienst. Dieser hat keinen Platz im Hause Gottes. Wenn sich Geschwister immer nur mit irdischen Dingen befassen, d. h. mit allen Vieren auf der Erde leben, müssen wir erkennen, daß das unrein ist.

Jede Unreinheit birgt ein großes Problem in sich: sie bleibt nicht für sich allein, sondern greift um sich. Wenn ich unrein bin und unter euch lebe, mit euch Umgang pflege und gute Gemeinschaft habe, überträgt sich meine Unreinheit auf euch, denn Unreinheit ist ansteckend wie eine Krankheit. Deshalb müssen wir als heilige Priesterschaft in der Gemeinde unterscheiden können.

Ich hoffe, daß wir diese Prinzipien beachten, sowohl im Gemeindeleben als auch in unserem persönlichen Wandel. Laßt uns den Vater bitten: „Vater, reinige mich! Vater, ich möchte heilig sein, weil du heilig bist!“ Daß wir heilig sein sollen, ist ein Gebot, nicht eine Bitte: „*Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Herr, euer Gott*“ (3. Mose 19:2; 1. Petr. 1:16). Mögen wir alle für die Vollendung des Gemeindelebens auf diesem Weg der Heiligung gehen, und möge unser Vater uns in der Heiligung vollenden. Amen!

Botschaft drei

Möge der Herr uns in dieser Konferenz seine Heiligkeit offenbaren.

Zahlreiche Beispiele in der Schrift zeigen uns, daß wer immer den Herrn geschaut hat, vor ihm niederfiel. Jesaja sah die Seraphim über dem Thron Gottes und hörte sie sagen „*Heilig, heilig ...*“, da erkannte und bekannte er seine eigene Unreinheit (Jes. 6). Ebenso erging es Daniel (Dan. 8:15–18), Hiob (Hiob 42:5–6), Johannes (Offb. 1:17), Paulus (Apg. 9:4). Sie alle erkannten ihre eigene Unreinheit vor der Erscheinung Gottes. Es ist gesund, wenn wir unseren Zustand erkennen und gleichzeitig wissen, daß Christus uns zur Gerechtigkeit gemacht worden ist, zur Heiligung und zur vollen Erlösung des Leibes, nämlich zur Herrlichkeit (1. Kor. 1:30). Es ist Gottes Weisheit und sein Wunsch, daß wir Christus als solchen genießen. Welch eine wunderbare Botschaft, daß wir, die wir ehemals so unrein waren, nicht nur rein, sondern heilig werden können.

Andererseits zeigt uns die Bibel auch die Notwendigkeit, zu unterscheiden, was rein und was unrein ist, denn alle Unreinheit ist ansteckend. Die Sünde infizierte und verdarb die ganze Schöpfung, und wir Menschen können diesen verderblichen Einfluß in unserem ganzen Sein (in den Gedanken, im Herzen, im Gefühl, in den Wünschen) feststellen.

Die Nationen in dieser Welt, die ungläubigen Menschen, die ohne Gott und ohne Hoffnung dahinleben, werden in der Bibel mit den vierfüßigen Tieren verglichen, denn der gefallene Mensch ist in den Augen Gottes unrein. Wir hingegen, die er gereinigt hat, gehören zu den reinen Tieren, den Wiederkäuern, die gleichzeitig durchgespaltene Hufe haben.

Wir haben eine wunderbare Speise, und unser geistlicher Magen ist wie der vierteilige Magen einer Kuh. Wenn wir die geistliche Speise als Geist und Leben nehmen und richtig verdauen wollen, so daß sie für unser Leben und unseren Wandel auf dieser Erde nützlich ist, müssen wir sie wiederkäuen. Ein einmaliger Genuß einiger Bibelverse, einer Botschaft oder eines geistlichen Buches bedeutet noch nicht, daß wir diese Speise auch verdaut haben. Wir müssen lernen, sie mit Gebet noch einmal hervorzuholen, darüber nachzusinnen und zu verdauen, indem wir den Herrn gleichzeitig darum bitten, daß sie eine Auswirkung auf unseren Wandel hat.

Haben wir uns nicht schon gefragt, warum das Wort, das wir täglich lesen, oft nicht die erwartete Wirkung hat? Es ist zwar noch in deinem ersten Magen, du kannst es auch zitieren, aber die Wirkung ist ausgeblieben, weil du es nicht wiedergekaut hast. Wenn wir das Wort wie Wiederkäuer immer wieder hervorholen und kauen, wird es in uns zur Kraft werden, uns reinigen, in uns wirken und unseren Wandel so beeinflussen, daß wir es auch ausleben. Das Wort, das wir kauen und verdauen, ist sehr wirksam, schärfer als ein zweischneidiges Schwert, es dringt durch, scheidet Geist und Seele und stellt unsere Gedanken und alles Unreine an uns bloß, so daß wir nicht anders können, als den Vater um Vergebung und Reinigung zu bitten.

In Psalm 119:11 heißt es: *„Ich behalte dein Wort in meinem Herzen, damit ich nicht wider dich sündige.“* Die geistliche Speise zu kauen und zu verdauen ist ein wunderbarer Weg, uns vor der Sünde zu schützen (Ps. 119:9). Der Herr selbst ist das Wort, die Speise vom Himmel, und wenn wir ihn essen, werden wir auch durch ihn leben: *„Wie mich der lebendige Vater gesandt hat und ich um des Vaters willen lebe, so wird auch, wer mich ißt, um meinetwillen leben. Dies ist das Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist; nicht wie die Väter gegessen haben und gestorben sind; wer dieses Brot ißt, wird in Ewigkeit leben“* (Joh. 6:57–58). Wir dürfen uns nicht zufriedengeben, bis der Beweis für die Wirkung dieser Speise in unserem Wandel abzulesen ist und wir „durchgespaltene Hufe“ haben. In unserem ganzen Leben, sei es in der Familie, in der Schule, im Beruf, in der Beziehung zu anderen Menschen, ob uns jemand sieht oder nicht, in unseren Gedanken – in allen Bereichen sollen die gespaltenen Hufe sichtbar werden, indem wir alles Unreine meiden (Phil. 2:15–16; Gal. 4:19; Kol. 1:28; 1. Joh. 3:2–3; 1. Tim. 4:12). Laßt

uns den Vater für solch einen Wandel im Licht bitten, wie auch er im Licht ist.

Durch solch einen Umgang mit Gottes Wort werden wir zu Fischen, die gegen den Strom schwimmen. Dafür brauchen wir starke Flossen. Paulus war ein solcher, denn er jagte dem Ziel entgegen. Christen sollten niemals stehenbleiben. Wenn wir in unserem geistlichen Leben nicht mehr vorangehen, sind wir wie Fische ohne Flossen, und es besteht der Verdacht, daß irgend etwas Unreines uns zurückhält, daß etwas (vielleicht eine Beleidigung) unser Herz beschwert, daß etwas unsere Seele fesselt oder wir etwas Unreines verborgen halten.

Manchmal verlieren wir das Ziel aus den Augen und gehen nicht voran, weil wir uns von Nebensächlichkeiten ablenken lassen. Paulus war ganz anders. Er ließ sich weder durch Gutes noch durch Böses aufhalten. Auch hierin folgte er treu dem Herrn, der stracks nach Jerusalem ging: *„Und es geschah, als sich die Tage seiner Aufnahme erfüllten, richtete er sein Angesicht fest darauf, nach Jerusalem zu gehen“* (Luk. 9:51). Ihn konnten weder seine Jünger noch seine Familienangehörigen aufhalten (Mt. 16:22), denn er wußte genau, was der Vater mit ihm vorhatte.

Wie steht es mit uns? Kennen wir Gottes Ziel mit uns? Was ist der Grund, warum wir hier zusammen sind? Ist es eine bestimmte Lehre über die Einheit der Gemeinde wie z. B. „ein Ort – eine Gemeinde“, ist es eine höhere Erkenntnis aus dem Wort als anderswo, ist es der Dienst eines Menschen und sein Werk, für das wir uns hingeben? Nein, es gibt nur einen Grund: Gottes ewiger Vorsatz. Wir kennen Gottes Absicht, ein Haus zu bekommen, die Gemeinde zu vollenden, daß sein Reich komme und in vielen Orten goldene Leuchter stehen. Wir hoffen, daß der Herr dann zurückkommt und wir durch seine Gnade mit ihm zusammen herrschen und nicht zuschanden werden bei seinem Wiederkommen. Dabei wissen wir sehr wohl, daß wir nicht vollkommen sind und das Ziel noch nicht erreicht haben, aber wie Paulus jagen wir ihm nach. Möge der Herr uns durch das Sündopfer von allem reinigen, was noch unrein und sündig an uns ist. Wir können so froh und dankbar sein, daß im Hause des Herrn ein Altar steht, dessen Feuer niemals erlischt, und daß wir als Priester jederzeit ein Sündopfer für uns selbst und sogar für alle Heiligen bringen können.

Gott warnt uns in seinem Wort oftmals davor, uns zu verunreinigen, weil er selbst heilig ist und wir heilig sein sollen, aber von vielen unreinen Dingen umgeben sind.

E. Vorschriften über Dinge, die mit Aas in Berührung gekommen sind

(3. Mose 11:29–40)

1. Gebrauchsgegenstände aus Holz (Gefäße) oder Kleidung, ein Fell oder ein Sack sollen ins Wasser gelegt werden und unrein sein bis zum Abend

Die Verse 32 ff. zeigen uns, daß wir uns vor Aas hüten sollen. Die Gebrauchsgegenstände, die Gefäße, deuten auf uns Christen, die wir Gefäße sind, die der Herr für sich geschaffen hat, um sie zu gebrauchen. Unser Sein, unsere Seele (nicht das Selbst oder das Fleisch) das, was der Herr für sich selbst geschaffen hat, um es zu gebrauchen, wird durch den Tod verunreinigt und für Gott unbrauchbar. Wenn wir als Priester mit dem Tod in Berührung kommen, sind wir in den Augen Gottes unrein, und der heilige Gott kann uns mindestens für eine gewisse Zeit nicht gebrauchen. Wir müssen uns von dieser Verunreinigung reinigen, „ins Wasser gelegt werden bis zum Abend“ (V. 32), d. h. der Geist, das Wasser des Lebens, muß uns abwaschen und durchsättigen.

Das ist auch die Bedeutung der Fußwaschung in Johannes 13. Unsere Füße kommen mit dem Schmutz der Erde in Berührung, und bei der Fußwaschung erfahren wir Reinigung durch die Erfrischung des Lebens. Schon in der letzten Konferenz hat der Herr uns in ähnlicher Weise durch das kupferne Waschbecken Licht geschenkt, daß nämlich nicht nur das Blut des Opfers auf dem Altar zu unserer Reinigung nötig ist, sondern auch das Wasser im Waschbecken.

2. Ein irdenes Gefäß soll zerbrochen werden

Das Irdene, das Gefäß, das Fleisch muß ans Kreuz gehen und dort zerbrochen werden. Unser Selbst, unser natürlicher Mensch muß ans Kreuz gehen.

3. Alle Speise bleibt unrein

Was unrein ist, sollen wir nicht in uns aufnehmen, nicht einmal berühren.

4. Ein Ofen oder Herd (Gegenstände zur Zubereitung von Speise) soll zerbrochen werden

Das Angebot an Speisen ist heute sehr groß, und zur Zubereitung ist ein Ofen oder Herd notwendig. Jede geistliche Speise wird auf irgendeine Art und Weise zubereitet. Laßt uns darauf achten, daß die Speise, die wir zubereiten, auch rein ist, damit nicht unser Ofen oder Herd verunreinigt wird. Und als Christen, die selbst rein sind, wollen wir gleichfalls darauf achten, wie und auf welche Weise geistliche Speise zubereitet wird. Gott nimmt dies sehr genau.

5. Dinge, die nicht verunreinigt werden können

Halleluja, es gibt Dinge, die nicht verunreinigt werden können; diese sollen wir alle sein:

a) Ein Brunnen oder eine Zisterne, in denen sich Wasser sammelt

Der Herr sagt in Johannes 4:14, daß in unserem Inneren ein Brunnen lebendigen Wassers quillt. Jeder von uns muß solch eine Zisterne sein, in der sich immer Wasser sammelt und wieder herausfließt, denn eine solche wird nicht verunreinigt. Laßt uns viel lebendiges Wasser sammeln, damit wir mit dem Geist voll gefüllt sind und beständig frisches, lebendiges Wasser aus unserem Innersten fließt. Wenn wir mit dem Geist gefüllt sind, können wir unterscheiden und den Willen Gottes verstehen: „*Und betrinkt euch nicht mit Wein, was zu Liederlichkeit führt, sondern werdet erfüllt im Geist*“ (Eph. 5:18); „*Deshalb lassen auch wir nicht ab, von dem Tag an, da wir es gehört haben, für euch zu beten und zu bitten, daß ihr erfüllt werdet mit der völligen Erkenntnis seines Willens in aller geistlichen Weisheit und in allem geistlichen Verständnis*“ (Kol. 1:9).

b) Samen – außer wenn Wasser darauf gegossen wird

Wir Christen sollen auch Same sein, nämlich reiner Same, der in die Erde gesät wird. Wir bewahren das Wort Gottes als den reinen Samen in uns, lassen es aufwachsen und sind bereit, es auszustreuen.

6. Ein reines Tier, das von selbst stirbt, wird unrein

Was anfänglich rein ist, wird unrein, wenn es stirbt. Vielleicht bin ich eine Zeitlang rein, aber wenn ich nicht wachsam bin, kann mich der Tod berühren und ich sterbe; dann bin ich unrein.

F. Ernsthafte Warnungen

(3. Mose 11:24–28, 43–46)

Alles, was lebt, kann sehr plötzlich sterben. Das Leben in uns muß daher allezeit sehr gut bewahrt werden. Warum fordert uns der Herr in der Bibel so oft auf, wachsam zu sein? Weil ein Mörder umhergeht und uns zu töten versucht. *„Seid nüchtern, wacht. Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlingen kann“* (1. Petr. 5:8). Wenn Satan uns nicht verunreinigen kann, versucht er, uns zu töten. Der Herr Jesus selbst nennt den Teufel einen Lügner und Mörder: *„Der war ein Mörder von Anfang und steht nicht in der Wahrheit; denn es ist keine Wahrheit in ihm. Wenn er die Lüge redet, so redet er aus seinem Eigenen; denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge“* (Joh. 8:44). Daher laßt uns allezeit wachsam sein, indem wir:

1. Nichts Unreines essen

2. Nichts berühren – unrein bis zum Abend

3. Nichts aufbewahren – Kleider waschen und unrein sein bis zum Abend

4. Eine klare Unterscheidung treffen zwischen rein und unrein

5. „Darum sollt ihr euch heiligen ..., denn ich bin heilig“

Ab Vers 43 lesen wir: *„Macht euch selbst nicht zum Greuel an allem kleinen Getier, das da wimmelt, und macht euch nicht unrein an ihm, so daß ihr dadurch unrein werdet. Denn ich bin der Herr; euer Gott. Darum sollt ihr euch heiligen, so daß ihr heilig werdet, denn ich bin heilig; und ihr sollt euch nicht unrein machen an irgendeinem Getier, das auf der Erde kriecht. Denn ich bin*

der Herr, der euch aus Ägyptenland geführt hat, daß ich euer Gott sei. Darum sollt ihr heilig sein, denn ich bin heilig. Das ist das Gesetz von den vierfüßigen Tieren und Vögeln und von allen Tieren, die sich regen im Wasser, und von allen Tieren, die auf der Erde kriechen, auf daß ihr unterscheidet, was unrein und rein ist und welches Tier man essen und welches man nicht essen darf“ (3. Mose 11:43–47). Dies sind wichtige Verse. Nicht nur das Große verunreinigt uns, sondern auch das Kleine. Dem Herrn liegt sehr daran, daß in seinem Hause alles rein ist. In Haggai 2:11–14 spricht er durch den Propheten zu den nach Jerusalem Zurückgekehrten, insbesondere zu den Priestern: *„So spricht der Herr Zebaoth: Frage die Priester nach dem Gesetz und sprich: Wenn jemand heiliges Fleisch trüge im Zipfel seines Kleides und berührte danach mit seinem Zipfel Brot, Gekochtes, Wein, Öl oder was es für Speise wäre, würde es auch heilig? Und die Priester antworteten und sprachen: Nein. Haggai sprach: Wenn aber jemand durch Berührung eines Toten unrein wäre und eins davon anrührte, würde es auch unrein? Die Priester antworteten und sprachen: Es würde unrein. Da antwortete Haggai und sprach: Ebenso ist es mit diesem Volk und mit diesen Leuten vor mir, spricht der Herr, und auch mit allem Werk ihrer Hände; und was sie dort opfern, ist unrein.“* Dieses Volk mit ihrem Werk und ihren Opfern mußte Gott ablehnen. Dennoch soll uns das Wort im dritten Buch Mose nicht verdammen, sondern helfen, daß wir uns heiligen, daß wir das Blut des Lammes anwenden, das Sünd- und Übertretungsoffer nehmen und die heilige Speise essen.

Nichts Unreines berühren

„Wenn eines von den Tieren stirbt, die euch zur Speise dienen: wer ihr Aas anrührt, wird unrein bis zum Abend“ (3. Mose 11:39).

Das Gesetz verbietet nicht nur das Essen von Unreinem, sondern auch die Berührung. Verunreinigt sind wir sehr schnell, doch es dauert einige Zeit, bis wir wieder gereinigt sind. Daher dürfen wir dieses Wort nicht leichtfertig nehmen, sondern laßt uns unsere Heiligung vollenden in der Furcht Gottes. Vers 39 besagt, daß eine Verunreinigung durch Berührung, auch wenn sie nur aus Neugier geschieht, nicht so schnell verschwindet, sondern eine Zeitlang („bis zum Abend“) andauert und eine Waschung nötig macht. Der Herr ist sehr genau. Er möchte uns hier sagen, daß die Sünde und jegliche Unreinheit, sei sie moralischer oder religiöser Natur, sei es Befleckung des Fleisches oder des Geistes (2. Kor. 7:1) uns verunreinigen, selbst wenn wir nur damit in Berührung kommen: sie sind äußerst ansteckend. Weil der Herr uns liebt, warnt er uns so eindringlich davor.

Jesus warnte seine unwissenden Jünger vor dem Sauerteig der Pharisäer und Sadduzäer. Wer diesen Sauerteig einmal gegessen hat, in dessen ganzem Organismus hat er sich ausgebreitet und festgesetzt, und es ist äußerst schwierig, ihn wieder loszuwerden.

Es gab einige Geschwister, die begannen, die Lehre vom Grund der Einheit der Gemeinde am Ort in Frage zu stellen. Am Anfang haben sie gewissermaßen noch damit gespielt, aber dann begann dieser Sauerteig sich in ihren Köpfen einzunisten, und niemand konnte sie mehr davon befreien. Daher warnt uns der Herr schon vor der Berührung.

Einerseits wollen wir Liebe üben, aber andererseits warnt uns der Herr davor, etwas Unreines anzurühren. (Alle geistlichen Erfahrungen haben zwei Seiten.) Denn wenn ich mich verunreinige, wird es nicht nur mir schaden, sondern auch denen, mit denen ich in Berührung komme. So wie wir gelernt haben, uns vor ansteckenden Krankheiten dadurch zu schützen, daß wir den Kontakt meiden, so müssen wir uns auch im geistlichen Bereich schützen. Wenn wir einem unreinen Menschen mit guter Absicht helfen wollen, dann müssen wir sehr darauf achten, daß wir selber dabei nicht verunreinigt werden und sei es auch nur durch einen unreinen Gedanken, den wir aufnehmen (vgl. Gal. 6:1; 2. Kor. 11:3).

III. Die Reinigung einer Wöchnerin – die gesamte Menschheit ist in Sünde geboren, ist in Gottes Augen unrein und braucht die Errettung, die Reinigung und die Erneuerung

(3. Mose 12; Hiob 14:4; Ps. 51:7; Joh. 3:6; Röm. 5:12, 15–20; 1. Tim. 2:12–14;
Kol. 2:11–13; Röm. 2:29b; 6:3–8)

In diesem Abschnitt finden wir den Grund für die Warnung des Herrn. Jedesmal, wenn ich das dritte Buch Mose las, hat mich dieses zwölfte Kapitel gestört, weil ich es nicht verstanden habe. Ist es nicht ein erfreuliches Ereignis, wenn ein Kind geboren wird?

Die angegebenen Verse werden uns helfen, 3. Mose 12 zu verstehen. Lesen wir Hiob 14:4: *„Kann wohl ein Reiner kommen von Unreinen? Auch nicht einer!“* Aus einer unreinen Quelle kann nur Unreines kommen.

„Siehe, ich bin als Sünder geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen“ (Psalm 51:7).

„Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch, und was vom Geist geboren ist, das ist Geist“ (Joh. 3:6).

„Darum, wie durch einen Menschen die Sünde in die Welt gekommen ist und der Tod durch die Sünde und so der Tod zu allen Menschen durchgedrungen ist, weil sie alle gesündigt haben“ (Röm. 5:12).

„Aber die Gnadengabe ist nicht so wie die Übertretung; denn wenn durch die Übertretung des einen die vielen gestorben sind, so ist viel mehr die Gnade Gottes und die Gabe in Gnade des einen Menschen Jesus Christus zu den vielen übergeströmt. Und die Gabe ist nicht wie durch den einen, der sündigte; denn das Urteil führte aus einer Übertretung zur Verdammnis, die Gnadengabe aber führt aus vielen Übertretungen zur Rechtfertigung. Denn wenn durch die Übertretung des einen der Tod geherrscht hat durch den einen, wieviel mehr werden die, welche die Fülle der Gnade und Gabe der Gerechtigkeit empfangen, im Leben herrschen durch den einen, Jesus Christus. – Demnach also, wie es durch eine Übertretung für alle Menschen zur Verdammnis kam, so auch durch eine gerechte Tat für alle Menschen zur Rechtfertigung des Lebens. Denn wie durch den Ungehorsam des einen Menschen die vielen zu Sündern gemacht worden sind, so werden auch durch den Gehorsam des einen die

vielen zu Gerechten gemacht. Das Gesetz aber ist daneben hereingekommen, damit die Übertretung größer werden sollte; wo aber die Sünde größer wurde, ist die Gnade noch viel mehr übergeströmt“ (Röm. 5:15–20).

„Ich gestatte aber einer Frau nicht, zu lehren, noch über den Mann zu herrschen; sie soll sich vielmehr in der Stille halten. Denn Adam wurde zuerst gebildet, danach Eva; und Adam wurde nicht betrogen, die Frau aber, ganz betrogen, ist in Übertretung geraten“ (1. Tim. 2:12–14).

„... in welchem auch ihr beschnitten worden seid mit einer Beschneidung, die nicht mit Händen gemacht ist, durch das Ausziehen des Leibes des Fleisches, in der Beschneidung Christi, als ihr mit ihm zusammen begraben wurdet in der Taufe, in welchem ihr auch mitauferweckt wurdet durch den Glauben der Wirkung Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat. Und er hat euch, die ihr tot wart in den Übertretungen und in dem Unbeschnittensein eures Fleisches, zusammen mit ihm lebendig gemacht, nachdem er uns alle Übertretungen vergeben hatte, und er hat die wider uns stehende Handschrift in den Satzungen, die gegen uns war, ausgelöscht und aus dem Weg geschafft, indem er sie an das Kreuz nagelte“ (Kol. 2:11–14).

„... und die Beschneidung ist eine Beschneidung des Herzens, im Geist und nicht im Buchstaben; dessen Lob ist nicht von Menschen, sondern von Gott“ (Röm. 2:29).

„Oder wißt ihr nicht, daß alle, die wir in Christus Jesus hineingetauft wurden, in seinen Tod hineingetauft sind? Wir sind also mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus aus den Toten auferweckt wurde durch die Herrlichkeit des Vaters, ebenso auch wir in der Neuheit des Lebens wandeln sollen. Denn wenn wir mit ihm zusammengewachsen sind in der Gleichheit seines Todes, werden wir ihm auch in der Auferstehung gleich sein, da wir dies wissen, daß unser alter Mensch samt ihm gekreuzigt worden ist, damit der Leib der Sünde unwirksam würde, so daß wir der Sünde nicht mehr als Sklaven dienen; denn wer gestorben ist, der ist gerechtfertigt von der Sünde. Sind wir aber mit Christus gestorben, so glauben wir, daß wir auch mit ihm leben werden“ (Röm. 6:3–8).

Botschaft vier

„... in welchem auch ihr beschnitten worden seid mit einer Beschneidung, die nicht mit Händen gemacht ist, durch das Ausziehen des Leibes des Fleisches, in der Beschneidung Christi, als ihr mit ihm zusammen begraben wurdet in der Taufe, in welchem ihr auch mitauferweckt wurdet durch den Glauben der Wirkung Gottes, der ihn aus den Toten auferweckt hat“ (Kol. 2:11–12).

„... denn wir sind die Beschneidung, die wir durch Gottes Geist dienen und uns Christi Jesu rühmen und nicht auf Fleisch vertrauen“ (Phil. 3:3).

„... und die Beschneidung ist eine Beschneidung des Herzens, im Geist und nicht im Buchstaben; dessen Lob ist nicht von Menschen, sondern von Gott“ (Röm. 2:29).

Auch durch das 12. Kapitel im 3. Buch Mose hat uns der Herr viel über die Heiligung zu sagen. Wenn wir nach Heiligung trachten, müssen wir erkennen, daß der Mensch grundsätzlich unrein ist. Paulus schrieb in Philipper 3, daß er nicht auf Fleisch vertraute. Das sagte er, nachdem er schon gerettet und sogar vom Herrn viel gebraucht worden war, denn er hatte erkannt, daß in ihm, in seinem Fleisch, „nichts Gutes“ wohnte.

Einerseits dürfen wir in unserem geistlichen Leben viel Positives sehen, nämlich Christus mit seinem ganzen Reichtum in uns. Andererseits offenbart die Schrift unverblümt unser Wesen. Wer diese Seite der Wahrheit nicht erkennt, kann auch den Reichtum Christi nicht völlig erfahren. Je besser wir den Herrn kennen, desto mehr fürchten wir uns vor unserem Fleisch und verlieren jegliches Vertrauen darauf.

In diesem Licht verstehen wir auch, wie wichtig 3. Mose 12 ist. Nachdem der Herr uns in Kapitel 11 gezeigt hat, was rein und was unrein ist, offenbart uns Kapitel 12, daß wir alle unrein sind, das Fleisch ist unrein, unser gefallenes Selbst ist unrein. Laßt uns dem Herrn bekennen, daß wir ganz und gar unrein sind.

Jesaja, ein Prophet, der den Herrn gewiß liebte, der bereit war, sich vom Herrn senden zu lassen, sprach, als er den Herrn sah: *„Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen“* (Jes. 6:5). Wenn die Lippen unrein sind, ist auch das Herz unrein, denn was über unsere Lippen geht, kommt aus dem Herzen. Erst wenn wir uns bewußt sind, daß unser Herz unrein ist – *„Trügerisch ist das Herz, mehr als alles, und unheilbar ist es“* (Jer. 17:9) – ja, da unser ganzes Sein unrein ist, können wir die Tatsache, mit Christus gekreuzigt zu sein, schätzen. Unsere eigene Gerechtigkeit ist *„wie ein unflätiges Kleid“* (Jes. 64:5), und in unserem Fleisch wohnt nichts Gutes, sondern die Sünde (Röm. 7:18 ff.). Weil Paulus völlige Klarheit darüber hatte, wie gefallen sein „Ich“ war, konnte er in Galater 2:20 so froh bezeugen: *„Ich bin mit Christus gekreuzigt“*. Er schätzte am Erlösungswerk des Herrn nicht nur die Vergebung seiner Sünden, sondern auch die Beendigung seines gefallenen Ichs am Kreuz. Erst wer erkennt, was er wirklich ist, kann Gott auch dafür danken, daß er mit Christus gekreuzigt ist, damit der Leib der Sünde aufhöre, daß sein Selbst gekreuzigt ist und am Kreuz bleibt.

Auch in **Hiob** lesen wir: „*Kann wohl ein Reiner kommen von Unreinen? Auch nicht einer!*“ (Hiob 14:4). Die Quelle der Menschheit ist unrein, seitdem die Sünde durch den Ungehorsam eines Menschen in die Welt kam und dadurch der Tod zu allen Menschen hindurchgedrungen ist (Röm. 5:12). Manchmal erkennen wir zwar, daß die Sünde nicht gut ist, und wir bereuen unsere Fehler, aber wir haben nicht das Empfinden, daß wir durch und durch unrein sind. Wir brauchen uns nicht von dem Bewußtsein unserer Sündhaftigkeit völlig niederdrücken zu lassen, aber wir müssen die Tatsache unserer Unreinheit erkennen, damit wir auch über unsere Reinigung jauchzen und das Blut des Herrn schätzen können.

Nachdem **David** gesündigt hatte, war er sich dessen gar nicht bewußt, denn als Nathan zu ihm kam und die Parabel erzählte, begriff er nicht einmal, daß dieser von ihm redete. Er urteilte sogar: Der Mensch soll bestraft werden. Da mußte Nathan ihm direkt sagen: Du bist der Mann! (2. Sam. 12). So sind wir. Oft haben wir unrecht gehandelt, aber wir denken, wir seien im Recht und bestehen sogar darauf.

David hatte eine tiefe Offenbarung von seiner Sündhaftigkeit bekommen. Eine Buße wie in Psalm 51 ist nur durch Offenbarung möglich: „*Siehe ich bin in Sünden geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen*“ (V. 7). Wenn wir dies wie David erkennen, verstehen wir auch, warum wir die Heiligung brauchen. Wir werden den Herrn um Erneuerung und Errettung bitten: „O Herr Jesus, heilige mich durch und durch, ich brauche Errettung.“

In Sünde geboren – Erlösung, Beschneidung, Reinigung, Erneuerung – ein männliches Kind entrückt zum Thron

„*Und der Herr redete mit Mose und sprach: Rede mit den Kindern Israel und sprich: Wenn eine Frau empfängt und einen Knaben gebiert, so soll sie sieben Tage unrein sein, wie wenn sie ihre Tage hat. Und am achten Tage soll man ihn beschneiden*“ (3. Mose 12:1–3).

Warum bringt das Wort Gottes die Geburt eines Kindes mit Unreinheit in Verbindung? Natürlich hat jede Geburt eines Kindes den erfreulichen Aspekt, daß ein neues Leben entsteht. Aber hier offenbart uns Gottes Wort, daß jeder von uns in Sünde geboren ist, und mit jeder Geburt wird auch die Sünde in der Welt vermehrt, die Unreinheit, das Fleisch, das „Otterngezücht“. Dennoch gibt es eine Lösung, eine Erlösung. Auch davon spricht dieses Kapitel. Gott hat für jeden Sünder, der geboren wird, eine Erlösung vorbereitet.

Die Frau, die einen Knaben geboren hat, soll sieben Tage unrein sein – der Ursprung dieses Neugeborenen ist unrein. Aber am achten Tag wird das Kind

beschnitten. Lobe den Herrn für die Beschneidung! Das Kreuz Jesu Christi ist unsere Beschneidung. Jeder Mensch, der geboren wird, braucht das Kreuz des Herrn. Es ist kaum zu sagen, was wertvoller ist, das Leben des Herrn oder das Kreuz. Das Kreuz ist so unendlich kostbar, denn es ist die Lösung für den gefallenen Menschen, für das Fleisch, für das, was nach dem Fleisch geboren ist. Halleluja für das Kreuz, für die Beschneidung durch das Kreuz! Sobald wir im Gemeindeleben den Gekreuzigten nicht mehr vor Augen haben und das Kreuz nicht mehr anwenden, steht unser Fleisch sofort wieder auf. Von den Galatern lesen wir, daß sie zwar im Geist angefangen haben, aber schon bald in der Gefahr standen, im Fleisch zu vollenden. Daraufhin hat Paulus ihnen erneut den Gekreuzigten vor Augen gemalt. Das Kreuz war die Lösung für das Fleisch und ist es immer noch; deshalb können wir das Kreuz nicht genug betonen. Ohne das Kreuz gibt es keine Einheit in der Gemeinde.

Beschneidung am achten Tag – ein neuer Anfang in Auferstehung

Die Beschneidung am achten Tag zeigt den neuen Anfang, denn der achte Tag ist der Auferstehungstag. Wenn wir die Beschneidung durch das Kreuz annehmen und nicht auf Fleisch vertrauen, sondern uns des Herrn rühmen und durch den Geist leben, erfahren wir die Kraft der Auferstehung und leben in einem neuen Bereich des göttlichen Lebens: dann sind wir in der Tat rein. Ohne das Kreuz bleiben wir unrein. In allen Bereichen unseres Lebens brauchen wir das Kreuz. Im Familienleben, im Beruf und besonders im Gemeindeleben brauchen wir das Kreuz.

Viele von uns können bezeugen, wie schrecklich das Gemeindeleben ist, wenn das Fleisch freien Raum gewinnt. Diskussionen helfen nicht weiter, das Kreuz ist die einzige Lösung. Jeder, der nach der Heiligung strebt und den Herrn als seine Heiligung genießen möchte, muß die Beschneidung beachten, die Beschneidung des Herzens durch den Geist: *„... und die Beschneidung ist eine Beschneidung des Herzens, im Geist und nicht im Buchstaben; dessen Lob ist nicht von Menschen, sondern von Gott“* (Röm. 2:29). Das Kreuz des Herrn muß in deinem Herzen, im Verborgenen, wirken, und diese Wirkung geschieht durch den Geist, der in deinem Geist wohnt.

Zu dieser Wirkung des Kreuzes gehört, daß wir nicht auf unser Fleisch vertrauen, sondern uns sogar vor ihm fürchten.

Vierzig Tage der Reinigung

„Wenn eine Frau ... einen Knaben gebiert, soll sie sieben Tage unrein sein ... Und sie soll daheimbleiben dreiunddreißig Tage im Blut ihrer Reinigung. Kein Heiliges soll sie anrühren, und zum Heiligtum soll sie nicht kommen, bis die Tage ihrer Reinigung um sind“ (3. Mose 12:2–4).

Dieses äußerliche Gesetz gilt für uns nicht mehr, aber die geistliche Wirklichkeit, das geistliche Prinzip dessen, was unrein ist, bleibt weiterhin bestehen. Warum galt die Frau, nachdem sie geboren hatte, vierzig Tage lang als unrein? Wenn wir nach der Heiligung trachten, muß Gott unser Fleisch bis zum äußersten prüfen und bloßstellen. Die Zahl vierzig steht in der Bibel immer im Zusammenhang mit einer Prüfung. Als die Kinder Israel vierzig Jahre lang in der Wüste umherirrten, wurde ihr Fleisch offenbar.

Wenn du den Herrn liebst, wird er dein Fleisch prüfen und bloßstellen, damit er dich reinigen kann, denn wenn du dir deiner Unreinheit nicht bewußt bist, wirst du dich nicht reinigen lassen.

Laßt uns wie der Psalmist den Herrn voller Vertrauen bitten, daß er uns prüft, ob noch irgend etwas Unreines in unserem Herzen zu finden ist: *„Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege“* (Ps. 139:23–24). Nur wenn wir Gottes Heiligkeit kennen, verlangt uns danach, selbst heilig zu sein, wie er, unser Gott und Vater, heilig ist.

Da wir wissen, daß es eine Reinigung gibt, brauchen wir uns nicht davor zu fürchten, daß ans Licht kommt, wo wir noch unrein sind. Wir sollen sogar den Vater darum bitten, uns zu zeigen, wo wir fleischlich, unrein und unheilig sind, denn sein Ziel ist es, uns zu reinigen und zu heiligen. Wenn wir ihm dann unsere Sünden bekennen und nicht darauf bestehen, daß wir doch gar nicht so schlecht seien, ist er treu und gerecht, uns von aller unserer Ungerechtigkeit zu reinigen (1. Joh. 1:9).

Achtzig Tage der Reinigung

„Gebiert sie aber ein Mädchen, so soll sie zwei Wochen unrein sein, wie wenn sie ihre Tage hat, und soll sechsundsechzig Tage daheimbleiben in dem Blut ihrer Reinigung“ (3. Mose 12:5).

Wir alle sind von Natur aus ein weibliches Kind, schwache Menschen, und wir sind doppelt unrein (die Frau, die ein Mädchen geboren hat, ist doppelt so lange unrein und muß doppelt so lange daheim bleiben). Aber wir wissen auch, daß es möglich ist, durch unsere Errettung und Reinigung ein männli-

ches, starkes Kind, d. h. ein Überwinder zu werden (Offb. 12). Alle Gemeinden brauchen ein männliches Kind. Nachdem wir gereinigt wurden, brauchen wir nicht schwach zu bleiben, sondern können durch die Gnade des Herrn, durch sein Wort, durch sein Leben in uns (Röm. 5:10) zu einem Überwinder werden. Das Wort Gottes sagt uns sogar, daß wir in und durch Christus mehr als Überwinder sind: „*Aber in dem allem überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat*“ (Röm. 8:37). Glauben wir dem Wort unseres Herrn und bitten wir ihn: „Herr, mache mich zu einem reinen, heiligen männlichen Kind, mache mich zu einem Überwinder.“

Ein Brandopfer für Gottes Zufriedenstellung und für die Erfüllung seines Vorsatzes

„Und wenn die Tage ihrer Reinigung für den Sohn oder für die Tochter um sind, soll sie dem Priester ein einjähriges Schaf bringen zum Brandopfer und eine Taube oder Turteltaube zum Sündopfer vor die Tür der Stiftshütte“ (3. Mose 12:6).

Zuerst ist ein Brandopfer gefordert, das Opfer, das allein den Vater zufriedenstellt, nämlich Christus, der ganz für den Willen des Vaters lebte. Gott hat uns geschaffen, wiedergeboren, gerettet und durch die Beschneidung gereinigt, damit wir zu dem männlichen Kind werden, das seinen Plan ausführt. Da wir immer mehr erkennen, wie heilig unser Vater ist, verstehen wir auch, daß er alles, was unrein und unheilig ist, ablehnen muß. Er kann nicht zulassen, daß wir seinen Willen auf dieser Erde durch unser Fleisch, das Selbst, das Ich ausführen. Wenn wir die vielen Meinungen, Rechthabereien, all die Ehrsucht und das Geltungsbedürfnis und die unzähligen christlichen Werke betrachten, müssen wir uns fragen: Wie kann Gottes Vorsatz überhaupt ausgeführt und seine Gemeinde aufgebaut werden? Wo ist das Brandopfer zu finden? Wollen wir Gott zufriedenstellen, dann brauchen wir ein Brandopfer. Laßt uns dem Herrn immer wieder bekennen: „Herr, ich bin nicht hier für mich selbst, nicht für meinen Willen, nicht für meine Ehre, sondern nur für dich, um dich zufriedenzustellen.“ Der Herr braucht ein männliches Kind – Geschwister, die durch den Geist gestärkt sind und die Beschneidung erfahren haben. Das weibliche Kind braucht die Beschneidung nicht, aber das männliche. Wer zum männlichen Kind gehört, wer stark ist, hat bestimmt viel Erfahrung des Kreuzes des Herrn. **Je mehr wir das Kreuz des Herrn kennen, desto stärker sind wir im Geist.** Je weniger wir das Kreuz kennen, desto schwächer sind wir in unserem geistlichen Leben. Wenn du im Geist stark sein möchtest, mußt du Tag für

Tag dein Fleisch durch das Kreuz behandeln lassen, sonst wird das Fleisch stark, anstatt der Geist.

Auch wenn du dem Herrn dienen willst, kommst du am Kreuz nicht vorbei. In dem Maße, wie wir das Kreuz erfahren, bewirkt die Kraft seiner Auferstehung in uns Erneuerung, und wir können vorangehen.

Ein Sündopfer für unsere Erlösung

Nach dem Brandopfer wird für die Reinigung der Wöchnerin ein Sündopfer gefordert. Das Brandopfer ist ein einjähriges Schaf, das Sündopfer hingegen nur eine Taube oder Turteltaube, d. h. das Brandopfer ist größer, denn für Gott ist es viel wichtiger, daß wir für ihn und für seinen Vorsatz sind, als daß wir lediglich erlöst werden. Er hat uns gerettet, damit wir etwas seien zum Lob seiner Herrlichkeit (Eph. 1:12). Was ist uns in unserem Umgang mit dem Herrn wichtiger: das Sündopfer oder das Brandopfer? Welches Opfer bringen wir häufiger, und welches ist größer? Bringen wir Gott ein Schaf zum Sündopfer und eine Taube zum Brandopfer oder umgekehrt, wie es Gott wünscht?

Wenn die Frau arm ist und kein Schaf bringen kann, soll sie zwei Turteltauben oder zwei junge Tauben darbringen, eine zum Brandopfer, die andere zum Sündopfer

„Vermag sie aber nicht ein Schaf aufzubringen, so nehme sie zwei Turteltauben oder zwei andere Tauben, eine zum Brandopfer, die andere zum Sündopfer; so soll sie der Priester entsühnen, daß sie rein werde“ (3. Mose 12:8).

Dieser Vers ist sehr tröstlich und zeigt, wie gnädig Gott ist, denn wir sind oft arm und schwach. Normal wäre ein Schaf zum Brandopfer und eine Taube zum Sündopfer, aber wenn wir nicht in der Lage sind, ein Schaf zum Brandopfer zu bringen, wenn wir zu arm sind, erlaubt uns der Herr, zwei Tauben zu bringen.

Auch Maria hat nach Jesu Geburt zwei Turteltauben zum Opfer gebracht, denn sie und ihr Mann waren arm: *„Und als die Tage ihrer Reinigung nach dem Gesetz des Mose vollendet waren, brachten sie ihn hinauf nach Jerusalem, um ihn dem Herrn darzubringen, wie geschrieben steht im Gesetz des Herrn: Alles Männliche, das den Mutterleib durchbricht, soll dem Herrn heilig heißen, und um ein Opfer zu geben, wie es gesagt ist im Gesetz des Herrn: ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben“ (Luk. 2:22–24).* Der Herr Jesus war in Armut geboren worden und mußte um unserwillen schon von Ge-

burt an in schwierigen Umständen leben, obwohl er nicht, wie wir alle, in Sünden geboren war, denn er war vom Heiligen Geist empfangen: „*Und der Engel antwortete und sprach zu ihr: Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Höchsten wird dich überschatten; darum wird auch das Heilige, das geboren wird, Gottes Sohn genannt werden*“ (Luk. 1:35). Und dennoch wurde auch bei seiner Geburt das Gesetz des Mose ganz erfüllt, damit wir gerettet werden konnten. Das ist wunderbar; so ist unser Herr!

Manchmal sind wir wirklich arm. Wir möchten zwar ein männliches Kind sein, aber wir sehen unsere Unreinheit und fühlen uns ganz schwach. Dann dürfen wir dem Herrn eine kleine Turteltaube zum Brandopfer bringen. Sage nicht: „Ach, ich kann kein Schaf bringen“, sondern freue dich, daß Gott deine Schwachheit kennt und deine kleine Turteltaube als Brandopfer nicht verachtet. Wer denkt, er habe kein Schaf zu bringen, der gebe nicht auf, sondern bringe mindestens eine Turteltaube, egal, wie schwach er ist. Gott erwartet nicht mehr, als daß du ihm Christus als eine kleine Turteltaube zum Brandopfer bringst. Solange es Christus ist, stellt dein noch so kleines Opfer den Vater zufrieden.

Im Hause des Herrn brauchen wir viele Turteltauben. Ob wir ein männliches Kind sind oder ein weibliches Kind, Gott hat einen Weg mit uns. Er kann uns reinigen und stärken. Und wenn wir arm sind, nimmt er auch eine Turteltaube für die Reinigung und Versöhnung an und spricht uns rein.

Laßt uns lernen, Schritt für Schritt auf diesem Weg der Heiligung zu gehen, um immer mehr an seiner Göttlichkeit und Heiligkeit teilzuhaben. Gott möchte alle seine Kinder zur Herrlichkeit führen und hat uns dafür diesen seinen Weg gewiesen.

Und sie haben ihn überwunden ...

„Und sie gebar einen Sohn, ein männliches Kind, das alle Nationen weiden sollte mit eisernem Stabe; und ihr Kind wurde entrückt zu Gott und zu seinem Thron. Und die Frau floh in die Wüste, wo sie einen Ort hat, von Gott bereitet, damit man sie dort ernährt zwölfhundertsechzig Tage. Und es erhob sich ein Krieg im Himmel. Michael und seine Engel führten Krieg mit dem Drachen. Und der Drache führte Krieg und seine Engel; und sie behielten nicht die Oberhand, auch wurde ihre Stätte nicht mehr im Himmel gefunden. Und der große Drache, die alte Schlange, die Teufel heißt, Satan, der den ganzen Erdkreis verführt, wurde hinausgeworfen; er wurde auf die Erde geworfen, und seine Engel wurden mit ihm hinausgeworfen. Und ich hörte eine große Stimme im Himmel sagen: Nun ist das Heil und die Kraft und das Reich unseres Gottes

gekommen und die Vollmacht seines Christus, weil der Verkläger unserer Brüder hinausgeworfen ist, der sie Tag und Nacht vor unserem Gott verklagte. Und sie haben ihn überwunden durch das Blut des Lammes und durch das Wort ihres Zeugnisses und haben ihr Seelenleben nicht geliebt bis zum Tod“ (Offb. 12:5–11).

„*Wacht, steht fest im Glauben, seid männlich und seid stark!*“ (1. Kor. 16:13).

Botschaft fünf

Gebet: Vater, heilige uns heute morgen und salbe uns mit deinem Heiligen Geist. Vater, sprich zu uns wieder in deiner Heiligkeit. Wir beten, daß deine Anwesenheit die ganze Versammlung füllt und jedes Herz berührt. Wir haben den Wunsch, heilig zu werden, wie du heilig bist. Und wir beten, daß du in jeder Gemeinde eine heilige Priesterschaft gewinnst. Wir geben dir neu diese Versammlung und bringen unseren Herrn als ein Brandopfer für dich, Vater, und auch als Sündopfer für alle Heiligen. Wir danken dir für diese Gelegenheit und diese Gemeinschaft. In deinem Sohn beten wir. Amen.

Noch einmal möchte ich daran erinnern, daß es nicht nur um Heiligung an sich geht, sondern um eine heilige Priesterschaft. Die Heiligung hat ein Ziel: Gott möchte in jeder Gemeinde eine heilige Priesterschaft haben.

Gottes Werk der Trennung von Reinem und Unreinem

Gestern hatten wir noch einmal Gemeinschaft über das Wiederkäuen. Ein Bruder, der sich mit der Rinderhaltung auskennt, erläuterte uns, daß die Milch, die ein junges Tier trinkt, sofort verdaut wird. So ist es auch bei jungen Gläubigen, wenn sie geistliche Milch trinken. Der Herr ist uns sehr gnädig. Was wir von ihm empfangen, ernährt uns. Wenn ein Tier jedoch wächst und anfängt, Gras zu fressen – im Bild gesprochen bezeichnet die Bibel dies als feste Speise –, dann wird zunächst alles von dem Wiederkäuer verschlungen. Beim Fressen läßt es sich nicht vermeiden, daß das Rind auch unverwertbare Dinge aufnimmt, die im Magen gleich von der verdaubaren Nahrung getrennt werden. Alle unreinen Dinge, die nicht zur Speise gehören, werden in eine „Tasche“ ausgesondert. Alles, was Speise ist, wird in einem bestimmten Bereich des Magens zu einem Kloß verdichtet. Dann holt der Wiederkäuer es nochmals hervor und kaut es etwa 50 bis 60 mal. Wenn ein Wiederkäuer nicht ausreichend wiederkäut, ist er krank. Erst nach dem Wiederkäuen wird die

Nahrung ganz verdaut. Dies ist ein wunderbares Bild dafür, wie wir unsere geistliche Speise aufnehmen und verdauen sollen. Ich finde es sehr gut, daß bei der Nahrungsaufnahme des Wiederkäuers eine Trennung stattfindet. Wenn wir etwas hören oder lesen und es als geistliche Nahrung aufnehmen wollen, dann sagt uns die Schrift, daß wir allezeit unterscheiden sollen: *„Diese nun waren edler als die in Thessalonich; sie nahmen das Wort mit aller Bereitwilligkeit auf und durchforschten täglich die Schrift, ob sich dies so verhielte“* (Apg. 17:11).

Gottes Werk ist ein reines Werk. Deshalb sage ich, daß wir Gott kennen müssen. Unter den Weltmenschen, aber auch besonders in der religiösen Welt, gibt es den Trend, großzügig und allem gegenüber offen zu sein. Aber unser heiliger Gott ist anders. Gottes Werk fängt oft mit dem Kreuz an, das heißt mit einer Trennung. Gott unterscheidet zwischen dem, was rein und was nicht rein ist. Sein Trennungswerk sehen wir schon gleich im ersten Buch Mose. Gott sagte: *„Es werde Licht! ... Da schied Gott das Licht von der Finsternis und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht“* (1. Mose 1:3–5). Im Neuen Testament heißt es hierzu: *„Denn einst wart ihr Finsternis, nun aber seid ihr Licht in dem Herrn; wandelt als Kinder des Lichtes“* (Eph. 5:8). Am zweiten Tag machte Gott eine weitere Scheidung und zwar zwischen dem Wasser oberhalb und unterhalb der Himmelswölbung (1. Mose 1:6–8). Er machte eine Unterscheidung zwischen dem, was himmlisch und dem, was irdisch ist. Am dritten Tag schied Gott wiederum: das trockene Land von dem Wasser. Scheidung ist immer ein Merkmal für das Werk Gottes.

Auch Johannes sprach davon, als er auf das Wort Gottes im Anfang Bezug nahm: *„In ihm war Leben, und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht scheint in der Finsternis, und die Finsternis hat es nicht überwältigt“* (Joh. 1:4–5). Es ist sehr wichtig, Gott auf diese Weise zu kennen. Wir sind nicht bloß für Wissen und Lehre, sondern wir sind für das Leben; und das Leben macht diese Trennung, weil unser Gott ein heiliger Gott ist. Heiligkeit ist seine Natur, seine Schönheit. Er wohnt, herrscht und spricht in seiner Heiligkeit. Sein Weg ist Heiligkeit. Alles, was mit ihm zu tun hat, muß heilig sein. Daher gibt er auch seiner heiligen Priesterschaft im dritten Buch Mose klare Anweisungen darüber, was und wie sie unterscheiden sollen, denn Gott möchte eine heilige Nation haben, ein heiliges und herrliches Volk.

Wir lassen unser Herz von Gott prüfen

In Psalm 139 sagt David: *„Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz; prüfe mich und erkenne, wie ich's meine. Und sieh, ob ich auf bösem Wege bin,*

und leite mich auf ewigem Wege“ (Vv. 23–24). David hatte den Wunsch, von Gott geprüft zu werden. Warum werden im Gesundheitswesen Vorsorgeuntersuchungen durchgeführt? Es kann passieren, daß du dich in bester Gesundheit wählst, obwohl dein Blutkreislauf oder eines deiner Organe nicht mehr richtig funktioniert. Je älter wir werden, desto wichtiger ist diese Untersuchung. Dies gilt ebenso für den geistlichen Bereich. Wenn wir mit dem Herrn vorangehen, müssen wir wie David beten: „Erforsche mich, Gott, und erkenne mein Herz.“

Wir müssen uns von Gott durch und durch prüfen lassen, weil wir unsere Krankheiten selber nicht erkennen. Wir dürfen das nicht in negativer Weise als eine Forderung Gottes ansehen, sondern in positiver Weise, weil Gott sich um uns kümmert. Manchmal erkenne ich mein eigenes Herz nicht. Gott erkennt jedoch alles, nichts ist vor ihm verborgen. Unsere Füße weichen leicht auf böse Wege ab. Es gibt aber einen ewigen Weg, und das ist der Weg Gottes, weil Gott ewig ist und sich nie ändert, es ist der heilige Weg. Wir gehen jetzt auf diesem Weg, und wenn der Herr zurückkommt und ein neues Zeitalter anbricht, gehen wir immer noch auf demselben Weg, dem ewigen, dem heiligen Weg. Je mehr wir geheiligt werden, desto beständiger gehen wir auf diesem Weg.

Die gesamte Menschheit ist in Sünde geboren

(3. Mose 13–14)

Jetzt kommen wir von dem kurzen Kapitel 12 im dritten Buch Mose zu den langen Kapiteln 13 und 14. Warum hat Gott in zwei langen Kapiteln so ausführlich den Umgang mit Aussatz erläutert? Viele lesen diese Kapitel ohne viel Freude und möchten schnell darüber hinweglesen. Da Gott wußte, daß wir der Behandlung von Aussatz nicht viel Beachtung schenken würden, hat er uns die Wichtigkeit solch einer Behandlung durch alle diese Einzelheiten verdeutlicht. Was wir für nebensächlich halten, ist für Gott von großer Bedeutung. Seine Gedanken sind höher als unsere. Gott weiß, daß diese Sache nicht zu unterschätzen ist. Darum hat er solche Mühe darauf verwandt, die vielen Einzelheiten zu beschreiben. Die Priester müssen die Behandlung des Aussatzes genau kennen. Gott ist souverän, er hat diese Krankheit benutzt, um die böse Wirkung der Sünde in unserem Fleisch in aller Deutlichkeit zu beschreiben. Daher wollen wir uns für dieses Wort auch Zeit nehmen. Es ist zwar etwas mühsam, aber doch sehr notwendig.

Die „Infektionsgefahr“ der Sünde

Die Sünde ist nicht harmlos. Die Bibel beschreibt ihre Wirkung wie die einer Krankheit (Mk. 2:17), die sich allmählich ausbreitet (Joh. 5:14; Röm. 5:12). Diese Krankheit ist äußerst ansteckend, denn alles, was mit ihr in Berührung kommt, wird infiziert (Offb. 18:4). Oft sind wir uns dessen gar nicht bewußt und behandeln die Sünde daher oftmals nur sehr oberflächlich und nachlässig. Vielleicht denken wir sogar, daß wir dagegen immun seien. Die Bibel zeigt jedoch, daß die Sünde höchst ansteckend ist. Der Teufel ist sehr schlau. Er versucht zu verhindern, daß gegen die bestehende Infektion die richtigen Maßnahmen getroffen werden. In seiner List kommt er dann meistens mit dem Argument der Liebe: „Wir müssen alle Gläubigen lieben und einander annehmen.“ Sicher müssen wir uns lieben, aber in dieser Situation ist nicht Liebe, sondern Heiligung und Reinigung vonnöten.

Als einmal ein Sturm die Gemeinde erschütterte, weil einige ihre Meinung geändert hatten und unreine religiöse Praktiken in die Gemeinde einführen wollten, mußte die Gemeinde, nachdem alles ans Licht gekommen war, diese Vermischung abweisen. Es gab jedoch einige Brüder, die ein Herz für jene hatten, welche das Unheil anrichteten. Am Anfang waren sie in der Sache noch rein und unvermischt und wollten nur aus Liebe den anderen helfen. Durch diesen Kontakt haben sie jedoch ihre Meinung geändert und waren schließlich der Überzeugung, daß wir die Kranken und die anderen die Gesunden seien. Das Ergebnis ihrer Liebe war, daß ihre Gedanken beeinflußt und ihr Denksinn verdorben worden waren. Schließlich haben auch sie die Gemeinde verlassen und sind z. T. sogar in die Denominationen zurückgegangen.

Auch die Gläubigen in Korinth standen in Gefahr, überlistet und verführt zu werden und Paulus ermahnte sie, sich für Christus rein zu bewahren: „*Ich fürchte aber, daß etwa, wie die Schlange Eva verführte durch ihre List, auch eure Gedanken verdorben werden, hinweg von der Einfachheit und Reinheit gegenüber Christus*“ (2. Kor. 11:3); und die Brüder in Galatien warnt Paulus vor der Ansteckungsgefahr der Sünde: „*Brüder, wenn auch ein Mensch von einer Verfehlung übereilt worden ist, so stellt ihr, die ihr geistlich seid, einen solchen wieder her, in einem Geist der Sanftmut, und gib dabei acht auf dich selbst, daß nicht auch du versucht wirst*“ (Gal. 6:1).

Geschwister, wir müssen erkennen, daß der Ausbruch und die Wirkung der Sünde mit einer höchst ansteckenden Krankheit vergleichbar ist und geistlichen Tod bewirkt (Röm. 6:23; 7:5). Aus diesem Grund hat der Herr in 3. Mose 13 und 14 solch eine detaillierte und klare Beschreibung vom Umgang mit Aussatz gegeben. Ein Priester muß fähig sein, Veränderungen im

Volke Gottes zu erkennen und zu unterscheiden, ob eine Sache rein ist oder ob es sich um gefährlichen, ansteckenden Aussatz handelt, und welcher Art der Aussatz ist. Auch beschreibt der Herr, wie die einzelnen Arten von Aussatz gereinigt werden. Ein Priester ist gleichzeitig auch ein Arzt, er muß eine richtige und genaue Diagnose stellen.

Gott liebt sein Volk. Er möchte ein heiliges Volk haben, ein Volk des Eigentums, welches ihm entspricht. Er weiß, daß es im Universum ein Problem gibt: die Schlange, der Teufel, Mächte und Gewalten, die Gewalt der Finsternis, die Macht der Sünde, welche in die Welt gekommen ist und die Menschheit verdirbt. Gott möchte sein Volk bewahren, heilen und vollenden. Daher hat er seinen Priestern eine sehr klare und gründliche Unterweisung gegeben. Wir müssen Gott verstehen. Es geht dabei weder darum, daß wir uns gegenseitig kritisieren noch verurteilen, sondern um Gottes Sicht der Dinge. Die Priester sollen sehr ernsthaft vor dem Herrn stehen, um anhand von seinem Wort zu prüfen. Wir sollen üben, in der Heiligkeit zu wandeln, auch wenn das nicht immer ganz einfach ist.

Wir haben gelesen, daß es Veränderungen auf der Haut gibt, anhand derer man nicht sofort erkennen kann, ob es sich tatsächlich um Aussatz handelt. Dann soll der Priester genau prüfen, ob die Krankheit tiefer geht. Wenn Schmerzen vorhanden sind, muß der Arzt die Ursache herausfinden. Es ist daher sehr wichtig, daß die ganze Priesterschaft weiß, was heilig und was unheilig, was rein und was unrein ist.

Der Priester muß die Herkunft der Menschen (*„Siehe, ich bin als Sünder geboren, und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen“* Ps. 51:7.) und das Fleisch der Menschen kennen. Dies wird in 3. Mose 12 erläutert. Wenn wir das zu Herzen nehmen, sind wir überzeugt, daß im Menschen nichts Gutes wohnt, und daß jeder Mensch im Grunde krank ist. Als heilige Priesterschaft dürfen wir wie Paulus *„nicht auf Fleisch vertrauen“* (Phil. 3:3), weder auf das eigene, noch auf das Fleisch anderer. Gott bezeugt im Römerbrief, daß in seinen Augen niemand gerecht ist: *„... wie geschrieben steht: Da ist kein Gerechter, auch nicht einer“* (Röm. 3:10). Entscheidend ist, wie Gott die Dinge sieht: *„Kann wohl ein Reiner kommen von Unreinen? Auch nicht einer!“* (Hiob 14:4). Niemals kann aus etwas Unreinem Reines kommen. In Gottes Augen ist nichts rein, weil durch die Rebellion Satans die Sünde in die Welt hineingekommen ist. Daher sollen wir urteilen, wie Gott urteilt, und unterscheiden, wie Gott unterscheidet.

IV. Aussatz – der Ausbruch der Sünde – in einem Menschen, an einem Kleidungsstück oder an einem Haus

In 3. Mose 13 und 14 wird der Ausbruch der Sünde behandelt. Das Auftreten von Aussatz bezeichnet den Ausbruch der Sünde in einem Menschen, an einem Kleidungsstück oder an einem Haus. Auch ein Haus kann aussätzig werden. Ein Priester muß lernen, dies richtig zu beurteilen und zu behandeln.

Wir alle haben das Fleisch. Paulus sagt im Galaterbrief, daß wir nach dem Geist wandeln sollen, damit wir die Begierden des Fleisches nicht vollbringen: *„Ich sage aber, wandelt durch den Geist, so werdet ihr die Begierde des Fleisches gewiß nicht vollbringen“* (Gal. 5:16). Wir sollen keinen Anlaß für das Fleisch geben: *„Denn ihr seid zur Freiheit berufen worden, Brüder. Nur laßt die Freiheit nicht zu einem Anlaß für das Fleisch werden, sondern dient einander als Sklaven durch die Liebe“* (Gal. 5:13). Ein Bruder sagte in seinem Zeugnis, daß aufgrund des Fleisches jeder in der Gemeinde ein potentiell Problem darstellt. Wir danken Gott für alle Heiligen, aber wir müssen andererseits auch erkennen, daß jeder von uns für das Haus Gottes zum Problem werden kann. Weil wir alle das Fleisch haben, gilt das für uns alle. Daher müssen wir uns vor unserem Fleisch fürchten. Es ist nicht nur schrecklich, sondern auch ansteckend. Andere werden beeinflußt und mitgerissen, und schließlich ist nicht nur eine einzelne Person oder ein Kleid, sondern das ganze Haus unrein. Daher müssen alle Geschwister in allen Gemeinden – und insbesondere alle Ältesten – eine heilige Priesterschaft sein.

A. Beispiele für Aussatz in der Schrift

1. Naëman

(2. Könige 5:1–19)

„Naëman, der Feldhauptmann des Königs von Aram, war ein trefflicher Mann vor seinem Herrn und wert gehalten; denn durch ihn gab der Herr den Aramäern Sieg. Und er war ein gewaltiger Mann, jedoch aussätzig“ (2. Kön. 5:1). Das zeigt, daß jeder, der nicht wiedergeboren ist und den Herrn als seinen Erlöser angenommen hat, aussätzig ist, selbst wenn er ein Professor oder Politiker oder sonst ein angesehener, einflußreicher und erfolgreicher Mann ist.

Sehr häufig machen wir beim Predigen des Evangeliums die Erfahrung, daß die Menschen sich selbst sehr hoch einschätzen und denken, daß sie Gott nicht bräuchten. Wer sich freundlich und korrekt gibt und wer anerkannt ist, den hält man in den Augen der Welt für einen vortrefflichen Menschen. Was jedoch zählt, ist nicht das, was die Menschen sehen, sondern was Gott sieht. Jeder Mensch in dieser Welt ist in Wahrheit ein Aussätziger. Es ist gut, wenn wir das erkennen und dem Herrn eingestehen: „Herr, in mir ist nichts Gutes, ich bin ganz und gar unrein!“

2. Gehasi

(2. Könige 5:20–27)

Ebenfalls in 2. Könige 5 lesen wir von einem weiteren Fall von Aussatz: Gehasi, der Knecht Elisas wurde aussätzig. Dies ist wirklich eine traurige Geschichte. Naëman wurde vom Aussatz geheilt und Gehasi bekam die Krankheit. Das ist für uns alle eine Warnung. Nachdem Naëman auf Elisas Rat hin geheilt worden war, kam er zurück, um sich bei ihm mit Geschenken zu bedanken. Elisa bewahrte sich rein und nahm nichts von Naëman an. Aber leider war Gehasi nicht rein. Er sagte: *„Siehe, mein Herr hat diesen Aramäer Naëman verschont, daß er nichts von ihm genommen hat, was er gebracht hat. So wahr der Herr lebt, ich will ihm nachlaufen und mir etwas von ihm geben lassen“* (2. Kön. 5:20). Dann heißt es weiter: *„So jagte Gehasi dem Naëman nach. Und als Naëman sah, daß er ihm nachlief, stieg er vom Wagen, ging ihm entgegen und sprach: Geht's gut? Er sprach: Ja, aber mein Herr hat mich gesandt und läßt dir sagen: Siehe, jetzt sind zu mir gekommen vom Gebirge Ephraim zwei von den Prophetenjüngern. Gib ihnen doch einen Zentner Silber und zwei Feierkleider!“* (Vv. 21–22). Dies ist eine Lüge. Gehasi hätte längst am Vorbild Elisas gelernt haben sollen, so etwas nicht zu tun. Statt dessen nahm er die Geschenke von Naëman an und versteckte sie daheim. *„Und Elisa sprach zu ihm: Woher, Gehasi? Er sprach: Dein Knecht ist weder hierhin noch dorthin gegangen“* (V. 25). Dies ist eine weitere Lüge, denn eine Lüge gibt die andere. Ausgelöst wurde diese Sünde Gehasis durch das Gewinnstreben seines Herzens, durch die Begierde des Fleisches. Gehasi wurde sofort aussätzig. Die Lüge und all das Böse kommt aus der Sünde in unserem Fleisch.

Viele Menschen wollen aus dem Werk Gottes Gewinn schlagen (Mk. 11:15; 2. Kor. 2:17; 1. Tim. 3:3; 1. Tim. 6:5). Wir alle sollen lernen, dem Herrn mit reinem Herzen zu dienen, ohne eine Absicht nach materiellem Gewinn. Ich danke dem Herrn, daß ihr jungen Leute dem Herrn dienen wollt, aber lernt, dies ohne Gewinnsucht zu tun. Wer Gewinn machen möchte, der soll seine

Geschäfte in der Welt tätigen. Das mag in Ordnung sein. Wir aber sollen lernen, das Kreuz anzuwenden und die Begierde des Fleisches zu kreuzigen: „Die aber Christi Jesu sind, haben das Fleisch gekreuzigt samt den Leidenschaften und Begierden“ (Gal. 5:24). Wenn wir der Begierde des Fleisches Raum geben, wird das nicht lange verborgen bleiben, sondern auch an die Oberfläche kommen und vor allen offenbar werden.

Elisa war ein geistlicher Mann, der die Falschheit durchschaute. Paulus schrieb den Korinthern: „Der geistliche Mensch dagegen ergründet alles und wird doch selber von niemandem ergründet“ (1. Kor. 2:15). Daher erwiderte Elisa dem Gehasi, nachdem dieser ihn angelogen hatte: „Bin ich nicht im Geist mit dir gegangen, als der Mann sich umwandte von seinem Wagen dir entgegen? Wohlan, du hast nun das Silber und die Kleider genommen und wirst dir schaffen Ölgärten, Weinberge, Schafe, Rinder, Knechte und Mägde. Aber der Aussatz Naëmans wird dir anhangen und deinen Nachkommen allezeit“ (2. Kön. 5:26–27). Hieran können wir erkennen, daß Aussatz weit mehr bedeutet als nur Rebellion, nämlich den Ausbruch der Sünde in unserem Fleisch, die sich in vielerlei Formen zeigt. In diesem Fall brach sie in Form einer Begierde aus. Möge der Herr uns durch die Geschichte von Naëman und Gehasi warnen. Besonders ihr jungen Leute sollt lernen, euch von fleischlichen Begierden zu reinigen, sei es Unmoral, Gewinnsucht oder irgend eine Form der Selbst- und Habsucht, die Götzendienst ist (Kol. 3:5). Wir geben der Wirkung des Kreuzes Christi Raum in unseren Herzen, damit all diese Dinge in unserem Fleisch behandelt und wir gereinigt und geheilt werden, so daß sie nicht zum Ausbruch kommen.

Auch die Mitarbeiter und Verantwortlichen in den Gemeinden werden von den Aposteln diesbezüglich ermahnt. Petrus ermahnt, nicht schändlichem Gewinn nachzustreben: „Weidet die Herde Gottes, die bei euch ist, indem ihr die Aufsicht nicht aus Zwang führt, sondern willig, Gott gemäß; nicht mit schändlichem Gewinnstreben, sondern eifrig“ (1. Petr. 5:2); und Paulus warnt wiederholt vor der Geldliebe: „Denn eine Wurzel alles Bösen ist die Geldliebe, nach der einige getrachtet haben und von dem Glauben abgeirrt sind und sich selbst mit vielen Schmerzen durchbohrt haben“ (1. Tim. 6:10, s. a. 1. Tim. 3:3); „denn die Menschen werden selbstliebend sein, geldliebend, Prahler, hochmütig, Lästerer, den Eltern ungehorsam, undankbar, unheilig“ (2. Tim. 3:2). Er sagt auch: „Ein großer Gewinn aber ist Göttlichkeit mit Genügsamkeit“ (1. Tim. 6:6). Wir gewinnen dadurch Gott selbst und seine Heiligkeit.

3. König Usia

(2. Chronik 26)

In 2. Chronik 26 lesen wir die Geschichte über den König Usia. Zu Beginn seiner Herrschaft war er Gott wohlgefällig, doch nachdem er mächtig geworden war, änderte sich sein Herz. Die Schrift berichtet über ihn: *„Und er tat, was dem Herrn wohlgefiel, ganz wie sein Vater Amazja getan hatte. Und er suchte Gott, solange Sacharja lebte, der ihn unterwies in der Furcht Gottes; und solange er den Herrn suchte, ließ es ihm Gott gelingen“* (Vv. 4–5). In Vers 16 heißt es dann aber: *„Als er mächtig geworden war, überhob sich sein Herz zu seinem Verderben ...“* Es ist nicht so gut, mächtig zu werden. Unser Fleisch kann der Verlockung der Macht ebensowenig widerstehen, wie es dem Reichtum und anderen Dingen der Welt widerstehen kann. Dann lesen wir weiter: *„... denn er verging sich gegen den Herrn, seinen Gott, und ging in das Haus des Herrn, um auf dem Räucheraltar zu räuchern. Aber der Priester Asarja ging ihm nach und achtzig Priester des Herrn mit ihm, zuverlässige Leute, und sie traten Usia, dem König, entgegen und sprachen zu ihm: Es gebührt nicht dir, Usia, dem Herrn zu räuchern, sondern den Priestern, den Söhnen Aarons, die geweiht sind zu räuchern. Geh hinaus aus dem Heiligtum; denn du vergehst dich, und es wird dir keine Ehre bringen vor Gott, dem Herrn. Da wurde Usia zornig, als er bereits ein Räuchergefäß in der Hand hatte, um zu räuchern; und wie er so über die Priester zornig wurde, brach der Aussatz aus an seiner Stirn vor den Augen der Priester im Hause des Herrn am Räucheraltar“* (Vv. 16–19).

Diese Geschichte zeigt, daß wir besonders im geistlichen Bereich lernen müssen, uns vor dem Herrn zu demütigen. Wir sind alle nichts. Nachdem wir gedient haben, sollen wir uns nicht als fähige Diener fühlen und uns wichtig tun, sondern wir sollen sagen: *„Wir sind unnütze Sklaven, wir haben getan, was wir zu tun schuldig waren“* (Luk. 17:10).

Nicht nur im Umgang mit den Dingen der Welt, sondern auch im geistlichen Bereich leiden wir an derselben Krankheit. Daher gibt es im Werk des Herrn auf der Erde so viele Probleme. Die eigene Ehre spielt für viele eine größere Rolle als die Reinheit. Geschwister, wenn eigene Ehre im Spiel ist, lohnt sich die ganze Mühe nicht. Wir müssen sehen, daß es im Werk des Herrn um seine Ehre, um Reinheit und um Heiligkeit geht.

Usias Schuld bestand darin, daß er gegen Gottes Vorschrift in 4. Mose 17:5 verstieß, wo es heißt, *„daß kein Fremder, der nicht vom Geschlecht Aarons ist, sich nahe, um Räucherwerk zu opfern vor dem Herrn, damit es ihm nicht gehe wie Korah und seiner Rotte“*. Wenn aber ein Mensch derart stur ist, können

auch 80 zuverlässige Leute ihn nicht zurechtweisen. Mögen wir uns durch dieses Beispiel vom Herrn warnen lassen, damit wir im Hause des Herrn in rechter Weise dienen und nicht die eigene Ehre suchen.

4. Mirjam

(4. Mose 12)

Zuletzt wollen wir noch den Fall von Mirjam betrachten. Wir kennen die Geschichte in 4. Mose 12. Mirjams Vorwurf gegenüber Mose war nicht recht und nicht vom Herrn. Wir müssen den Herrn kennen und wissen, wie er in seinem Werk vorgeht und auch die Leitung des Herrn in den Geschwistern erkennen. Wenn allerdings Unreinheit im Spiel ist oder ein Konflikt mit dem Interesse des Herrn, dürfen wir nicht schweigen. Doch verbietet uns der Herr in seinem Hause leichtfertige Kritik und vorschnelles Urteilen. Wenn immer wir urteilen, müssen wir im Geist und als heilige Priester urteilen. Alles, was wir sagen, muß Gottes Werk und seiner Heiligkeit entsprechen. Aus diesem Beispiel sollen wir lernen, im Haus des Herrn nicht leichtfertig zu urteilen.

B. Die Priester sollen den Aussatz am Fleisch eines Menschen sorgfältig prüfen und feststellen

1. Eine Schwellung, eine Erhöhung (Ausschlag) oder ein weißer Fleck auf der Haut

(3. Mose 13:1–8)

Geistliche Schwierigkeiten und Sünden entwickeln sich meistens im Verborgenen und sind nicht leicht zu erkennen. Daher müssen wir, wie Elisa, im Geist sein. Damit diese Probleme gründlich behandelt werden können, hat der Herr seiner Priesterschaft in 3. Mose 13 und 14 hierüber detaillierte Anweisungen gegeben.

Im Haus des Herrn werden wir alle ins Licht gestellt. Vor Gott sind wir alle offenbar, und was heute nicht ans Licht kommt, wird eines Tages vor dem Richterstuhl Christi aufgedeckt werden. Doch der Herr möchte heute schon in seinem Haus alles offenbar machen, und das ist sehr gesund und dient uns zur Errettung.

Wenn ich krank bin, dann möchte ich gern wissen, woran ich leide, damit ich geheilt werden kann. Leider ist es im geistlichen Bereich oft anders. Wer

„geistlich krank“ ist, gibt meistens ungerne zu, daß etwas mit ihm nicht stimmt. Wer behauptet, er sei gesund, dem kann nicht geholfen werden. Früher oder später wird jedoch die Schwellung sichtbar, und andere werden es bald merken, auch wenn er selber es nicht merkt oder wahrhaben will.

Eine Erhöhung auf der Haut ist ebenfalls ein böses Anzeichen und bedeutet den Ausbruch einer Krankheit. Es entsteht ein Ausschlag und die Hautfarbe verändert sich. Es ist gut, daß den treuen und echten Priestern im Haus des Herrn alle diese Veränderungen nicht entgehen.

a) Das Haar auf der befallenen Stelle wird weiß

Das Haar ist normalerweise schwarz (da die Juden meistens dunkle Haare haben), wenn es sich jedoch weiß verfärbt hat, ist die normale Farbe verschwunden: Das Leben und der Ausdruck des Lebens ist geschwächt. Wenn du im Geist bist, dann wirst du schon merken, ob das Leben, der Geschmack des Lebens und die Kraft des Lebens noch vorhanden oder schon abgeschwächt sind. Es ist wichtig, daß wir dies erkennen. Geschwister, wenn der Aussatz in meinem Fleisch frißt, dann merke ich, daß das Leben in mir nachläßt.

b) Die Stelle ist tiefer als die übrige Haut

Darüber hinaus müssen die Priester prüfen, ob die Stelle tiefer unter die Haut geht. Entscheidend ist das, was verborgen ist und sich tiefer unter der Haut befindet. Dies ist nicht einfach festzustellen. Der Herr möchte uns retten, reinigen und heiligen! Manche Dinge sind nur an der Oberfläche, aber oft ist die Sünde tief unter der Oberfläche verborgen. Das heißt, daß die Wurzel viel tiefer geht als das, was wir mit unseren Augen sehen können. In diesem Fall ist es sehr wichtig, daß der Priester richtig unterscheiden kann. Dies sollen wir alle lernen.

Geschwister, laßt uns lernen, wenn irgend ein Problem unseres Fleisches auftaucht, dies sofort zu stoppen! Laßt diese Sünde nicht tiefer unter die Haut gehen! Wenn sich etwas an der Oberfläche der Haut zeigt, mußt du schon sehr aufpassen. Sage nicht: „Ach, das macht nichts, es ist ja nur oberflächlich.“ Nein, sobald sich etwas auf der Haut zeigt, mußt du es sofort prüfen. Du wirst feststellen, daß deine geistliche Kraft schon schwächer geworden ist und das Leben langsam nachläßt. Die kranke Stelle entwickelt sich immer tiefer, je länger du wartest.

Wir sehen dies am Beispiel von Gehasi. Oberflächlich betrachtet denkt er nur: „Der Elisa hat sich sehr unklug verhalten. Er sollte eigentlich von diesem Mann etwas annehmen. Naëman wollte es doch gerne geben.“ Ist diese Über-

legung sündig? Es war jedoch seine Begierde, die sich tief unter der Oberfläche regte. Wir sollen hierin die Wurzel der Sünde erkennen und behandeln lassen: „Herr, du mußt mich prüfen und mein Herz erkennen, denn mein Herz ist wirklich verdorben!“ Wir stammen alle aus derselben Quelle. Daher betrügen wir uns oft selbst. Nur der Herr kann uns erleuchten und die inneren verborgenen Gedanken ans Licht bringen und uns heilen. Sage dem Herrn: „Herr, heile mich!“ Wir alle müssen das dem Herrn sagen, damit wir nicht auf bösem Wege gehen.

c) Ihn sieben Tage lang einschließen und dann wieder besehen

Wenn die Angelegenheit noch nicht eindeutig ist, soll der Betroffene sieben Tage eingeschlossen und danach wieder untersucht werden. Das tut niemand gern, aber wir sehen, daß der Herr die Sünde sehr sorgfältig und gründlich behandelt, weil er uns heilen und rein halten möchte. Wenn wir die Verse im dritten Buch Mose lesen, muß uns der Herr beeindrucken, wie sorgfältig er diese Sache behandelt. Er geht kein Risiko ein. Wenn du über die Sache noch nicht ganz im Klaren bist, darfst du sie nicht auf sich beruhen lassen. Beobachte sorgfältig weiter. Wenn du merkst, daß eine Sünde in dir ist, dann sage nicht: „Ach, das macht nichts“, denn deine gleichgültige Haltung gegenüber der Sünde in deinem Fleisch führt dazu, daß diese Sünde zurückkommt und dich fressen wird. Gewisse Neigungen in unserem Fleisch zeigen sich in einer roten Schwellung mit weißen Flecken, und das sollte uns schon alarmieren, vor allem, wenn sie sich in die Tiefe hinein ausbreiten. Bitte, lernst, diese Dinge vor dem Herrn zu prüfen: „Herr, ich möchte gerne wissen, was mit mir los ist, und ich möchte geheilt werden. Herr, heile mich!“ Solch eine Haltung gegenüber der Sünde in unserem Fleisch ist wichtig. Gleichgültigkeit ist gefährlich.

d) Weitere sieben Tage einschließen und dann endgültig prüfen

Falls die Situation nach der ersten Untersuchung und auch nach sieben Tagen immer noch nicht klar ist, wird der Betroffene weitere sieben Tage eingeschlossen. Danach soll die Sache endgültig entschieden werden. Bei manchen ist die Angelegenheit schon früher eindeutig. Dann sollen wir nicht weiter prüfen, denn dabei könnten wir die klare Sicht wieder verlieren. Wenn jemand bei eindeutigen Verhältnissen immer noch weiter prüft, verfolgt er bei der Untersuchung möglicherweise die Absicht, den Zustand zu entschuldigen. Schließlich bekommt er die Bestätigung, es sei nicht so, aber das verschlimmert die Lage nur. Laßt uns vor dem Herrn heilig, einfältig und klar sein. Der Herr behandelt den Aussatz so sorgfältig, weil er sein Volk liebt.

2. Wildes Fleisch in der weißen Erhöhung

(3. Mose 13:9–17)

„Wenn an einem Menschen eine aussätzliche Stelle ist, so soll man ihn zum Priester bringen. Wenn der sieht und findet, daß eine weiße Erhöhung auf der Haut ist und die Haare dort weiß geworden sind und wildes Fleisch in der Erhöhung ist, so ist es schon alter Aussatz auf seiner Haut. Darum soll ihn der Priester unrein sprechen und nicht erst einschließen; denn er ist schon unrein. Wenn aber Aussatz ausbricht auf der Haut und bedeckt die ganze Haut, vom Kopf bis zum Fuß, alles, was dem Priester vor Augen sein mag, und wenn der Priester ihn dann besieht und findet, daß der Aussatz den ganzen Leib bedeckt hat, so soll er ihn rein sprechen, weil alles an ihm weiß geworden ist; er ist rein. Findet sich aber wildes Fleisch an dem Tage, da er besehen wird, so ist er unrein. Und wenn der Priester das wilde Fleisch besieht, soll er ihn unrein sprechen, denn das wilde Fleisch ist unrein; es ist Aussatz. Verändert sich aber das wilde Fleisch und wird wieder weiß, so soll er zum Priester kommen. Und wenn ihn der Priester besieht und findet, daß die Stelle weiß geworden ist, soll er ihn rein sprechen; er ist rein“ (3. Mose 13:9–17).

Wenn das Fleisch bereits zum Vorschein gekommen ist, gibt es nichts weiter zu untersuchen. Wildes Fleisch ist nicht verborgen, es ist ein chronischer alter Aussatz. Es ist jedem offenbar, daß etwas nicht stimmt.

Wenn aber der Aussatz den ganzen Leib von Kopf bis Fuß bedeckt, wird der Befallene rein gesprochen (Vv. 12–13). Das klingt sehr merkwürdig. Jedesmal, wenn ich früher diesen Vers las, stutzte ich. Ich habe zum Herrn gesagt: „Herr, das verstehe ich nicht!“ Doch heute verstehe ich. Erst wenn ein Mensch von Herzen erkannt hat, daß er vor Gott durch und durch sündhaft ist, ist er rein. Jeder, der darauf besteht, mit wenigen Ausnahmen doch einigermaßen in Ordnung zu sein, wird von Gott als unrein bezeichnet. Selbst wenn ich zugebe, daß ich 99,9 Prozent unrein, aber doch immerhin 0,1 Prozent rein bin, bleibt Gottes Urteil unverändert. Bekennst du dem Herrn jedoch deinen wahren Zustand, daß es nämlich in deinem Fleisch absolut nichts Gutes gibt, dann sagt er zu dir: „Du bist rein.“ Auf diese Weise gibst du ihm nämlich die Möglichkeit, jeden Teil deines Seins zu reinigen. Lobt den Herrn dafür! In Sprüche 28:13 heißt es: *„Wer seine Sünde leugnet, dem wird's nicht gelingen; wer sie aber bekennt und läßt, der wird Barmherzigkeit erlangen.“*

Wer seine Sünden leugnet, dem wird es nicht gelingen, sie los zu werden. Das Wort Gottes sagt aber auch: *„Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt“* (1. Joh. 1:9). Das sollen wir aber nicht nur sagen, weil wir die

Notwendigkeit dieses Bekenntnisses erkannt haben. Dieses Bekenntnis soll aus einer tiefen Überzeugung unseres Herzens kommen. Der Herr muß uns erleuchten, damit wir unseren wahren Zustand in seinem Licht erkennen und vor ihm bekennen können, daß wir von Kopf bis Fuß aussätzig sind. Es ist wunderbar, wenn der Herr dann zu dir sagt: „Du bist rein!“, und dich daraufhin auch der Priester reinsprechen kann. Das ist wirklich die Gnade des Herrn. Wenn wir aber das Licht des Herrn nicht annehmen und uns selber für rein halten, kann der Herr uns nicht reinigen. Daher ist es in unserem täglichen Leben sehr entscheidend, daß wir in seinem Licht wandeln und uns so sehen, wie der Herr uns sieht. Wenn jemand zu mir sagt: „Du bist aussätzig!“, dann muß ich erwidern: „Jawohl, ich bin durch und durch aussätzig.“ Und da wir nach der Heiligung trachten, möchten wir auch durch und durch geheiligt werden. *„Und er selbst, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist, eure Seele und euer Leib mögen vollständig, ohne Tadel bewahrt werden bei der Ankunft unseres Herrn Jesus Christus“* (1. Thess. 5:23). Ich danke dem Herrn, daß wir ihm unseren wirklichen Zustand bekennen können.

Laßt uns dieses Wort mit einer positiven Haltung aufnehmen und es auf uns selbst anwenden. Wer es nicht bei sich selbst anwendet, ist nicht qualifiziert, als Priester im Haus des Herrn mit Aussatz umzugehen.

Botschaft sechs

Unser Gott ist heilig und rein. Ich hoffe, daß der Herr unser Empfinden hierfür mehr und mehr erweckt, damit er mit uns vorangehen kann. Im 3. Buch Mose sehen wir, daß jeglicher Aussatz aus dem Lager entfernt werden muß. Das Lager ist sein Haus, sein Volk. Daher betrifft der Aussatz uns Gläubige und nicht die, die draußen sind. Wie sehr verlangt es Gott nach einer heiligen Gemeinde, nach einer reinen Braut. Alle unsere Aktivitäten für den Herrn und für sein Haus müssen unserem heiligen und reinen Gott entsprechen, sonst kann er sie nicht anerkennen.

Christus liebt die Gemeinde, und er möchte eine reine Braut haben. Vor vielen Jahren hatten wir eine Konferenz über das Hohelied, und der Herr hat uns einen Vorgeschmack und eine Sehnsucht danach gegeben, seine reine Braut zu werden. Sicherlich wußten wir damals noch nicht, was auf uns zukommen würde, und bis auf den heutigen Tag zeigt uns der Herr, wieviel er noch an unserem ganzen Sein wirken muß, bevor wir dieses Ziel erreichen.

Ich bin dem Herrn sehr dankbar, daß er uns die Augen über den Aussatz öffnet, und ich glaube, daß viele Geschwister auch gern bereit sind, dieses Wort

aufzunehmen und die Wirklichkeit davon zu erfahren. Manchmal braucht der Herr eine gewisse Voraussetzung in uns, damit wir sein Wort auch ertragen können. Wenn wir dem Herrn bekennen, daß wir von Kopf bis Fuß aussätzig sind, wird er, der Hohepriester, zu uns sagen: „Du bist rein durch das Blut, rein durch das Sündopfer“, und wir können seine Barmherzigkeit und seine Gnade empfangen. Ich möchte mehr und mehr lernen, nichts in mir vor dem Herrn zu verbergen, sondern ihn darum zu bitten, alles in mir zu prüfen und bloßzustellen.

Im 1. Johannesbrief heißt es: *„Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünden vergibt und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt. Wenn wir sagen, daß wir nicht gesündigt haben, machen wir ihn zum Lügner, und sein Wort ist nicht in uns“* (1. Joh. 1:9–10). Wenn wir unsere Sünden bekennen, ist er treu und gerecht – nicht um uns zu tadeln, sondern um uns von aller Ungerechtigkeit zu reinigen. Ist das nicht wunderbar! Auch ein Arzt kann uns nur helfen, wenn wir ihm unsere Beschwerden und Schmerzen genau schildern. Wieviel weiser wird es dann sein, vor dem allmächtigen Gott alles zu offenbaren, damit uns geholfen wird und wir gereinigt werden.

Im Zusammenhang mit Aussatz benutzt der Herr fast nie das Wort heilen, sondern reinigen, denn Aussatz ist nicht nur eine Krankheit, sondern auch äußerst schmutzig und ansteckend. Die Unreinheit ist eine Befleckung, daher heißt es auch in 2. Korinther 7:1: *„Laßt uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen und die Heiligung vollenden in der Furcht Gottes.“* Besonders auf einem weißen Kleid – und in der Bibel gibt es keine andere Farbe für unser Kleid – ist schon ein ganz kleiner Fleck nicht zu übersehen. Und wenn dieser Fleck nicht sofort entfernt wird, breitet er sich aus, und das ganze Kleid ist verdorben. So empfindlich reagiert unser Herr; wir dagegen sind oftmals so empfindungslos und nehmen das Verderben nicht wahr. Je weißer bzw. reiner unser Kleid ist, desto besser erkennen wir auch unsere Flecken.

3. Aussatz, der sich aus einem geheilten Geschwür oder aus einem Brandmal auf der Haut entwickelt

(3. Mose 13:18–28)

Hier werden wir gewarnt: Der Aussatz kann wieder erscheinen, wenn wir nicht aufpassen. Jeder von uns hat Schwächen, die von seiner Veranlagung herrühren. Ein geheiltes Geschwür kann solch eine Schwachstelle sein, und gerade dort ist die Gefahr groß, daß der Aussatz wieder ausbricht.

Ein Brandmal auf der Haut zeigt an, daß irgend etwas in deinem Fleisch brennt, z. B. Zorn oder Unversöhnlichkeit gegenüber einem Mitmenschen. Wann immer du die betreffende Person siehst, unterdrückst du diesen Brand, aber er schwelt weiter, und irgendwann – vielleicht nach Jahren erst – kommt er zum Ausbruch. Der Hebräerbrief spricht in diesem Zusammenhang von einer bitteren Wurzel, und diese bittere Wurzel schadet nicht nur dir, sondern sie befleckt die ganze Gemeinde: „... und seht sorgfältig darauf, daß nicht jemand von Gottes Gnade abfällt, daß nicht irgendeine bittere Wurzel aufwächst und Unruhe bringt und viele durch sie befleckt werden“ (Hebr. 12:15).

Laßt uns daher auf der Hut sein und unsere Schwächen oder Schwachpunkte nicht so einfach hinnehmen oder gar dulden. Nein! Wir gehen damit zum Herrn und flehen: „Herr, laß nichts ausbrechen aus dieser schwachen Stelle in mir!“

4. Aussatz auf dem Kopf, am Bart oder auf einem kahlen Kopf

(3. Mose 13:29–44)

a) Tiefer als die übrige Haut

b) Dünnes goldgelbes Haar

c) Eine weißrötliche Erhöhung an der Glatze

Auch hier können wir den Aussatz – sei es dünnes goldgelbes Haar oder eine weißrötliche Erhöhung an der Glatze – nicht übersehen. Der Herr sorgt dafür, daß wir Aussatz erkennen, und niemand kann sich unwissend stellen oder sagen, er sei einfach in Sünde hineingerutscht. Wie bei den Krankheiten unseres Leibes gibt es auch hier frühzeitige Symptome, die uns vorwarnen, und es wäre töricht, auf die Warnungen des Herrn nicht zu achten. Es heißt hier auch nicht, daß der Aussätzige allein zum Priester gehen soll, sondern er muß hingebacht werden, denn häufig fällt es uns zu schwer, von allein zu bekennen oder etwas zuzugeben.

Aussatz im Kopfbereich weist darauf hin, daß man etwas sein möchte. In der Apostelgeschichte ermahnt Paulus die Ältesten von Ephesus ernsthaft und voller Sorge um die Gemeinde, achtsam zu sein und zu wachen: „*Habt acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, unter welcher der Heilige Geist euch als Aufseher gesetzt hat, die Gemeinde Gottes zu weiden, die er durch sein eigenes Blut erworben hat. Ich weiß, daß nach meinem Weggang reiße Wölfe*

zu euch hereinkommen werden, welche die Herde nicht schonen. Und aus eurer eigenen Mitte werden Männer aufstehen, die verkehrte Dinge reden, um die Jünger abzuziehen hinter sich her. Darum wacht, und denkt daran, daß ich drei Jahre lang Nacht und Tag nicht aufgehört habe, einen jeden mit Tränen zu ermahnen. Und nun befehle ich euch Gott und dem Wort seiner Gnade, das fähig ist, euch aufzubauen und euch das Erbe zu geben unter allen, die geheiligt sind“ (Apg. 20:28–32).

Im Alten Testament steht der Bart für die Ehre eines Menschen. Für die Knechte Davids zum Beispiel war es eine Schande, als Hanun ihnen die Hälfte ihres Bartes abscheren ließ: „Da nahm Hanun die Gesandten Davids und ließ ihnen den Bart halb abscheren und die Kleider halb abschneiden bis unter den Gürtel und ließ sie gehen. Als das David angesagt wurde, sandte er ihnen Boten entgegen; denn die Männer waren sehr geschändet. Und der König ließ ihnen sagen: Bleibt in Jericho, bis euer Bart gewachsen ist; dann kommt zurück“ (2. Samuel 10:4–5). In jener Zeit war der Bart tatsächlich die Ehre des Mannes.

Geschwister, es ist die höchste Ehre für einen Menschen, zu der heiligen Priesterschaft Gottes zu gehören. Und der Bart Aarons zeigt uns, daß nur der Herr als unser Hoherpriester noch größere Ehre hat. Wenn jedoch ein Priester Aussatz an seinem Bart hat, so bedeutet dies, daß er seine eigene Ehre sucht. Jeder von uns ist empfindlich, wenn seine Ehre verletzt wird. Wenn dich z. B. deine Frau in deiner Ehre kränkt, bist du nicht bereit, ihr zu vergeben, und es dauert Tage, bis du wieder mit ihr sprichst. Nicht nur im persönlichen Bereich, auch im Gemeindeleben fühlen wir uns in unserer Ehre schnell verletzt, wenn wir zum Beispiel beim Dienen nie gelobt oder gar nicht erst aufgefordert werden, beim Dienen mitzuhelfen. Solch eine Verletzung kann, wenn sie nicht behandelt wird, zu Aussatz am Bart werden und dann sogar die ganze Gemeinde verunreinigen. Wir alle sind in Sünde geboren, und daher muß der Herr uns wirklich erretten und uns vor Aussatz am Bart und am Kopf bewahren.

An Aussatz im Kopfbereich leidet sicherlich auch jemand, der den ersten Platz in der Gemeinde beansprucht, wie z. B. „Diotrephes, der gern unter ihnen der Erste sein will“ (3. Joh. 9), oder jemand, der immer widerspricht und keinerlei Autorität anerkennt – weder die der Ältesten noch eines Verantwortlichen in irgendeinem Bereich. Möge der Herr uns Gnade geben!

Was ist die Ursache für so manchen Streit in der Familie? Weil so häufig einander widersprochen wird. Niemand möchte dem anderen untertan sein. Die Bibel sagt: „Seid einander untertan in der Furcht Christi“ (Eph. 5:21). Aber sind wir dazu fähig? Kein Mensch möchte einem anderen untertan sein. Ihr Frauen, wollt ihr euren Männern untertan sein? Ihr wollt sie zwar lieben,

aber wollt ihr ihnen auch untertan sein? Wenn wir nicht aufpassen, wird es zu Unreinheit und zu Konflikten kommen, die wiederum unserem Leben schaden und unsere Lebenskraft schwächen. Laßt uns deshalb die Veränderung der Haarfarbe ernst nehmen, wachsam sein und beten.

Wenn aber der Aussatz nicht zu reinigen ist, weil der Betroffene nicht Buße tun möchte, wie z. B. der Bruder in der Gemeinde zu Korinth, dann muß er ausgeschlossen werden. Sauerteig muß ausgefegt werden, und wenn wir es nicht selbst tun, muß der Priester uns samt unserem Aussatz hinaustun. Es ist also besser, wir lassen uns reinigen, als daß wir samt unserem Aussatz ausgeschlossen werden.

5. Wie ein Aussätziger zu behandeln ist

(3. Mose 13:45–46)

a) Er soll zerrissene Kleider tragen

Es ist eine Schande, eine Bloßstellung, mit zerrissenen Kleidern herumzulaufen. Jeder kann sehen, daß der Wandel dieses Menschen nicht in Ordnung ist.

b) Das Haar muß lose sein

Welch ein unordentlicher Anblick, wenn die Haare ungepflegt und lose herunterhängen! Alle sollen es sehen. Gott will nichts verbergen. Gott bedeckt unsere Sünden nur, wenn wir sie bekennen.

c) Seine Oberlippe (und den Oberlippenbart) verhüllt

Manchmal reden Menschen, wenn sie erkältet sind, mit der Hand vor dem Mund, damit sie niemanden anstecken. Wir haben also durchaus ein Empfinden dafür, wie wichtig es ist, nichts von uns selbst auf andere zu übertragen, wenn wir „unrein“ sind.

d) Er soll rufen: „Unrein, unrein!“

So soll er rufen, damit alle erkennen, daß er ansteckend ist. Es ist gut, wenn wir bekennen, daß wir unrein sind, und man uns nicht dazu zwingen muß. Laßt uns lieber von ganzem Herzen zum Herrn schreien und bekennen, daß wir unrein sind, anstatt mit zerrissenen Kleidern und unordentlichen Haaren herumlaufen und „Unrein, unrein“ schreien zu müssen. Gott möchte, daß wir erkennen, wie unrein wir sind.

e) Er soll unrein bleiben, solange die Stelle an ihm ist

Wir sehen, es gibt eine Hoffnung, daß der Aussatz nicht für immer bleiben muß, sondern geheilt wird. Und ich denke, wir alle haben die Hoffnung, geheilt zu werden.

f) Alleine wohnen

g) Seine Wohnung außerhalb des Lagers haben

Das Lager ist das Haus Gottes, der Bereich, in dem das Volk Gottes wohnt. Bei dieser Gelegenheit möchte ich euch ein Prinzip aufzeigen: Es geht in der Gemeinde nicht darum, ob wir für alle Menschen und Praktiken offen sind oder uns allem gegenüber verschließen, sondern es geht um Gottes Heiligkeit, darum, daß wir eins sind mit seiner Heiligkeit. Zu allem, was der Herr annimmt, sagen wir amen – als seine heilige Priesterschaft haben wir gar keine andere Wahl. Aber wir müssen auch lernen, amen zu sagen zu allem, was außerhalb des Lagers sein soll. Die Bibel kennt nicht nur Römer 14, sondern auch Römer 16. Nach Römer 14 nehmen wir jeden an, den der Herr annimmt: *„Den Schwachen im Glauben nehmt an, ... denn Gott hat ihn angenommen“* (Röm. 14:1–3). Und nach Römer 16 meiden wir den, den der Herr meidet: *„Ich bitte euch aber, Brüder, daß ihr achthabt auf die, welche Spaltungen und Ärgernisse anrichten entgegen der Lehre, die ihr gelernt habt, und weicht von ihnen“* (Röm. 16:17).

Wir sind durchaus nicht eins mit allem, was andere Christen praktizieren. Einmal fragte mich ein Bruder: „Sind wir nicht alle Glieder des Leibes Christi?“ Ich fragte zurück: „Gehören alle Gläubigen zu der bereiteten Braut in Offenbarung? Manche Gläubige rechnen nicht mit dem Wiederkommen des Herrn und sind auch nicht darauf vorbereitet. Und wer wird im Tausendjährigen Reich mit Christus herrschen? Sind es etwa alle Gläubigen? Und warum öffnet der Herr nicht allen wahren Christen die Tür zum Hochzeitsfest?“ Auf diese Fragen blieb der Bruder mir eine Antwort schuldig. Im Gemeindeleben lernen wir, mit dem Herrn eins zu sein. Dazu müssen wir unseren Herrn als den Heiligen kennen, damit wir uns reinigen und heiligen lassen, so, wie er rein und heilig ist. Wenn der Herr dann sagt: „Das ist unrein“, werde ich ebenso sprechen. Sagt er: „Das ist rein“, bin ich auch hierin eins mit ihm. Wenn unser Hoherpriester etwas als Aussatz bezeichnet, dann kann ich als Priester nicht anders urteilen.

6. Gesetz über die Reinigung des Aussatzes

(3. Mose 14:1–32)

a) Zwei reine Vögel, Zedernholz, scharlachfarbene Wolle und Ysop – der gekreuzigte und auferstandene Christus in seinem vollkommenen Menschsein, mit seiner Demut und Erlösung

Wenn wir gesündigt haben, dann bekennen wir unsere Schuld und danken dem Herrn für sein Blut, aber wir denken nicht an Zedernholz, Scharlach oder Ysop. Wenn der Fehler aber tiefer geht und in unserem Wesen sitzt, dann müssen wir alle als Priester lernen, nicht nur das Blut des Herrn, also sein Erlösungswerk am Kreuz, anzuwenden, sondern auch seine Menschlichkeit, ja sogar seine Erniedrigung. Wenn meine Ehre verletzt wurde und ich dem Herrn nur für sein Blut danke, aber immer noch verletzt bin, weil dieser Stolz und Hochmut in mir bohrt, dann muß ich lernen, den Scharlach zu nehmen, das ist der Herr in seiner Erniedrigung. Wir brauchen für jede Krankheit das entsprechende Medikament. Ein einziges Medikament heilt nicht alle Krankheiten. Wir brauchen den Herrn in seinem ganzen Reichtum. Für die Reinigung vom Aussatz ist der Herr in jeder Hinsicht so genau wie ein Arzt, der das richtige Medikament verschreibt. Wir brauchen jeden Aspekt unseres Herrn: den gekreuzigten und den auferstandenen Christus in seinem vollkommenen Menschsein mit seiner Demut und Erlösung. Der Herr selber in all diesen Einzelheiten ist wirklich die beste Medizin für unsere Reinigung und unsere Heiligung.

b) Der Priester soll einen Vogel in einem irdenen Gefäß über fließendem (frischem) Wasser schlachten – der fleischgewordene Christus, der sich am Kreuz durch den ewigen Geist Gott dargebracht hat

(Hebr. 9:14)

Der Herr hat sich durch den ewigen Geist geopfert, sein Tod war voll des Geistes, war im frischen Wasser des Lebens. Das Leben des Herrn ist von seinem Tod nicht zu trennen. Oft wollen wir Leben haben, sind wir aber auch bereit, seinen Tod anzunehmen? In den vergangenen Jahren haben wir vor allem das Leben betont. Wenn immer wir jedoch das Kreuz vernachlässigt haben, kam anstelle der Frucht des Lebens das Fleisch zum Vorschein.

Das Opfer des Herrn am Kreuz geschah durch den ewigen Geist und in einem Gefäß, das ist sein Leib. Wenn wir den Gekreuzigten anwenden, dürfen wir glauben, daß auch das lebendige Wasser dabei ist und daß sowohl das

reine Gefäß des Herrn, das ist sein wunderbares menschliches Leben, als auch seine Erniedrigung, mit eingeschlossen sind. Welch eine Medizin für uns!

**c) Den lebendigen Vogel mit dem Zedernholz,
der scharlachfarbenen Wolle und dem Ysop
in das Blut des geschlachteten Vogels und in das frische Wasser tauchen**

d) Den Menschen siebenmal besprengen

Hier sehen wir das Blut und das Wasser, und wir wissen, daß das Blut für die Reinigung und das Wasser für die Salbung, die Heilung, ist.

e) Den lebenden Vogel ins freie Feld fliegen lassen

Für die Reinigung brauchen wir unbedingt auch den zweiten Vogel, der frei ist. Wir sehen hier den auferstandenen Herrn, der wirklich frei ist – frei von der Sünde, frei von der Religion, frei von der Welt, frei vom Aussatz. Die Sünde ist schon hinweggenommen, der Herr hat den Tod verschlungen. Der Christus in Auferstehung ist so frei, so frisch, so lebendig. Wir brauchen alle einen freien Vogel. Schritt für Schritt müssen wir lernen, diesen auferstandenen Christus in allen seinen Aspekten anzuwenden.

Denkt nicht, die letzten Konferenzen in Stuttgart über die verschiedenen Opfer seien unpraktisch. Nein, Geschwister, das Wort ist sogar sehr praktisch. Nur müssen wir jetzt alle lernen, das, was Christus ist, anzuwenden: bei unseren Problemen und Sünden, bei unserem Aussatz. Geht zum Arzt und nehmt die richtige Medizin. Wir wollen nicht nur ein wenig geheilt werden, sondern wir wollen so frei werden wie der Vogel. Sagt zum Herrn: „Ich möchte nicht nur Vergebung haben, ich möchte völlig frei sein. Gib mir den zweiten Vogel!“ Ein Vogel ist schon gut, aber nicht ausreichend; genieße auch den zweiten. Früher dachte ich, das sei zu umständlich, und sagte zum Herrn: „Ich wurde schon siebenmal mit dem Blut besprengt, was verlangst du noch mehr?“ Aber der Herr zeigt uns, daß das immer noch nicht ausreicht.

**f) Derjenige, der sich reinigt, soll seine Kleider waschen,
alle seine Haare abschneiden und sich mit Wasser abwaschen;
danach darf er ins Lager gehen, aber erst nach sieben Tagen in sein Zelt**

Jetzt, nachdem du rein geworden bist, mußt du unbedingt deinen Wandel in Ordnung bringen, sonst bleibt der Aussatz möglicherweise in dir und wird wieder ausbrechen. Der Herr sagte zu einem, den er geheilt hatte: „... *sündige nicht mehr!*“ (Joh. 5:14).

Erst nach sieben Tagen darf der vom Aussatz Gereinigte in sein Zelt zurückkehren. Das ist das Prinzip des Herrn. Wir dagegen wollen nicht so lange warten. Die verantwortlichen Brüder können einem Gereinigten zwar helfen – aber in die Versammlung soll er noch nicht so schnell wieder aufgenommen werden! Sagt nicht, das sei zu eng, so lieblos und hartherzig. Wenn du deine Kleider wäschst und alle deine Haare abschneidest, bedeutet es, daß du an nichts mehr von dir selbst festhältst, auch nicht an deiner Schönheit – du mußt wirklich vor dem Herrn Buße tun.

g) Am siebten Tag soll er wiederum seine Kleider waschen, alle seine Haare (an Kopf, Bart und Augenbrauen) scheren und seinen Leib mit Wasser abwaschen

Und wieder frage ich: „Herr, ist es wirklich nötig, daß er am siebten Tag noch einmal seine Kleider wäscht?“ Sind wir so streng in der Gemeinde? Urteilt selbst! Wer soll recht behalten? Der Arzt hat recht!

Und alle seine Haare, sogar die Augenbrauen soll er scheren. Ihr seht, Geschwister, wie genau der Herr mit allem umgeht, was unrein ist. Dadurch will er uns retten und uns helfen. Und dann soll der Gereinigte seinen Leib mit Wasser des Lebens abwaschen! Soviel Leben braucht er! Aber auch das ist noch nicht genug.

Laßt uns anhand dieser Verse erkennen, daß es für Gott schwer wiegt, wenn Unreinheit in seinem Lager gefunden wird. Das ist sehr ernst, und sicherlich ist es nicht so einfach, alles auf einmal zu begreifen. Aber ich hoffe, daß wir uns Zeit nehmen, um über das Wort nachzudenken, und es wie Wiederkäufer wieder hervorholen. Als Priester müssen wir alle diese Dinge lernen und sie in unserem Leben anwenden und erfahren.

Botschaft sieben

Die Tatsache, daß Gott in seinem Wort Aussatz so ausführlich beschreibt, zeigt, wie sehr er uns liebt. In seiner Liebe hat uns der Vater solch eine Heiligung und Reinigung in seinem Sohn bereitet. Jeder, der 3. Mose liest und dabei den Herrn berührt, muß dem Vater danken, weil er in der Sorgfalt der Beschreibung seine Liebe erkennen kann.

Das Herz des Vaters

Der Vater möchte uns nicht nur reinigen und heilen, seine Liebe umfaßt noch sehr viel mehr. Wenn es ihm nur um Reinigung und Heilung ginge, könnte man ihn mit einem Arzt vergleichen, dessen alleiniges Interesse darin besteht, den Patienten von seiner Krankheit zu heilen. Sobald der Patient geheilt ist, verabschiedet sich der Arzt von ihm, und der Patient geht nach Hause. Zwischen einem Arzt und einem Patienten gibt es keine weitere Beziehung. Aber mit unserem Gott und Vater ist es anders. Er liebt uns, denn er hat uns mit einem hohen, wunderbaren Vorsatz geschaffen. Und weil er heilig ist, möchte er uns in gleicher Weise heiligen. Er hat etwas Großes und Herrliches mit uns vor. Wir sind für ihn nicht nur ein Patient, nicht nur ein Objekt. Verstehen wir doch das Herz unseres Vaters! Er hat mit dir etwas vor, er liebt dich und möchte dich eines Tages zu sich auf seinen Thron erheben, damit du mit ihm in diesem Universum herrschst. Du bist für ihn mehr als nur ein Patient, du bist sein Sohn. Und er möchte dich vollenden, dich herrlich machen. Ihm geht es nicht nur um deine Reinigung und Heiligung. Nein, nachdem du gereinigt bist, sorgt er noch dafür, daß du völlig wiederhergestellt wirst: in deinem Lebenswandel, in deiner Beziehung zu ihm und in deiner Funktion als Priester. Er möchte dich zum Ziel bringen. Daher wird die Reinigung eines Aussätzigen in Gottes Wort so ausführlich beschrieben.

Ich habe ein großes Anliegen, daß wir nicht nur das Wort, sondern auch das Herz des Vaters verstehen. Wenn es nur um das Verständnis der Verse und die Erkenntnis im Wort ginge, wäre diese Versammlung eine äußerst trockene Angelegenheit. Aber es geht hier nicht nur um das richtige Verständnis, sondern vor allem um unsere Beziehung zum Vater. Der Vater hat etwas mit uns vor, und dafür will er uns heiligen. Aus diesem Grund können wir dieses Wort im 3. Buch Mose schätzen. Denkt nicht, es sei zu schwer zu verstehen. Es gehört zu den Grundlagen unseres Christenlebens. Leider sind wir solch ein Wort nicht gewohnt und halten es deshalb für schwierig. Doch hinter all diesen Kapiteln sehen wir die Liebe Gottes zu uns Menschen. Er möchte, daß wir heilig sind: „*eine heilige Nation, ein Volk zum Eigentum*“ (1. Petr. 2:9), eine heilige Priesterschaft, eine herrliche, heilige und makellose Gemeinde (vgl. Eph. 5:27), sogar seine Braut, seine Familie. Ich bin Vater und weiß um die Beziehung zwischen einem Vater und seinen Kindern. Wenn meine Kinder in Schwierigkeiten sind, schmerzt mich das manchmal mehr als sie. Als sich meine Tochter vier Weisheitszähne ziehen lassen mußte, habe ich mehr gelitten als sie, schon bevor sie gezogen wurden. So ist das Herz aller Väter.

Denkt nicht, daß Gott so streng sei und uns ständig kritisiere: „Das ist falsch! Das ist richtig! Das ist nicht gut! Reinige dich! Wenn du dich nicht reinigen willst, kannst du gehen ...“ So ist unser Vater nicht. Im Gegenteil, das 3. Buch Mose offenbart uns die Liebe Gottes, der uns aus unserer Situation herausretten will, der uns in einen hohen, wunderbaren Stand versetzen möchte. Wenn wir mit dieser Sicht das 3. Buch Mose lesen, werden wir dem Vater danken, unsere Liebe zu ihm wird wachsen, und unser Genuß an seinem Wort wird zunehmen.

Das feine Salböl auf dem Haupte Aarons, das herabfließt ...

Psalm 133 ist mir in den Sinn gekommen: *„Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig beieinander wohnen! Es ist wie das feine Salböl auf dem Haupte Aarons, das herabfließt in seinen Bart, das herabfließt zum Saum seines Kleides, wie der Tau, der vom Hermon herabfällt auf die Berge Zions! Denn dort verheißt der Herr den Segen: Leben bis in Ewigkeit.“*

Wir haben tatsächlich Aussatz am Kopf, mindestens haben wir alle die Veranlagung dazu. Auch leiden wir an Aussatz an unserem Bart.

Den Herrn als das Haupt ehren

Ich habe dieses Wort vor dem Herrn bewegt. Wir wollen ja alle die Salbung empfangen und beten oft darum. Das Salböl fließt vom Kopf langsam zum Bart. Früher habe ich mich gefragt, wozu der Bart hier nötig ist. Ohne den Bart könnte das Salböl nicht ungehindert weiterfließen. Über den Bart fließt es nur langsam weiter zum Kleid und bis zum Saum des Kleides, so daß auch das kleinste Glied im Gemeindeleben daran teilhat. Heute erkenne ich, was es bedeutet: Der Bart ist die Fortsetzung, die Verlängerung des Hauptes, und steht für die Ehre eines Mannes. Wenn ich die Salbung erfahren möchte, muß ich sehr darauf achten, daß ich den Herrn das Haupt sein lasse und ihm die Ehre gebe. Im Bild gesprochen: Ich darf seinen Bart nicht abschneiden. Leider ist es oft so, daß wir – anstatt ihn als unser Haupt anzuerkennen – selbst das Haupt sein wollen. Und wer ihn als Haupt mißachtet, verletzt die Ehre des Herrn.

Wir sind sehr schnell verletzt, wenn jemand unsere Ehre antastet und damit unseren Bart abschneidet. Denken wir bloß nicht, daß Gott nicht verletzbar sei. Die ganze Schrift zeigt, wie die Ehre Gottes oft durch die Sünde seines Volkes verletzt worden ist.

Sobald wir Gottes Ehre verletzen, indem wir uns selber zum Haupt machen, sind wir abgeschnitten von der Salbung durch den Geist. Von dieser „Krank-

heit“ möchte Gott uns heilen. Er sagt: „Ich möchte euch die Salbung schenken. Die Salbung soll ja herabfließen, aber wenn ihr meinen Bart abschneidet, fließt die Salbung nicht mehr. Wenn ihr mich nicht als euer Haupt achtet, weder in eurem persönlichen täglichen Leben noch im Gemeindeleben, wohin soll die Salbung dann fließen?“

Gott möchte uns die Salbung, die Gnade geben. Die Gnade kommt vom Berg Hermon, von dem aufgefahrenen Christus, und sie soll auf Jerusalem, auf Zion herabkommen. Wenn wir uns jedoch nicht von ihm reinigen, heilen und heiligen lassen, verpassen wir diese Gnade.

h) Am achten Tag soll er die geforderten Opfer darbringen

(3. Mose 14:10–32)

- **das Sünd- und das Übertretungsopfer**
- **das Brandopfer**
- **das Speisopfer**
- **einen Becher Öl**

Laßt uns 3. Mose 14:10 lesen. Dort sehen wir, wie gründlich die Reinigung vollzogen werden muß. „*Und am achten Tage soll er zwei Lämmer nehmen, männliche Tiere ohne Fehler, und ein einjähriges Schaf ohne Fehler und drei Zehntel feinstes Mehl zum Speisopfer, mit Öl vermengt, und einen Becher Öl.*“

Nach seiner Behandlung durch den Herrn muß der sich Reinigende am achten Tag Gott als Opfer darbringen. Es ist so gut, daß er dem Vater diese Opfer bringen kann, damit die Beziehung zum Vater und sein Dienst im Hause Gottes wiederhergestellt werden. Es geht eben nicht nur um die Reinigung, sondern um eine innige Beziehung zum Vater und der gesamten Priesterschaft im Hause des Herrn.

Sogar die Hingabe an den Vater muß zurückgewonnen werden. Das Blut des Übertretungsopfers soll deshalb an das Ohrläppchen des sich Reinigenden, an den Daumen seiner rechten Hand und auf die große Zehe seines rechten Fußes gestrichen werden. Der Vater möchte, daß unser tägliches Leben ganz wiederhergestellt wird, daß wir wieder auf ihn hören, ihm mit unseren Händen wieder dienen und daß unser Wandel ihm wieder wohlgefällig wird.

Dafür ist nicht nur die Reinigung durch das Blut notwendig, sondern auch die Salbung mit dem Öl. Der Priester soll „*etwas von dem Öl ... siebenmal sprengen vor dem Herrn*“ und „*von dem übrigen Öl ... dem, der sich reinigt auf das rechte Läppchen des rechten Ohres tun und auf den rechten Daumen und auf die große Zehe seines rechten Fußes*“ (Nv. 16–17). Wofür? Damit der Geist wieder in seinem Leben wirkt.

Der Rest des Öls soll auf den Kopf dessen gegossen werden, der sich reinigt. Ist das nicht wunderbar? Unser Kopf macht uns sehr viele Probleme und braucht besonders viel Öl.

Unsere Beziehung zum Vater soll völlig wiederhergestellt werden

Dies alles wird so ausführlich beschrieben, weil den Vater nach der innigen Beziehung mit uns verlangt, nach einer heilen Beziehung zu ihm, nach einem Leben für seinen Vorsatz. Daher müssen wir alle diese Opfer samt dem Speisopfer darbringen. Wir sollen nicht nur gereinigt, sondern für den Dienst im Hause vor dem Vater und den Heiligen für Gottes Vorsatz völlig wiederhergestellt werden. So empfindet das Herz des Vaters. Alle Väter wissen, wovon ich rede. Welcher Vater ist damit zufrieden, daß er ein sauberes Kind hat? Jeder Vater wünscht sich ein erfolgreiches Kind, ein Kind, das nicht nur lebendig ist, sondern das eine gute Erziehung und Ausbildung genießt und aus dem schließlich etwas wird. So ist es auch bei unserem himmlischen Vater. Er hat etwas Wunderbares mit uns vor.

Eine besondere Verordnung für einen Armen (3. Mose 14:21–32)

Diese Verse in Kapitel 14:21–22 zeigen uns noch einmal seine große Barmherzigkeit: *„Ist er aber arm und vermag nicht so viel aufzubringen, so nehme er ein männliches Lamm zum Schuldopfer als Schwingopfer zu seiner Entsühnung und ein Zehntel feinstes Mehl, mit Öl vermengt, zum Speisopfer und einen Becher Öl und zwei Turteltauben oder zwei andere Tauben, die er aufbringen kann, die eine als Sündopfer, die andere als Brandopfer ...“*

Seht ihr, wie liebevoll unser Vater ist? Keiner von uns hat irgendeinen Grund zu verzagen oder entmutigt zu sein und zu klagen, er sei so arm. Der Vater hat für die Armen vorgesorgt! Wer von uns kann sagen, daß er reich ist? Wenn du dich für reich hältst, dann gehörst du zu Laodicea, und das ist nicht gut. Wenn du tatsächlich reich bist, dann laß den Vater dir dieses Zeugnis ausstellen. Wie liebevoll ist unser Vater! Es ist wunderbar, das Herz unseres Gottes und Vaters hierin zu erkennen. Niemand braucht entmutigt zu sein.

C. Aussatz an einem Kleid

(3. Mose 13:47–59)

Aussatz betrifft nicht nur die Person allein. Du sagst vielleicht: „Halleluja, ich bin schon rein. Ich habe keine Schwellung mehr und keinen weißen Fleck. Ich

bin geheilt!“ Aber Gott sagt: „Dein Kleid muß noch in Ordnung gebracht werden.“ Kannst du dir vorstellen, daß auch ein Kleid Aussatz bekommen kann? In der Bibel bezeichnet das Kleid unseren Wandel, unser Leben, sei es zuhause oder bei der Arbeit, überall, auch wenn uns niemand sieht. Was tust du, wenn dich niemand sieht?

Unser Wandel, die Art und Weise, wie wir unser Leben führen, ist wichtig. Wir können unseren Lebensvollzug nicht von unserem Sein trennen. Und Gott möchte gerne, daß alle seine Kinder weiße Kleider tragen. Am Ende der Bibel, in Offenbarung 19, hat die Braut sich für die Hochzeit bereitet: „*Laßt uns fröhlich sein und jubeln und ihm die Herrlichkeit geben, denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen, und seine Frau hat sich bereitet*“ (Offb. 19:7).

Das dreifache Kleid des Volkes Gottes

Wir müssen hier das Prinzip sehen: Dieses Kleid, sei es aus Wolle, aus Leinen oder aus Leder, gewebt oder gewirkt, ist das Kleid des Volkes Gottes. Unsere Kleider, unser täglicher Wandel, soll diese Aspekte haben:

1. Aus Wolle

(Jes. 1:18; Ps. 147:16; Offb. 1:14)

Im Buch der Offenbarung (Offb. 1:14) lesen wir, daß die Haare des Herrn weiß wie Wolle sind, und wir wissen, daß der Herr auch das Lamm Gottes ist (Wolle kommt ja von einem Lamm oder Schaf).

Wolle hat in der Bibel zweierlei Bedeutung. Einerseits zeigt Wolle einen Aspekt, der dem Herrn nicht gefällt. Wer im Hause Gottes dient, darf nicht schwitzen und soll daher nichts Wollenes tragen, denn wer Gott dienen will, soll dies nicht aus seiner eigenen Kraft, aus seinem natürlichen Feuer tun, so daß der Dienst ihn völlig auslaugt. Wenn ein Priester nach dem Dienst schwitzt, hat er nicht richtig gedient. Wir wollen in der Ruhe und mit Freude dienen, ohne zu schwitzen.

Was bedeutet aber Wolle in diesem Zusammenhang? Laßt uns Jesaja 1:18 lesen: „*Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.*“ Das Blut Jesu reinigt uns von jeder Sünde (1. Joh. 1:7), macht uns schneeweiß und rein wie Wolle. Das heißt, unser Wandel soll rein sein und das Kennzeichen der Erlösten tragen. Bei manchen Christen fehlt dieses Kennzeichen. Sie unterscheiden sich in ihrem Wandel nicht von den unerlösten Menschen. In ihrem Verhalten kann man keinen Unterschied erkennen.

Spüren die Leute an deiner Arbeit, daß du erlöst bist, daß du anders bist als die Ungeretteten, die nicht erlöst sind?

Die Bibel betont oft, besonders im Buch der Offenbarung, daß die Erlösten ihre Kleider weiß gemacht haben im Blut des Lammes: *„Und ich sagte zu ihm: Mein Herr, du weißt es. Und er sprach zu mir: Das sind die, welche aus der großen Trübsal gekommen sind und ihre Kleider gewaschen und sie weiß gemacht haben im Blut des Lammes“* (Offb. 7:14). *„Selig sind, die ihre Kleider waschen, damit sie ein Anrecht haben auf den Baum des Lebens und zu den Toren eingehen in die Stadt“* (Offb. 22:14).

In dieser Hinsicht soll unser Kleid aus Wolle sein, reingewaschen von der Sünde; unser Wandel soll dieses Kennzeichen haben, daß wir erlöst und daher anders sind. Wir sollen uns reinhalten und uns allezeit waschen lassen. Das ist die Bedeutung des wollenen Kleides.

2. Aus Leinen

(Offb. 19:8)

Wir brauchen auch ein Kleid aus Leinen. Während mit der Wolle mehr die Reinigung von der Befleckung und das ständige Waschen betont werden, geht es beim Leinen um ein Ringen der Heiligen danach, einen Wandel in Gerechtigkeit zu führen. Die Erlösten des Herrn trachten bei all ihrem Handeln nach Gerechtigkeit. Wenn wir uns diese Übung zu eigen machen, tragen wir ein leinenes Kleid. Leinen ist fein, weiß und hell und zeigt die Menschlichkeit des Herrn, die vor Gott gerecht ist. Meine Menschlichkeit ist nicht so fein. Denke nicht, daß die Chinesen fein seien. Sie sind es nicht. Auch wer sich selbst für fein hält, ist doch für Gott nicht fein genug. Daher können vor Gott weder Juden noch Griechen, weder Hohe noch Sklaven bestehen. Wir brauchen die feine, reine Menschlichkeit des Herrn.

3. aus Leder (bzw. Fell)

(Hebr. 11:37)

Was ist Leder? Was sagt die Bibel über Leder? Laßt uns Hebräer 11:37 lesen: *„Sie wurden gesteinigt, zersägt, versucht, starben den Tod durch das Schwert, sind umhergezogen in Schafpelzen und Ziegenfellen, mit Mangel, in Trübsal und mißhandelt ...“*

Leder ist widerstandsfähig wie die äußere Haut der Stiftshütte. Jeder Christ braucht ein Lederfell. Dies hier beschriebene Kleid ist ein Kleid, das Märtyrer tragen. Geschwister, ich muß euch sagen, wenn wir in unserem Christenleben

und im Gemeindeleben ein gerechtes Leben führen möchten, werden wir verfolgt werden, und es wird Trübsal auf uns zukommen. Man wird dich angreifen: Warum bist du anders als die andern, warum bist du so eng, so streng? Du wirst schief angesehen, und man findet dich komisch.

Man wird euch junge Leute in der Schule fragen: Warum seid ihr nicht wie die anderen? Was werdet ihr tun, wenn ihr ausgelacht werdet? Werdet ihr schnell den Schafpelz ausziehen und ein Polyesterkleid, ein weltliches Kleid anziehen? Nehmt ihr Anstoß an dem Schafpelz und habt Angst und laßt euch einschüchtern, bis ihr ihnen schließlich ganz gleich seid? Dann besitzt ihr kein Lederkleid, keinen Schafpelz, kein Ziegenfell.

Ich wünschte, daß alle jungen Leute mit einem Ziegenfell bekleidet wären, d. h. daß sie bereit sind, zu leiden und durch Trübsal hindurchzugehen.

Wenn man dich fragt: „Bist du auch Christ?“ und du stotterst: „Ah, ... jaah, ich glaube an Gott“, dann zeigst du, daß du dich schämst, Christ zu sein und Angst hast, das Evangelium zu predigen. Du fürchtest, deine Mitschüler könnten sehen, daß du die Bibel liest und dich auslachen: „Was, du liest die Bibel? Das ist doch nicht in! Lies lieber Comics oder den ‚Stern‘ und höre Popmusik.“ Wenn du dich nicht zum Herrn und zu deiner Bibel bekennen willst, dann stimmt etwas nicht mit deinem Kleid. Dann besteht der Verdacht, daß an deinem Kleid der Aussatz ausgebrochen ist. Wenn du dann anfängst zu heucheln und zu lügen und ungerecht zu handeln, dann ist dein Wandel tatsächlich aussätzig.

Es ist nicht so einfach, in dieser Welt richtig zu wandeln. Zu Daniels Zeit – während der babylonischen Gefangenschaft – erlagen viele der Versuchung, den Reichtum, gute Speisen und vielerlei andere Dinge zu genießen, nicht aber Daniel. Er weigerte sich, sich mit des Königs Speise und seinem Wein zu verunreinigen und lehnte das bequeme Leben ab, das er am Hof des Königs hätte haben können. Dieser junge Mann hatte keinen Aussatz an seinem Kleid!

Denkt nicht, daß die jungen Leute mit diesem Wort überfordert sind, und habt auch keine Angst, die Gemeinde könnte sie verlieren. Wollt ihr jungen Leute weglaufen? Ihr braucht nicht wegzulaufen, sondern ihr könnt den Herrn um dieses Kleid bitten und es von ihm empfangen. Eigentlich möchte der Herr selbst dieses Kleid für euch sein. Er hat es schon bereitgelegt – wie der Vater in Lukas 15, der dem nach Hause zurückgekehrten Sohn das beste Kleid anziehen läßt. Das ist die Liebe des Vaters.

Das Kleid rein halten

Laßt uns das Kleid, das wir vom Vater empfangen haben, auch reinhalten. Ihr alle, die ihr getauft worden seid, habt Christus angezogen (Gal. 3:27). Der Vater hat euch ein neues Kleid gegeben, ein Kleid aus Wolle, aus Leinen und auch aus widerstandsfähigem Leder. Ihr könnt durch das finstere Tal gehen, ohne ein Unglück zu fürchten, denn der Herr ist bei euch. Laßt die Leute spotten. Eigentlich sollten sie sich schämen, wie sie leben. Was macht es, wenn wir ein bißchen verachtet werden, weil wir nicht in ihre Richtung laufen? Meinen zwei Töchtern habe ich, als sie klein waren, immer wieder gesagt: „Schämt euch nicht, anders zu sein! Im Gegenteil! Eigentlich sollten sich die Leute der Welt schämen.“ Wir dürfen uns nicht dem Druck der Gesellschaft beugen. Macht euch ein Lederkleid!

4. Gewebt oder gewirkt

(Apg. 24:16)

Textilien werden gewebt oder gewirkt, indem die Fäden senkrecht und waagrecht verlaufen. Paulus sagt in Apostelgeschichte 24:16: „*In diesem übe ich mich auch, allezeit ein unverletztes Gewissen zu haben vor Gott und den Menschen.*“ Vor Gott – dies ist die vertikale Richtung, und vor den Menschen – dies ist die horizontale Richtung. Ob in unserer Beziehung zu Gott oder zu den Menschen: wir müssen auf ein gutes Gewissen achten.

Was bedeutet es, mit einem guten Gewissen zu wandeln? Es beinhaltet mehr, als sich nur immer wieder durch das Blut des Lammes reinigen zu lassen. Es bedeutet, daß wir es erst gar nicht zur Befleckung kommen lassen, sondern auf das Signal in unserem Gewissen hören und reagieren, noch bevor unser Kleid besudelt wird.

Es gibt natürlich auch die Reinigung durch das Blut, von der Hebräer 9:14 spricht: „... *wieviel mehr wird das Blut Christi ... unser Gewissen reinigen von den toten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott!*“ Wer sich übt, ein gutes Gewissen vor Gott und den Menschen zu haben, reinigt sich nicht nur, sondern er handelt in seinem täglichen Leben nach seinem Gewissen. Durch das Wort des Herrn weißt du, was richtig und gerecht ist. Wenn dein Gewissen dir eine klare Empfindung gibt, sagst du vor Gott: „Amen, halleluja!“ Und wenn du erkennst, daß in deiner Beziehung zu einem Mitmenschen etwas nicht stimmt, sagst du ebenfalls „amen“ und klärst die Sache. Das ist die Übung eines guten Gewissens. So ist dein Wandel ein heiliger Wandel. Dein Kleid, gewebt oder gewirkt, ist in jeder Richtung in Ordnung. Dieses Kleid, nämlich unseren hei-

ligen Wandel, sollen wir rein halten und bewahren. Davon schreibt auch Petrus in seinem ersten Brief (1. Petr. 1:14–19).

a) Eine grünliche oder rötliche Stelle

„Wenn eine aussätzigte Stelle an einem Kleid ist, es sei wollen oder leinen, an Gewebtem oder Gewirktem, es sei leinen oder wollen, oder an Leder oder an allem, was aus Leder gemacht wird, und wenn die Stelle grünlich oder rötlich ist am Kleid oder am Leder oder am Gewebten oder Gewirkten oder an irgendeinem Ding, das von Leder gemacht ist, so ist das eine aussätzigte Stelle; darum soll es der Priester besehen“ (3. Mose 13:47–49).

Eine grünliche oder rötliche Stelle ist kein gutes Zeichen. Gott läßt uns in seiner Barmherzigkeit erkennen, wenn etwas „grünlich“ oder „rötlich“ ist, und wir müssen auf die Zeichen achten. Oft versuchen wir trotz offensichtlicher Zeichen, uns vor Gott noch zu rechtfertigen, aber wir sollten ihm lieber bekennen: „Vater, ich habe falsch gehandelt.“ Jakobus schreibt: *„Niemand sage, wenn er versucht wird: Ich werde von Gott versucht. Denn Gott kann nicht versucht werden vom Bösen, und er selbst versucht niemand. Sondern ein jeder wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust fortgezogen und gelockt wird“ (Jak. 1:13–14).* Schieb die Schuld nicht auf die anderen, sondern achte auf die Zeichen. In den meisten Fällen sind Zeichen genug zu erkennen, oft wochenlang, manchmal sogar monatelang. Wenn du nicht darauf achtest und die befallene Stelle behandelst, entstehen große Probleme.

b) Es soll sieben Tage eingeschlossen werden

c) Die Stelle hat sich ausgebreitet

d) Das Kleid soll verbrannt werden

e) Weitere Prüfung des Kleides, wenn sich die Stelle nicht ausgebreitet hat

(3. Mose 13:53–59)

Das Kleid mit der auffälligen Stelle mußte sieben Tage eingeschlossen und, wenn die auffällige Stelle sich nicht vergrößert hatte, gewaschen und wieder sieben Tage eingeschlossen werden.

Selbst wenn sich die Stelle nicht ausgebreitet hatte, sollte das Kleid weitere sieben Tage geprüft werden. Wenn die Stelle danach verblaßt war, sollte sie dennoch herausgerissen werden. Das zeigt, wie sorgfältig wir vorgehen müs-

sen. Auch wenn die auffällige Stelle nicht größer geworden ist, müssen wir aufpassen, daß sie sich nicht ausbreitet, und sie unter Kontrolle halten.

Hatte sich dagegen nichts verändert, das heißt, war die Stelle nicht verblaßt, dann galt das Kleid als unrein und mußte verbrannt werden (3. Mose 13: 47–59).

Unreine Dinge in unserem Wandel abschneiden

Das Prinzip, um das es in diesem Abschnitt geht, ist sehr klar. Wir müssen lernen, wenn wir in unserem Wandel etwas Unreines entdecken, es zu behandeln, ja sogar abzuschneiden. Üben wir unseren Geist, das Kreuz des Herrn anzuwenden und die Sache zu lassen. Abschneiden bedeutet lassen: „Herr, ich lasse das. Ich möchte nicht, daß etwas Unreines ein Teil von mir ist; ich möchte diesen Teil abschneiden.“

In Vers 51–52 heißt es: *„Und wenn er am siebenten Tage sieht, daß die Stelle weitergefressen hat am Kleid ..., so ist die Stelle fressender Aussatz, und es ist unrein. Und man soll das Kleid verbrennen ...“* Mit Feuer verbrannt werden bedeutet durch das Kreuz gerichtet werden.

In der Gemeinde in Korinth mußte ein fleischlicher Bruder, dessen Aussatz nicht nur an seinem Leib war, sondern bereits sein Kleid, seinen Wandel, erfaßt hatte, von der ganzen Gemeinde gerichtet und ausgeschlossen werden (1. Kor. 5).

Doch selbst, wenn sich die Stelle nicht ausgebreitet hatte, sollte das Kleid sieben weitere Tage geprüft werden. Wie sorgfältig müssen wir hier vorgehen. Auch wenn die auffällige Stelle nicht größer geworden ist, müssen wir trotzdem aufpassen, daß sie sich nicht doch ausbreitet. Auch dieser Aussatz muß beobachtet und schließlich „herausgerissen“ werden.

D. Aussatz an einem Haus

(3. Mose 14:33–53; 10:6; Ps. 115:12; Mt. 23:37–38; 1. Tim. 3:15; Offb. 2:5 ff.; Mt. 13:33; 1. Kor. 5:1–8; Röm. 16:17–18; 2. Tim. 2:14–18; 3:1–7)

Das Haus kann nur die Gemeinde bedeuten. Die Bibel spricht von dem ganzen Haus Israel. Wenn es um das Haus geht, müssen wir sehr vorsichtig sein. Wenn wir nicht aufpassen, greift der Aussatz von einem Teil des Hauses auf das ganze Haus über, das heißt, die ganze Gemeinde wird infiziert. Das ist eine ernste Angelegenheit. Sagt nicht, dies sei nicht möglich. Ich habe es selbst erlebt. Ich möchte nicht verantwortlich sein für die Zerstörung einer ganzen Ge-

meinde. Das Gemeindeleben ist für Gott sehr, sehr wichtig. Deshalb soll Aussatz sofort behandelt werden, damit nicht das ganze Lager, das Gott gehört, angesteckt wird. Die Behandlung wiederum erstreckt sich nicht nur auf deinen persönlichen Bereich, auf dein aussätziges, sündiges Fleisch; auch dein Kleid, dein Wandel, muß behandelt werden und schließlich sogar das ganze Haus, wenn ein eingebauter Stein befallen ist. Gott behandelt Aussatz gründlich.

1. Gott läßt eine aussätzig Stelle entstehen

Gott warnt uns bereits durch auftretende verdächtige Stellen, das heißt, er gibt Zeichen, wenn Aussatz droht. In den Sendschreiben an die Gemeinden in Offenbarung 2 und 3 hat der Herr auch Zeichen gegeben. Ephesus hat er gezeigt, was nicht in Ordnung war. Viele Gemeinden waren nicht mehr in Ordnung; und der Herr hat sie darauf aufmerksam gemacht. Die Gemeinde in Thyatira z. B. duldete Isebel. Der Herr sagte: *„Siehe, ich werfe sie auf ein Bett und bringe in große Trübsal, die mit ihr Ehebruch treiben, wenn sie nicht Buße tun von ihren Werken“* (Offb. 2:22). Wenn die Gemeinde nicht Buße tut, liegt sie auf dem Krankenbett und kann nicht mehr geheilt werden.

Die Gemeinde in Laodicea war stolz geworden und dachte, sie sei reich und habe alles. Zu ihr sagte der Herr: *„... und weißt nicht, daß du elend und jämmerlich und arm und blind und bloß bist“* (Offb. 3:17). Gott gibt uns schon Zeichen, nur brauchen wir Augen dafür. Gott kümmert sich um die Gemeinde. Der Herr ist der Menschensohn, der mitten unter den Gemeinden wandelt. Wenn wir auf ihn achten, wird er sich bemerkbar machen.

2. Das Haus soll ausgeräumt werden, bevor man es prüft

Das befallene Haus mußte ausgeräumt werden, noch bevor man es geprüft hatte. Wißt ihr, warum? Weil Gott den ganzen Haushalt liebt. Er möchte nicht, daß jemand zu Schaden kommt. Darum läßt er das ganze Haus evakuieren. Geschwister, ich bitte euch – und dies sage ich aus Liebe zu uns allen – liebt die Gemeinde! Sobald Schwierigkeiten auftreten, sollt ihr alle, die ihr die Gemeinde gesehen habt und sie liebt, den Herrn darum bitten, das ganze Haus zu bewahren. Wir wollen nicht, daß jemand zu Schaden kommt. Wer die Gemeinde liebt, wird daran denken zu evakuieren, noch bevor geprüft wird. So liebt Christus die Gemeinde. Oft führt eine Schwierigkeit zu großer Verwirrung und Schaden. Lernt daher, was es bedeutet auszuräumen. Es bedeutet, nicht lose zu reden, nicht neugierig zu sein. Evakuiert, was im Hause ist, und betet für Christus und die Gemeinde! Verbergt euch in Ihm! Zieht das Fleisch

aus und verbergt euch in Christus! Bleibt in ihm und betet für die Gemeinde! Er ist der beste Arzt. Wenn einmal etwas vorgefallen ist, sage ich dem Herrn: „Herr, ich kann nichts machen, aber ich beuge mich vor dir. Du bist der beste Arzt.“ Durch solch eine Haltung können wir gesund werden. Oft ist es besser, nicht so viel zu wissen, aber viel zu beten für Christus und seine Gemeinde.

3. Grüne oder rötliche Stellen, tiefer als die Oberfläche

Wenn das Haus geräumt ist, sollen die Priester kommen und die grünliche oder rötliche Stelle besehen, ob sie tiefer geht oder sich nur an der Oberfläche befindet. Eine oberflächliche Verfärbung ist zwar bereits ein Zeichen, wir sollen jedoch verhindern, daß die Infektion tiefer geht. Ist bereits eine Infektion vorhanden, darf sie nicht weiterfressen, bis die ganze Gemeinde aufgewühlt und das Haus Gottes zerstört ist. Die Geschichte zeigt uns, daß dies immer wieder vorgekommen ist. Laßt uns zu unserem Vater kommen, uns demütigen, vor ihm niederknien und beten: „Vater, erbarme dich unser. Wir sind alle anfällig. Vater, vergib uns. Bewahre die Gemeinde und stoppe den Ausschlag!“

Bewahrt euer Herz! Duldet es nicht, daß sich eine Sache tief in eure Herzen hineinfrisßt! Ich möchte mein Herz bewahren und den Vater bitten: „Abba, Vater, stoppe den Ausschlag! Er soll nicht mehr weiterfressen!“

4. Das Haus soll für sieben Tage geschlossen und dann wieder geprüft werden

5. Steine, an denen der Ausschlag ist, sollen ausgebrochen und an einen unreinen Ort außerhalb der Stadt geworfen werden – das sind die unreinen Menschen

Das befallene Haus mußte sieben Tage verschlossen und dann wieder geprüft werden. Und wenn der Ausschlag sich tatsächlich als Aussatz herausstellte, an einem oder an mehreren Steinen, so mußten diese Steine ausgebrochen und an einen unreinen Ort außerhalb der Stadt geworfen werden. Hier war keine Heilung mehr möglich.

6. Der Lehm soll innen ringsherum abgeschabt und an einen unreinen Ort geschüttet werden

„Und das Haus soll man innen ringsherum abschaben und den abgeschabten Lehm hinaus vor die Stadt an einen unreinen Ort schütten“ (3. Mose 14:41).

Nachdem man beim Bau Steine aufeinandergesetzt hat, verputzt man sie. Das ist normal. Ich habe den Herrn gefragt, was der Putz bedeutet. Nachdem die Steine aufgebaut sind, ist jeder einzelne Stein noch sichtbar, doch nach dem Verputzen siehst du die einzelnen Steine nicht mehr, vielmehr erscheinen sie als eine Wand.

Wer das Gemeindeleben kennt, weiß, was das bedeutet. Wir sind nicht in einer Organisation, in der man sich nur einmal wöchentlich sieht und sich begrüßt und wieder verabschiedet. In der Gemeinde sind wir ineinandergefügt, aber mehr noch: wir sind verputzt. Am Ende sieht man nicht mehr die einzelnen Geschwister, man sieht eine Mauer, weil alles verputzt ist. Das Ineinandergefügtwerden im Gemeindeleben schafft eine Beziehung untereinander, und diese Beziehung ist nicht nur geistlich, sie ist auch menschlich, weil wir Menschen sind. Ich kann nicht sagen, daß meine Beziehung zu den Brüdern nur geistlicher Natur ist. Das wäre unaufrichtig. Wir sind zusammen verputzt. Sobald ich Probleme habe, suche ich die Brüder auf, wir haben Gemeinschaft miteinander, und ich rede vertraulich mit ihnen. Wenn die Brüder nicht da sind, vermisse ich sie. Es ist das menschliche Element, das auch vorhanden ist und das uns verbindet. In der Ehe ist dies ebenso. Nach vielen Ehejahren sehen sich Mann und Frau ähnlich. Das ist der Putz. Daher ist es so schlimm, wenn an einem Stein Aussatz ausbricht. Wenn ich eines Tages aussätzig werde, ist dies schlimm für die Brüder, mit denen ich verputzt bin, weil eine Beziehung zwischen uns besteht. Der Herr verlangt, daß unter diesen Umständen der Putz schnell abgekratzt und an einen unreinen Ort geworfen werden muß. Wenn man hier zögert, schafft man es vielleicht gar nicht, sich aus einer Beziehung zu lösen.

7. Steine und Lehm sollen ersetzt werden

„... und andere Steine nehmen und statt jener einsetzen und anderen Lehm nehmen und das Haus neu bewerfen“ (3. Mose 14:42).

Im Gemeindeleben haben wir eine enge Beziehung zueinander. Sobald jedoch Aussatz auftritt, läßt uns das Wort Gottes kein Wahl. Steine und Lehm müssen ersetzt werden. Der Herr möchte etwas Neues tun. Wir haben es so erlebt. Manchmal klebt an meinem Herzen noch etwas alter Lehm, und ich muß

dem Herrn sagen: „Amen, Herr, der Lehm muß abgeschabt und an einen unreinen Ort geworfen werden.“ Das ist mühsam und schmerzhaft. Ist es nicht mühsam, Verputz abzuschaben? Und es tut weh, denn wir lieben einander. Wir lieben die Brüder, besonders die, mit denen wir schon eine lange Zeit zusammen im Hause sind.

8. Die Reinigung des Hauses

(3. Mose 14:48–53)

a) Zwei reine Vögel, Zedernholz und karmesinfarbene Wolle und Ysop

b) Der Priester soll einen Vogel in einem irdenen Gefäß über frischem Wasser schlachten – der fleischgewordene Christus, der sich selbst am Kreuz durch den ewigen Geist Gott darbrachte
(Hebr. 9:14)

c) Den lebendigen Vogel mit dem Zedernholz, der karmesinfarbenen Wolle und dem Ysop in das Blut des geschlachteten Vogels und in das frische Wasser tauchen

d) Das Haus siebenmal besprengen

e) Den lebendigen Vogel ins freie Feld fliegen lassen

Die Reinigung des Hauses geschieht auf dieselbe Weise wie die Reinigung des Kleides, nur werden einige Handlungen weggelassen. Zur Reinigung sind zwei reine Vögel nötig, Zedernholz (die Menschlichkeit des Herrn), Karmesinfarbe, Wolle und Ysop. Der Priester soll den einen Vogel in einem Gefäß über frischem Wasser schlachten. Dieser Vogel ist ein Bild auf den fleischgewordenen Christus, der sich selbst durch den ewigen Geist Gott dargebracht hat. Den lebendigen Vogel soll der Priester zusammen mit dem Zedernholz, der karmesinfarbenen Wolle und dem Ysop in das Blut des geschlachteten Vogels und in das frische Wasser tauchen. Dann soll das Haus siebenmal besprengt und der lebendige Vogel ins freie Feld entlassen werden.

An dieser Stelle möchte ich auf die Frage eingehen, was der Unterschied ist zwischen der Befreiung durch diesen freien Vogel und der Befreiung durch das Sündopfer. Das Sündopfer befreit uns von der Natur der Sünde und bezieht sich mehr auf die Behandlung durch das Kreuz. Das Kreuz beendet unser Fleisch. In dem Maße, wie wir uns durch das Kreuz beenden lassen, sind wir

befreit. Der freie Vogel hingegen symbolisiert die Freiheit in Auferstehung. Der Herr möchte uns ganz heilen, so daß wir völlig frei sind. Und es ist das Gesetz des Geistes des Lebens, das uns freigemacht hat (Röm. 8:2).

9. Bricht der Ausschlag wieder aus, soll das Haus abgerissen werden

Wenn nun der Fall eintritt, daß der Ausschlag wieder ausbricht, nachdem das Haus neu verputzt wurde, muß es abgerissen werden. Dann kann der Herr auch nichts mehr machen. Diese Gefahr besteht, wenn wir uns einfach nicht wenden wollen. Zur Zeit Nebukadnezars blieb dem Herrn nichts anderes übrig, als den Tempel in Jerusalem abzubrechen und verbrennen zu lassen. Das soll uns eine Warnung sein. Ich hoffe, daß niemand unter uns sein Herz so verhärtet, daß der Herr so handeln muß.

Gebet: Vater, wir beten, daß du dein Haus bekommst. Wir sind nicht nur für unsere persönliche Reinigung, wir sind auch nicht nur für unseren persönlichen Wandel, sondern wir lieben dich und dein Haus, wie Christus, der die Gemeinde liebt und den der Eifer um dein Haus gefressen hat. Wir lieben Zion, wie du Zion geliebt hast. Wir beten, Abba, lieber Vater, um deines großen Namens willen, um deiner Herrlichkeit willen, vollende alle Gemeinden in Europa, dir zur Ehre. Dir sei die Herrlichkeit in der Gemeinde und in Christus Jesus von Ewigkeit zu Ewigkeit. Vater, du bist unsere große Errettung in deinem Sohn. Durch den Heiligen Geist stärke uns alle, reinige uns und befreie uns. Möge dein Wort in 3. Mose in unseren Herzen wirksam sein. In Christus Jesus, deinem Sohn, unserem Herrn, beten wir. Amen.

Botschaft acht

V. Unreine Ausflüsse bei Menschen

(3. Mose 15)

Beim Lesen all dieser Kapitel im dritten Buch Mose, die wir in dieser Konferenz besprechen, wird uns eines sehr deutlich: Jeder von uns ist dem Vater wichtig. Er möchte uns heilen, retten und reinigen. Als erstes wird hier die Reinigung und Heilung von Aussatz bei einem Menschen beschrieben. Da wir seine Kinder, seine Söhne, sind, die er reinigen und heilen möchte, müssen wir auch auf ein reines Herz achten und den Vater allezeit darum bitten. Unserem Vater ist es sehr wichtig, daß wir ein reines Herz haben. In Hesekiel 36 hat er uns ein neues Herz verheißen, und in Matthäus 5:8 sagt er: „*Selig sind, die reines Herzens sind.*“

Auch unser Wandel, unsere Lebensweise, ist dem Vater sehr wichtig. Möge der Herr in uns allen ein Verlangen wirken nach einem Wandel, der ihm entspricht. Das Wort im dritten Buch Mose ist uns gegeben, damit wir es alle für uns persönlich anwenden und den Vater um ein Kleid aus Wolle, aus Leinen, aus Leder bitten, Gott wohlgefällig und auch den Menschen angenehm. Die Eltern haben eine große Verantwortung als Vorbilder für ihre Kinder, und die Kinder werden in der Schrift aufgefordert, gehorsam und hilfsbereit zu sein. Das gehört zu einem Gott wohlgefälligen Wandel. Das Gebot, die Eltern zu ehren, hat sogar die Verheißung eines langen Lebens. Wenn wir im Frieden miteinander leben, in Gerechtigkeit und Reinheit miteinander umgehen, haben wir ein feines, helles, weißes Kleid.

Doch sind wir nicht nur als einzelne Gott wichtig, sondern sein ganzes Haus, die Gemeinde, liegt ihm sehr am Herzen. Unser gereinigter Wandel hat das Haus des lebendigen Gottes zum Ziel. Wir sind lebendige Steine, die zusammen zu einem geistlichen Haus, zu einer heiligen Priesterschaft aufgebaut werden sollen.

Im Alten Testament wird sowohl vom Haus Israel als auch vom Haus Aarons gesprochen, denn Gottes Haus besteht aus der heiligen Nation mit der heiligen Priesterschaft, wobei der Priesterschaft eine wichtigere Bedeutung zukommt als dem Volk im allgemeinen, denn die Priesterschaft kann Gottes Vorsatz erfüllen. Die Priester brauchen daher eine größere Reinigung und ein größeres Opfer für die Sühnung als das ganze Volk. Möge in jeder Gemeinde

eine solche Priesterschaft entstehen, damit durch sie der Aufbau vollendet und der Vater völlig zufriedengestellt wird. Die Priesterschaft allein ist in der Lage, mit Christus als einem Gott wohlgefälligen Opfer umzugehen und den Vater zufriedenzustellen.

Unser Sein, unser Wandel mit all seinen Aspekten und auch das ganze Haus, d. h. der Aufbau der Gemeinde, sollen bis zur Wiederkunft des Herrn in allen Gemeinden durch und durch geheiligt werden.

A. Was vom natürlichen Menschen kommt, ist unrein

„Nicht das, was in den Mund hineingeht, macht den Menschen unrein, sondern was aus dem Mund herausgeht, das macht den Menschen unrein“ (Mt. 15:11).

„Was aber aus dem Mund herausgeht, kommt aus dem Herzen, und das macht den Menschen unrein. Denn aus dem Herzen kommen böse Gedanken, Mord, Ehebruch, Unzucht, Diebstahl, falsches Zeugnis, Lästerung. Das ist es, was den Menschen unrein macht; das Essen mit ungewaschenen Händen aber macht den Menschen nicht unrein“ (Mt. 15:18–20).

„Da sprach ich: Weh mir, ich vergehe! Denn ich bin unreiner Lippen und wohne unter einem Volk von unreinen Lippen; denn ich habe den König, den Herrn Zebaoth, gesehen mit meinen Augen. Da flog einer der Seraphim zu mir und hatte eine glühende Kohle in der Hand, die er mit der Zunge vom Altar nahm, und rührte meinen Mund an und sprach: Siehe, hiermit sind deine Lippen berührt, daß deine Schuld von dir genommen werde und deine Sünde gesühnt sei“ (Jes. 6:5–7).

Als Jesaja den Herrn auf seinem Thron sah und die Seraphim „heilig, heilig, heilig“ verkündeten, erkannte er seine Unreinheit. Die glühende Kohle hatte der Engel vom Altar genommen, dem Ort, wo die Opfer dargebracht wurden, d. i. das Kreuz. Wenn wir unsere Unreinheit erkennen und dem Vater bekennen, kommt augenblicklich der Seraphim und rührt uns mit der glühenden Kohle an. Das ist wunderbar.

„Aber nun sind wir alle wie die Unreinen, und alle unsre Gerechtigkeit ist wie ein beflecktes Kleid. Wir sind alle verwelkt wie die Blätter, und unsere Sünden tragen uns davon wie der Wind“ (Jes. 64:5).

„Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen. Darum spreche ich mich schuldig und tue Buße in Staub und Asche“ (Hiob 42:5–6).

„So vollbringe nun nicht mehr ich es, sondern die Sünde, die in mir wohnt. Denn ich weiß, daß in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; denn das Wollen ist bei mir vorhanden, nicht aber das Vollbringen des Guten“ (Röm. 7:17–18).

Das Kapitel 15 im dritten Buch Mose handelt von den Ausflüssen des Menschen, welche die Bibel als unrein bezeichnet, die eigentlich aber nichts anderes sind als ganz normale natürliche Ausflüsse. Was hat uns das zu sagen? Für Gott ist alles, was aus dem natürlichen Menschen kommt, unrein. Im Grunde macht dieses Kapitel dieselbe Aussage wie Kapitel 12, daß wir nämlich in Sünde geboren sind. Nicht nur Ausflüsse, die herausfließen, sondern auch solche, die unter Kontrolle gehalten werden, machen den Menschen unrein. Gott muß dies nach Kapitel 12 noch einmal wiederholen, denn selbst, wenn wir prinzipiell wissen, daß wir in Sünde geboren sind, handeln wir in unserem täglichen Leben noch allzu häufig aus unserem natürlichen Menschen heraus und halten große Stücke auf alles, was von uns stammt, unsere Vorschläge und Methoden usw., aber der Herr nennt dies unrein. Auch wenn jemand durch seine natürliche Redegabe Menschen beeindrucken kann, wird Gott das Urteil „unrein“ sprechen.

Paulus hatte während seines Studiums bei Gamaliel bestimmt gelernt, mit Worten geschickt umzugehen, und dennoch gebrauchte er diese Fähigkeit ganz bewußt nicht, als er zu den Korinthern kam: *„Und ich, als ich zu euch kam, Brüder, kam nicht mit hoher Rede oder Weisheit, euch zu verkündigen das Geheimnis Gottes. Denn ich nahm mir vor, nichts unter euch zu wissen als Jesus Christus, und ihn als den Gekreuzigten. Auch war ich bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; und meine Rede und meine Predigt geschah nicht mit überredenden Worten der Weisheit, sondern mit Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht auf Menschenweisheit beruhe, sondern auf Gottes Kraft“ (1. Kor. 2:1–5).* Wenn wir mit unseren Worten Menschen beeindrucken wollen, mag uns das vielleicht vorerst gelingen, aber der Eindruck ist nicht von Dauer, und die Wirkung des Lebens Gottes bleibt aus. Dieses Prinzip müssen wir unbedingt beachten.

B. Was der natürliche Mensch anrührt, wird befleckt – Sünde ist ansteckend

Die Behandlung eines Menschen mit unreinen Ausflüssen in 3. Mose 15 ist sehr erniedrigend. Jeder, der mit ihm in Berührung kommt, und alles, was er anrührt, wird ebenfalls unrein, selbst seine Sitzgelegenheit: *„Wer ihn anrührt,*

der soll seine Kleider waschen und sich mit Wasser abwaschen und unrein sein bis zum Abend. Wenn er seinen Speichel auswirft auf den, der rein ist, so soll der seine Kleider waschen und sich mit Wasser abwaschen und unrein sein bis zum Abend. Auch der Sattel, auf dem er reitet, wird unrein“ (3. Mose 15:7–9).

Der Grund für viele Schwierigkeiten unter uns Christen ist die natürliche Unreinheit des Menschen. Schon beim ganz gewöhnlichen Umgang miteinander im Ehe- und Familienleben, entstehen häufig ohne böse Absicht Probleme, denn jeder natürliche „Ausfluß“ ist unrein und ansteckend. Laßt uns daher den Herrn bitten, uns von aller Natürlichkeit zu reinigen und ihm unseren Wunsch, Christus zu leben und alles durch Christus zu tun, immer wieder bekennen. Christus ist uns gemacht zur Gerechtigkeit, zur Heiligung, zur Erlösung – das ist die Weisheit Gottes für uns –, sonst könnte der Herr die Gemeinde nicht mit uns bauen. Diese Kapitel im dritten Buch Mose sollen uns unseren Zustand offenbaren, damit wir die Notwendigkeit sehen, Christus noch mehr zu ergreifen.

C. Reinigung ist notwendig

Aber – lobt den Herrn – es gibt auch das kostbare Kapitel 16, das von der Lösung spricht: die Sühnung. Nach all den vorausgegangenen Kapiteln ist es wie ein Evangelium. Niemand außer dem Herrn selbst kann uns helfen. Wenn ich als aussätzig erfunden werde, kann ich das getrost zugeben, denn ich habe eine Lösung, eine Errettung, eine Sühnung. Der Herr ist unsere Sühnung, er ist unser Arzt, unsere Reinigung, und er kann alle unsere Probleme beseitigen. Wir können ihm ganz und gar vertrauen. Nachdem er uns bloßgestellt hat, zeigt er uns eine Lösung.

VI. Die Sühnung

(3. Mose 16; Röm. 3:23–26; Hebr. 9:24–26; 10:12, 14, 19–22)

„... denn alle haben gesündigt und haben Mangel an der Herrlichkeit Gottes und werden ohne Verdienst gerechtfertigt aus seiner Gnade durch die Erlösung in Christus Jesus: Ihn hat Gott hingestellt als Sühnedeckel durch den Glauben an sein Blut zum Erweis seiner Gerechtigkeit – weil die vorher geschehenen Sünden durch Gottes Nachsicht ungestraft geblieben waren –, zum Erweis seiner Gerechtigkeit in der jetzigen Zeit, damit er allein gerecht sei und den rechtfertige, der des Glaubens Jesu ist“ (Röm. 3:23–26).

Diese Verse zeigen uns, daß wir alle gesündigt haben, daß wir alle aussätzig sind. Aber wir haben auch eine wunderbare Sühnung. Gott hatte alle vergangenen Sünden in seiner Geduld bedeckt gehalten, bis Christus als die Sühnung kam. Dieser hat das, was Gott verlangte, ganz erfüllt und unsere Sünden hinweggetragen, damit wir wieder mit Gott zusammenkommen können.

A. Aaron – ein Bild auf Christus – zieht ein leinenes Gewand, leinene Beinkleider mit leinenem Gürtel und einen leinenen Kopfbund an, nachdem er sein Fleisch (seinen Leib) in Wasser gebadet hat

1. Kein priesterliches Gewand in Herrlichkeit und Schönheit

2. Ein leinenes Gewand der Niedrigkeit, Gerechtigkeit und Heiligkeit

(Phil. 2:7–8; Hebr. 2:17; 4:15–16; 5:7)

In 3. Mose 16 lesen wir von Aaron, dem Hohenpriester, der, wie wir wissen, ein Bild für Christus ist. Normalerweise trug Aaron, wenn er ins Allerheiligste hineinging, das hohepriesterliche Gewand „zur Herrlichkeit und Schönheit“. Doch hier, am Tag der Sühnung, trägt er nur die leinene Kleidung und unterscheidet sich in nichts von den anderen Priestern, den Söhnen Aarons. Was bedeutet das? Als der Herr auf die Erde kam, legte er seine ganze Herrlichkeit ab und erniedrigte sich selbst. In Hebräer 2:17 steht, daß er in allen Dingen seinen Brüdern gleich wurde. Dies tat er, damit es uns leichter fällt, zu ihm zu kommen. Christus wollte nichts Besonderes sein. Wir Menschen hingegen

wollen höher und besser sein als andere. Aber der Herr, der eigentlich über allem und allen steht, er, der Gott selbst ist, erniedrigte sich am Tage der Versöhnung und legte alle seine Schönheit und Herrlichkeit ab. (Satan hingegen hatte sich erhoben, denn der Hochmut war in ihm aufgestiegen, und das war der Ursprung der Sünde.)

Die leinene Kleidung Aarons zeigt uns, daß der Herr uns in seinem Versöhnungswerk so nahe wie möglich kam. Er war der Freund der Sünder. Zwar spürte jeder, daß er anders war, aber man konnte nicht erkennen, daß er Gott war, denn er war uns in allen Dingen gleich geworden. Die leinene Kleidung Aarons zeigt also nicht nur die Gerechtigkeit des Herrn, sondern auch seine Niedrigkeit. Wenn wir nach seiner Gerechtigkeit trachten, dürfen wir dabei nicht vergessen, daß er sich auch erniedrigt hat, und das ist noch mehr als Demut. Nicht jeder, der demütig ist, ist gleichzeitig bereit, sich zu einem Sklaven zu erniedrigen. Laßt uns vom Herrn lernen. Wenn wir ihn hier wirklich **sehen**, wird dieses Sehen unseren Wandel verändern und uns in sein Bild umwandeln.

B. Die Sühnung für die Priesterschaft – für Aaron und sein Haus

1. Ein junger Stier als Sündopfer

2. Ein Widder als Brandopfer

Zuerst wurde die Sühnung für die Priesterschaft, für Aaron und seine Söhne, vollzogen, danach für das Volk, wobei das Sündopfer für die Priester (ein junger Stier) größer war als das für das ganze Volk (zwei Ziegenböcke). Gott sieht einen Unterschied zwischen den Priestern und seinem Volk, obwohl er diesen Unterschied nicht vorgesehen hatte. Aber da nicht alle vom Volk willig und bereit sind, ihm als Priester zu dienen, besteht doch ein Unterschied.

C. Die Sühnung für die Kinder Israel

1. Zwei Ziegenböcke als Sündopfer – Aaron soll über die Böcke das Los werfen

Warum umfaßt dieses eine Sündopfer zwei Ziegenböcke?

a) Ein Los für den Herrn, damit der Bock dem Herrn geopfert wird

Als der Herr auf die Erde kam, um am Kreuz zu sterben, gab er sich nicht nur für unsere Sünden hin, sondern in erster Linie, um Gott völlig zufriedenzustellen, ganz unabhängig davon, ob Menschen an ihn glaubten oder nicht. Alles, was der Herr Jesus tat, galt zuerst der Zufriedenstellung Gottes – seine Sühnung umfaßt das ganze Universum, das durch die Rebellion Satans verunreinigt wurde und mit Gott versöhnt und zu ihm zurückgeführt werden mußte: „... und durch ihn alles mit sich zu versöhnen, indem er Frieden machte durch das Blut seines Kreuzes – durch ihn, sei es, was auf der Erde oder was in den Himmeln ist“ (Kol. 1:20). Zuerst muß Gott zufriedengestellt werden. Diese Sicht verleiht auch deiner persönlichen Erlösung ein ganz anderes Gewicht: Du bist gerettet nicht in erster Linie für dich, sondern für Gott. Christus ist gekommen, um das gesamte Universum wiederherzustellen und das, was Gott gehört, zu ihm zurückzuführen. Deshalb gab es in 3. Mose 16 zwei Böcke.

b) Ein Los für Asasel, damit der Bock in die Wüste geschickt wird, um die Sünde des Volkes wegzunehmen

Die Bedeutung des Wortes „Asasel“ ist „weggetragen“. Nur in diesem Abschnitt beschreibt die Bibel so ausdrücklich die beiden Aspekte des Versöhnungswerkes Christi: ein Teil ist für Gott, ein Teil ist für uns Menschen, und doch ist es **ein** Sündopfer. Als Jesus am Kreuz starb, erfüllte er alle Forderungen Gottes. Das war eine große Freude für den Vater. Und auch heute freut sich Gott immer noch und ist zufrieden, wenn er nur Christus sieht, unabhängig davon, ob ich an ihn glaube oder nicht, ob ich zu ihm komme oder nicht, denn seine ganze Sehnsucht wurde, zunächst einmal ganz unabhängig von dir und mir, in Christus erfüllt. Deshalb dürfen wir auch Gott nichts anderes bringen als nur seinen Sohn Jesus Christus. Keines unserer guten Werke, wenn es nicht Christus ist, kann Gott befriedigen. Laßt uns bei der Sühnung immer auch unserem Gott den für ihn bestimmten Teil darbringen, nämlich seinen Sohn. Diesen, und nur diesen, nimmt er mit Freuden von dir an.

Wir Menschen brauchen für unsere Sühnung den zweiten Ziegenbock, der mit unseren Sünden in die Wüste geschickt wird, an einen Ort, den niemand kennt: Asasel. Wir brauchen nicht zu wissen, wo unsere gesühnten Sünden sind, und wir wollen es auch nicht wissen. Und wenn der Satan uns darauf anspricht, können wir ihm getrost antworten, daß unsere Sünden in Asasel sind. Das Lamm Gottes hat die Sünden der Welt hinweggetragen, und in Jesus Christus sind wir völlig mit Gott versöhnt, von ihm angenommen und in die Gemeinschaft mit dem Vater zurückgebracht. Wenn wir also Christus als Sündopfer nehmen, tun wir das nicht nur, damit unsere Sünden weggenommen werden, sondern damit wir durch Jesus Christus völlig mit Gott versöhnt und von ihm angenommen werden und unsere innige Gemeinschaft mit dem Vater wiederhergestellt wird.

2. Ein Widder als Brandopfer

Nachdem diese Voraussetzungen für die Versöhnung erfüllt sind, können wir den Widder als Brandopfer darbringen.

D. Sühnung schaffen für das Heiligtum, die Stiftshütte und den Altar

(3. Mose 16:15–19)

1. Wegen der Unreinheit des Volkes

2. Wegen der Übertretungen des Volkes

3. Durch das Blut des Sündopfers

Die Sühnung ist nicht nur für uns, denn ohne es zu wissen, verunreinigen wir durch unsere Unreinheit das Heiligtum, die Dinge Gottes. Es ist nicht einmal eine Übertretung nötig, um unrein zu sein. Deshalb erwähnt die Schrift hier sowohl die Verunreinigung als auch die Übertretung (V. 16). Das ganze Heiligtum, die Stiftshütte, der Altar und alles, was zur Stiftshütte gehört, sind Gottes Eigentum und sind heilig. Sobald wir aber Gott in unserem Fleisch dienen, selbst mit den besten Absichten, verunreinigen wir die Dinge unseres heiligen Gottes. Auch bei unserem Umgang mit seinem Wort müssen wir bedenken,

daß wir dabei mit den heiligen Dingen Gottes umgehen und es nicht nur wie ein Lexikon zur Information lesen.

4. Niemand soll im Zelt der Zusammenkunft sein

Warum heißt es in Vers 17 ausdrücklich, daß während der Sühnung außer Aaron kein Mensch in der Stiftshütte sein durfte? Außer unserem Hohenpriester kann niemand etwas zur Sühnung für das Haus Gottes beitragen. Wir haben nicht die Verantwortung für die Sühnung. Wir sollen ihm sogar bekennen, daß keiner von uns die Sühnung vollziehen kann, sondern er ganz allein dazu fähig ist. Je mehr wir nachhelfen wollen, desto mehr Probleme und Verunreinigung verursachen wir.

Alle diese Einzelheiten sollen uns helfen, zu verstehen, daß wir im Hause Gottes wegen unserer Unreinheit und unserer Übertretungen Sühnung brauchen und nur mit Christus dienen dürfen. Selbst wenn wir keine Übertretung begehen, sondern nur in uns selbst dienen, ist das schon unrein und bedarf einer Sühnung. Wir müssen den Herrn daher beständig darum bitten, daß er die Gemeinde und jeden Dienst heiligt, daß er uns davor bewahrt, sein Heiligtum zu verunreinigen und uns hilft, mit heiligen Händen, mit Christus in seinem Hause zu dienen. Es ist nicht unser Werk, es ist sein Werk.

Botschaft neun

Wir dürfen nicht vergessen, daß es in dieser Konferenz um die Heiligung für die Priesterschaft geht. Es geht nicht um Aussatz, auch nicht um Sünden oder Probleme in uns selbst, sondern es geht um die Heiligung. Um jedoch geheiligt werden zu können, müssen wir unseren wahren Zustand erkennen. Niemand geht zum Arzt, wenn er sich für gesund hält. Als Jesus auf dieser Erde lebte, sagte er zu den Pharisäern: „*Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken*“ (Luk. 5:31). Ein Arzt wird nicht zu einem Menschen kommen, wenn dieser gesund ist. Wir müssen unseren Zustand erkennen: Unser Herz ist arglistig; unsere Gerechtigkeit ist wie ein unflätiges Kleid; in uns wohnt nichts Gutes; wir sind von Kopf bis Fuß aussätzig und unrein; alles, was aus uns selbst herausfließt, ist unrein; alles, was wir berühren, wird unrein, der Stuhl, auf dem wir sitzen, und das Bett, auf dem wir liegen. Erst wenn uns dieser Zustand bewußt wird, werden wir zum Herrn als unserem Arzt kommen.

Heiligung ist nicht ansteckend, Unreinheit hingegen sehr. Es wäre schön, wenn die Heiligung genauso ansteckend wäre wie die Unreinheit. Gott hat für

uns eine Lösung aus unserer Unreinheit und Unheiligkeit. Wenn ein Kranker die Ernsthaftigkeit seiner Krankheit erkennt, ist er für die Hilfe eines Arztes sehr dankbar. Bevor wir nicht unseren wahren Zustand erkennen, können wir die Sühnung, die der Herr am Kreuz vollbracht hat, auch nicht schätzen.

Bevor Gott die Sühnung in 3. Mose 16 anbietet, muß er in den Kapiteln davor unsere Probleme aufzeigen. Aber das ist für uns kein Grund, entmutigt zu sein, denn nicht der Aussatz und die Unreinheit stehen im Vordergrund, sondern die Heiligung.

Einige Einzelheiten der Sühnung

Das Sündopfer für die Priester und das Sündopfer für das Volk

Wir wollen nun einige Einzelheiten der Sühnung betrachten. Es steht geschrieben, daß Aaron zuerst für seine eigene Sünde ein Opfer darbringen mußte (3. Mose 16:6). Auch Aaron brauchte ein Sündopfer. In diesem Aspekt ist er anders als unser himmlischer Hoherpriester, Jesus, der keine Sünde getan hatte. Jesus brauchte für sich selbst keine Sühnung zu vollziehen. Doch diese Verse sollen uns das Prinzip zeigen: Jeder, der dem Herrn dient, ist sündig. Wir sind nicht wie unser himmlischer Hoherpriester, denn wir leben heute immer noch im Fleisch. Wollen wir dem Herrn als Priester dienen, müssen wir zuerst auf unseren eigenen Zustand achten.

Das Sündopfer für den Priester war größer als das Sündopfer für das Volk. Ein Priester mußte einen Stier opfern, für das Volk genügte ein Ziegenbock. Wer meint, er sei groß und könne mehr dienen als andere, der braucht ein größeres Sündopfer. Wir, die wir in der Gemeinde als Priester dienen wollen, müssen darauf achten, daß unsere Sünde und Unreinheit beseitigt werden. Doch nicht nur dies, sondern in allem, was wir tun, müssen wir darauf achten, daß wir zuerst das Sündopfer an uns wirken lassen. Davon sprechen sowohl Paulus als auch Petrus, wenn sie die Mitarbeiter und die Ältesten auffordern, Vorbilder zu sein. Dies bedeutet, daß das Sündopfer an diesen zuerst wirken muß. Wir müssen der Vorschrift Gottes für Aaron und sein Haus gehorchen und zuerst das Sündopfer für uns selbst darbringen und danach für das Volk.

Wir alle sind als Priester berufen worden und müssen aus diesem Grund alle, doch insbesondere die leitenden Brüder in den Gemeinden, durch die Gnade des Herrn lernen, ein größeres Sündopfer darzubringen. Der Herr wird eines Tages von uns mehr fordern als vom Volk: *„Von jedem aber, dem viel gegeben ist, wird man viel fordern; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man um so mehr verlangen“* (Luk. 12:48). Gott legt großen Wert auf die Prie-

sterschaft und auf den Priesterdienst. Aber er ist nicht mit guten Botschaften und unserem eifrigen praktischen Dienst zufrieden: Er möchte eine heilige Priesterschaft bekommen. Möge der Herr uns die Augen dafür öffnen. Wir brauchen die Gnade, wir brauchen mehr von Christus, wir müssen ihn noch mehr erfahren und noch mehr in unserem täglichen Leben anwenden. Möge der Herr uns Gnade schenken.

Das Brandopfer für die Priester und für das Volk

Zuerst mußte also mit dem Sündopfer die Sühnung für Aaron und sein Haus vollzogen werden. Das Brandopfer dagegen war – anders als das Sündopfer – für die Priester wie für das Volk gleich, nämlich ein Widder. Warum war das so? Weil wir uns alle in gleichem Maße für den Vater hingeben sollen, gleichgültig, ob wir eine kleine Schwester oder ein leitender Bruder sind, ob wir ein kleineres oder ein größeres Maß der Gnade bekommen haben. Ob du eine Hausfrau oder ein großer Evangelist, ein Ältester oder ein Dienender in der Kinderversammlung bist, Gott macht keinen Unterschied: Wir alle müssen von ganzem Herzen für Gott sein. Erwarte nicht mehr Hingabe von denen, die eine größere Gabe empfangen haben. Ganz gleich, wie groß oder wie klein deine Gabe ist, für die Zufriedenstellung des Vaters muß jeder in gleicher Weise hingegen sein; nur in bezug auf die Reinigung wird mehr von dem verlangt, der eine größere Gabe hat.

Ob jemand fünf Talente bekommen hat oder nur eines, ob jemand zehn Silberstücke bekommen hat oder nur eines, alle müssen einen Widder als Brandopfer darbringen. Gott läßt keine Ausrede gelten. Laßt uns alles, was wir gehört, gelesen und aus dem Wort Gottes gelernt haben, in unserem Leben anwenden. Kein Wort wurde umsonst geschrieben. Gott ist sehr genau, und je mehr wir im Leben wachsen, desto genauer müssen auch wir sein und lernen, von jedem Wort Gottes zu leben.

Zuerst für Gott

„Und Aaron soll den Stier seines Sündopfers herzubringen und sich und sein Haus entsühnen und soll ihn schlachten und soll eine Pfanne voll Glut vom Altar nehmen, der vor dem Herrn steht, und beide Hände voll zerstoßenen Räucherwerks und es hinein hinter den Vorhang bringen und das Räucherwerk auf Feuer tun vor dem Herrn, daß die Wolke vom Räucherwerk den Gnadenthron bedecke, der auf der Lade mit dem Gesetz ist, damit er nicht sterbe. Und er soll etwas vom Blut des Stieres nehmen und es mit seinem Finger gegen den Gnadenthron (oder: Sühnedeckel) sprengen; vor den Gnadenthron

aber soll er siebenmal mit seinem Finger von dem Blut sprengen. Danach soll er den Bock, das Sündopfer des Volks, schlachten und sein Blut hineinbringen hinter den Vorhang und soll mit seinem Blut tun, wie er mit dem Blut des Stieres getan hat, und etwas davon auch sprengen gegen den Gnadenthron und vor den Gnadenthron und soll so das Heiligtum entsühnen wegen der Verunreinigungen der Kinder Israel und wegen ihrer Übertretungen ...“ (3. Mose 16:11–16).

Alles soll zuerst vor Gott gebracht werden. Nicht nur das Blut des Sündopfers, sondern auch das Räucherwerk: der ganze Christus, sein menschliches Leben, sein Tod und seine Auferstehung, alles muß vor den Vater gebracht werden. Der Herr als der Sühnedeckel bedeckt alles, was in der Bundeslade ist, besonders das Gesetz und seine Forderungen. Wir Sünder können niemals Gott zufriedenstellen. Auch erinnert uns der Stab Aarons in der Lade daran, daß wir Menschen Gott gegenüber so rebellisch sind, und das verborgene Manna erinnert uns daran, wie ungeistlich wir sind.

Das Bild im Alten Testament zeigt uns auch, daß allein der Hohepriester nur einmal im Jahr ins Allerheiligste hineingehen durfte. Daran erkennen wir, daß niemand Gott zufriedenstellen kann als allein der Herr, der sein eigenes Blut ins Allerheiligste hineingetragen hat.

Die Sühnung – ein ewig gültiges und vollkommenes Werk

Die ausdrückliche Erwähnung des Blutes in Kapitel 16 zeigt die Wichtigkeit des Blutes für die Sühnung. Gott möchte sicherstellen, daß niemand in seinem Volk das Blut leichtfertig anwendet. Siebenmal soll dieses Blut vor den Gnadenthron gesprengt werden. Die Zahl sieben ist eine Zahl der Vollkommenheit und bezeichnet das vollkommene Werk Christi und seine Wirksamkeit. Dieses Werk ist nicht nur ewig, sondern auch vollkommen. Der Tod des Herrn am Kreuz und sein vergossenes Blut genügen Gott völlig, ein für allemal.

Wenn wir die Größe unseres Herrn erkennen, daß in seiner Person die ganze Schöpfung eingeschlossen ist, verstehen wir, daß das, was er ist und was er getan hat, für alle Zeit vor Gott ausreichend und völlig genügend ist. Dafür können wir unseren Herrn allezeit loben und ihm danken: *„... in welchem wir die Erlösung haben, die Vergebung der Sünden, welcher ist das Ebenbild Gottes, des unsichtbaren, der Erstgeborene aller Schöpfung, denn in ihm ist alles geschaffen worden in den Himmeln und auf der Erde, das Sichtbare und das Unsichtbare, es seien Throne oder Herrschaften oder Mächte oder Gewalten, alles ist durch ihn und zu ihm hin geschaffen, und er ist vor allem, und es besteht alles in ihm, und er ist das Haupt des Leibes, der Gemeinde – er, der der An-*

fang ist, der Erstgeborene aus den Toten, damit er in allem der Erste sei“ (Kol. 1:14–18).

Wir sehen oft nur unsere kleinen Sünden und Probleme und verkennen dabei völlig die Größe und den Reichtum Christi. Aber diese Sühnung, die „**ein für allemal**“ für alles geschehen ist, gilt für immer und ist allumfassend, denn sie ist durch den ewigen Geist geschehen (Hebr. 9:14).

„Denn was er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben **ein für allemal; was er aber lebt, das lebt er Gott**“ (Röm. 6:10).

„... der nicht wie die Hohenpriester täglich zuerst für die eigenen Sünden Opfer darbringen muß und danach für die des Volkes – denn das hat er **ein für allemal getan, als er sich selbst opferte**“ (Hebr. 7:27).

„... auch nicht durch das Blut von Böcken und Kälbern, sondern durch sein eigenes Blut **ein für allemal in das Heiligste eingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben**“ (Hebr. 9:12).

„In diesem Willen sind wir **ein für allemal geheiligt durch das Opfer des Leibes Jesu Christi**“ (Hebr. 10:10).

Mit Freimut freudig zum Vater kommen

Wir wissen schon seit vielen Jahren, daß wir mit Freimut ins Allerheiligste zu Gott vorwärts kommen können, doch wie sehr schätzen wir es auch, im Allerheiligsten zu sein? Warum gehen wir lieber in unsere eigene Wohnung und fühlen uns dort wohler als im Allerheiligsten? Weil wir so unheilig sind! Je mehr wir geheiligt werden, desto mehr werden wir danach verlangen, ins Allerheiligste hineinzugehen. Es ist schon beschämend für uns, daß der herrliche Gott uns im Hebräerbrief so drängen muß, doch ins Allerheiligste vorwärtszukommen (Hebr. 4:16; 7:25; 10:22). Es ist wie bei dem Gleichnis vom Hochzeitsfest, zu dem der große König eingeladen hatte: keiner der Geladenen war bereit zu kommen (Mt. 22:1 ff.). Was hindert uns Christen, zum Fest unseres Vaters zu kommen? Der Herr hat doch den Weg bereitet. Er hat gesühnt, nicht nur, damit wir Frieden haben und nicht in die Hölle gehen müssen, nicht nur um uns zu reinigen und zu heiligen, sondern damit wir in die Gegenwart unseres Vaters treten können. Verstehen wir nicht, warum Gott die Sühnung vorbereitet und solch einen hohen Preis, nämlich das Blut seines Sohnes, bezahlt hat? Der Vater hat eine große Sehnsucht, so wie es das Gleichnis in Lukas 15 beschreibt, wo der Vater auf die Rückkehr seines Sohnes ins Vaterhaus wartet. In der Gemeinde, im Hause des lebendigen Gottes, verlangt es den Vater mehr als uns alle nach einer liebevollen, innigen Beziehung mit uns, seinen Kindern. Sie ist ihm viel wertvoller als alle unsere Werke, Aktivitäten und Konfe-

renzen. Ich hoffe, daß wir eines Tages keine Konferenzen mehr brauchen, weil jeder den Vater, den Sohn und den Geist kennt, und wir niemanden mehr brauchen, der uns lehrt, den Herrn zu kennen: „Denn das ist der Bund, den ich machen will mit dem Hause Israel nach jenen Tagen, spricht der Herr: Ich will meine Gesetze in ihren Sinn geben, und auf ihre Herzen will ich sie schreiben, und ich will ihr Gott sein, und sie sollen mein Volk sein. Und keinesfalls wird jemand seinen Mitbürger lehren noch jemand seinen Bruder und sagen: *Erkenne den Herrn! Denn sie werden mich alle kennen, vom Kleinen an bis zum Großen unter ihnen*“ (Hebr. 8:10–11). Das ist der Neue Bund. Jeder von uns kennt den Herrn und geht ins Allerheiligste hinein. Das ist das Ziel der Sühnung, daß jeder zum Vater kommen kann und ihn kennt wie ein Sohn seinen Vater.

Die Entsühnung des Heiligtums wegen unserer Unreinheit

„Danach soll er den Bock, das Sündopfer des Volks, schlachten und sein Blut hineinbringen hinter den Vorhang und soll mit seinem Blut tun, wie er mit dem Blut des Stieres getan hat, und etwas davon auch sprengen gegen den Gnaden-thron und vor den Gnaden-thron und soll so das Heiligtum entsühnen wegen der Verunreinigungen der Kinder Israel und wegen ihrer Übertretungen, mit denen sie sich versündigt haben. So soll er tun der Stiftshütte, die bei ihnen ist inmitten ihrer Unreinheit. Kein Mensch soll in der Stiftshütte sein, wenn er hineingeht, Sühne zu schaffen im Heiligtum, bis er herauskommt. So soll er Sühne schaffen für sich und für sein Haus und die ganze Gemeinde Israel“ (3. Mose 16:15–17). Warum heißt es hier, daß das Heiligtum, die ganze Stiftshütte, entsühnt werden muß? Wenn wir gesündigt haben, betrifft das nicht nur uns selber, sondern das Heiligtum Gottes. Wir denken, daß unsere Übertretungen und unsere Unreinheit nur uns betreffen, aber Gottes Gedanken sind anders, denn wir sind für das Heiligtum geschaffen.

„Und er soll hinausgehen zum Altar, der vor dem Herrn steht, und ihn entsühnen und soll vom Blut des Stieres und vom Blut des Bockes nehmen und es ringsum an die Hörner des Altars streichen und soll mit seinem Finger vom Blut darauf sprengen siebenmal und ihn reinigen und heiligen von den Verunreinigungen der Kinder Israel“ (3. Mose 16:18–19). Die Hörner des Altars in alle vier Himmelsrichtungen zeigen die Kraft des Todes Jesu am Kreuz und die Wirksamkeit seines Blutes, wo immer es angewandt wird.

„Und wenn er die Entsühnung des Heiligtums vollbracht hat, der Stiftshütte und des Altars, so soll er den lebendigen Bock herzubringen“ (3. Mose 16:20). Zuerst wird das Heiligtum entsühnt, dann unsere Missetat. Dem Herrn Jesus

ging es bei der Sühnung nicht in erster Linie nur um Gottes Zufriedenstellung in bezug auf uns Menschen, sondern vor allem um Gottes Zufriedenstellung in bezug auf seinen Plan und Vorsatz. Und auch wir sollen dieses Bewußtsein entwickeln und bei allem zuerst an Gott und seine Zufriedenstellung denken. Wenn wir eine Not in der Gemeinde sehen, dann fragen wir meistens: „Herr, was braucht die Gemeinde, was willst du in dieser Sache tun?“ Aber wie selten gehen wir zum Vater und fragen ihn: „Vater, was ist in deinem Herzen, was kann dich zufriedenstellen? Stellt dich das, was ich tue, zufrieden?“ Jesus lebte mit solch einer Haltung auf dieser Erde. Er kam nicht in erster Linie um der Menschen willen, sondern um des Vaters willen.

„Dann soll Aaron seine beiden Hände auf dessen Kopf legen und über ihm bekennen alle Missetat der Kinder Israel und alle ihre Übertretungen, mit denen sie sich versündigt haben, und soll sie dem Bock auf den Kopf legen und ihn durch einen Mann, der bereit steht, in die Wüste bringen lassen, daß also der Bock alle ihre Missetat auf sich nehme und in die Wildnis trage; und man lasse ihn in der Wüste“ (3. Mose 16: 21–22).

E. Das Brandopfer wird nach dem Sündopfer geopfert

(3. Mose 16:23–24)

„Und Aaron soll in die Stiftshütte gehen und die leinenen Kleider ausziehen, die er anzog, als er in das Heiligtum ging, und sie dort lassen, und er soll sich mit Wasser abwaschen an heiliger Stätte und seine eigenen Kleider anziehen und wieder hinausgehen und sein Brandopfer und des Volkes Brandopfer darbringen und sich und das Volk entsühnen“ (3. Mose 16:23–24).

Die Vergebung der Sünde hat ihren Platz, aber auch das Brandopfer, die Hingabe an Gott, damit wir für Gott leben und seinen Willen tun, darf nicht fehlen. Viele Christen schätzen die Vergebung der Sünden, sind aber nicht bereit, sich für die Ausführung von Gottes Willen hinzugeben, sie denken nur an ihre eigene Zufriedenstellung. Aber auf Aaron wartet der nächste Schritt: das Brandopfer. Wir müssen allen Menschen, die wir zur Errettung führen, beibringen, daß sie nach ihrer Befreiung von der Sünde Gott ein Brandopfer darbringen. Das Brandopfer gehört noch mit zu dem Prozeß der Sühnung.

F. Weitere Einzelheiten bezüglich des Sündopfers

(3. Mose 16:25–28)

„Der Mann aber, der den Bock für Asasel hinausgebracht hat, soll seine Kleider waschen und sich mit Wasser abwaschen und erst danach ins Lager kommen. Und den jungen Stier und den Bock vom Sündopfer, deren Blut in das Heiligtum zur Entsühnung gebracht wurde, soll man hinausschaffen vor das Lager und mit Feuer verbrennen samt Fell, Fleisch und Mist“ (3. Mose 16:26–27).

Weil dieser Mann, wer immer er war (jeder, der bereit ist, kann dieser Mann sein), mit der Sünde in Berührung gekommen war, konnte er nicht ohne weiteres in das Lager zurückkehren, sondern mußte sich zuerst reinigen. Ebenso mußte alles, was in irgendeiner Weise mit dem Sündopfer zu tun hatte – abgesehen von dem Fett, das ganz für Gott verbrannt wurde –, vor das Lager hinausgetragen und dort verbrannt (d. h. gerichtet) werden. Damit wir jedoch nicht aus dem Lager ausgeschlossen werden müssen, hat Gott für uns eine Sühnung vorbereitet.

Der Hebräerbrief zeigt uns eine zweite Bedeutung des Begriffes „draußen vor dem Lager“ (Hebr. 13:12–13): Alles, was Christus getan hat, hat nichts mit der Religion zu tun. Zur Zeit Jesu war das Lager nicht mehr das, was Gott haben wollte, sondern war zu einem System der Religion geworden – zum Judentum, zu einem System ohne Leben. Innerhalb des Lagers wurde der Herr verleugnet und vor dem Lager gekreuzigt. Das bezeichnet Paulus als die „Schmach Christi“ und zeigt uns zugleich, daß alle, die mit dem Herrn vorangehen, Schmach tragen werden.

G. Eine ewige Ordnung

1. Damit die vom Volk ihre Seele demütigen und beugen

2. Ein hochheiliger Sabbat, ein Sabbat völliger Ruhe

„Und dies soll euch zu einer ewigen Ordnung sein: Im siebten Monat, am zehnten des Monats, sollt ihr euch selbst demütigen (Elbf. wörtlich: eure Seele [durch Fasten] erniedrigen) *und keinerlei Arbeit tun“* (3. Mose 16:29).

Von dieser Sühnung sagt Gott, daß sie eine ewige Ordnung sei. Aaron konnte damals nur einmal im Jahr, am zehnten Tag des siebten Monats, ins Al-

lerheiligste hineingehen, aber in und durch Jesus können wir heute allezeit hineingehen, und so behält der Versöhnungstag seine ewige Bedeutung.

„...*euch selbst demütigen*“ ist nach der Ursprache zu übersetzen mit: „eure Seele demütigen, kasteien“. Unsere Seele muß sich erniedrigen. Dies geschieht durch Buße und dadurch, daß wir unser Selbst verleugnen. Der Herr möchte unsere Seele gewinnen, sie umwandeln, heiligen und völlig erretten, damit wir in die Sabbatruhe eingehen.

Der Herr selbst ist unsere wunderbare Sühnung. Er ist die Lösung, mit der Gott zufrieden ist. Wir alle haben viel Grund, ermutigt zu sein.

VII. Das Blut für die Sühnung

(3. Mose 17)

A. Alle Opfer müssen zur Stiftshütte gebracht werden

Kapitel 17 zeigt uns, daß alle Opfer zur Stiftshütte, in das Haus Gottes, gebracht werden mußten, denn alles, was mit Christus zu tun hat, ist für die Gemeinde, für das Haus Gottes. Dein Opfer ist nicht für dich allein, auch nicht für dich und die Menschen, die du um dich herum sammelst, um Gott anzubeten, sondern es ist für den Ort bestimmt, den Gott erwählt hat, und das ist sein Haus, der Ort, an dem alle in Einheit zusammenkommen sollten. Gott duldet keine Spaltung, wie auch immer eine Gruppierung sich benennen mag. Deshalb finden wir im Neuen Testament an jedem Ort nur eine einzige Gemeinde, in der sich die Gläubigen in Einheit versammelten. Ich darf nicht meine eigene Gemeinde bauen, und auch du darfst nicht deine eigene Gemeinde bauen, denn Gott erlaubt nur eine Gemeinde, sein Haus, in das alle Opfer gebracht werden müssen. In 3. Mose 17 warnt uns der Herr sehr eindringlich, daß niemand sein Opfer irgendwo anders hinbringe als allein zur Stiftshütte, in sein Haus.

Die Begründung lesen wir in Vers 7: Es soll verhindert werden, daß den Feldgeistern (wörtl. Bocksdämonen) geopfert wird: *„Und sie sollen ihre Opfer nicht mehr den Feldgeistern opfern, mit denen sie Abgötterei treiben. Das soll ihnen eine ewige Ordnung sein von Geschlecht zu Geschlecht“* (3. Mose 17:7).

Wenn wir das Haus Gottes nicht mehr vor Augen haben und jeder tut, was er will, besteht die Gefahr, daß wir denken, wir beten Gott an und opfern ihm, aber in Wirklichkeit opfern wir dort „auf freiem Feld“ nicht Gott, sondern den „Feldgeistern“, den „Bocksdämonen“, den Götzen. Du opferst zwar auch einen Bock – darin besteht der Unterschied nicht –, aber was nicht in das Haus Gottes gebracht wird, kann zu Götzendienst führen. Denke nicht, daß du deine Opfer überall hinbringen kannst. Gott ist zwar überall, aber sein Haus ist nur eines. Gottes Haus ist die Gemeinde, das Haus des lebendigen Gottes, der Pfeiler und die Grundfeste der Wahrheit. Dieses Haus ist heilig, und es ist Gott so wichtig.

B. Niemand darf irgendwelches Blut essen

Hiermit will uns die Schrift zeigen, daß uns kein Blut erlösen kann, als allein das Blut Jesu Christi. Nur das Leben des Herrn und sein Tod gelten für unsere Erlösung. Wer das nicht annimmt, kann nicht gerettet werden und geht ewig verloren („*wird ausgerottet werden*“; 3. Mose 17:14).

C. Kein Aas und kein zerrissenes Tier dürfen gegessen werden

Das Aas ist ein Tier, das von sich aus gestorben ist. Vielleicht gibt es einen Menschen, der sich für dich hingegeben und sogar sein Leben für dich eingesetzt hat. Er ist bestimmt sehr edel, aber nicht eßbar – als Opfer ist er für dich nicht tauglich. Halte dich auch selbst nicht für so edel, denn du bist nur ein Aas, nicht eßbar für das Volk Gottes, wie sehr du dich auch für andere aufgeopfert haben magst. Außer Christus gibt es für uns in der Gemeinde nichts Eßbares.

Ein zerrissenes Tier wurde von einem anderen Tier zerrissen. Selbst ein Märtyrer, einer der sogar sehr gelitten hat, ist für uns nicht eßbar. Der Hebräerbrief schreibt von Gläubigen, die von den wilden Tieren zerrissen wurden. Und auch in unserer Zeit hört man viel von Menschen, die in Gefängnissen, z. B. in Rußland und China gelitten haben und sogar getötet wurden – aber sie sind für uns nicht eßbar, sind nicht Christus. Leider lassen wir uns so leicht von Christus ablenken. Mögen doch unsere Augen nur Christus sehen, unser Geschmack sich auf Christus ausrichten und wir allein für die Zufriedenstellung unseres Vaters und dem Hause Gottes zugute leben, dann ist Gott zufrieden.

Betet, daß dieses Wort durch den Geist und durch die Gnade Gottes allen Heiligen und allen Gemeinden weiterhilft. Jedes Jota im Wort Gottes soll in dieser Weise erfüllt werden.